

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nr. 1:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich
Beleglohn. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Poststraße 21a,
München 29, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die Poststraße 22 Post-
amtbezirk und in den benachbarten Kantons- und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verlage.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 227.

Wiesbaden, Donnerstag, 19. Mai 1910.

88. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Ein Aufruf zur Begründung eines Verbandes für internationale Verständigung.

Georg Jellinek, Franz v. Sijz, Otfried Nippold,
Robert Bilow, Walther Schüding, Emanuel v. Ullmann
veröffentlichen folgenden Aufruf:

Einig ist es die Aufgabe und das Ziel unseres
Volkes gewesen, den nationalen Staat vorzubereiten.
Wir wissen, welchen Fortschritt, vornehmlich
auf wirtschaftlichem Gebiet, wir dieser Staatsgründung
verdanken, aber ein neues Zeitalter bringt neue For-
derungen. Schon haben die technischen Umwälzungen
eine Epoche des Internationalismus herbeigeführt,
aber die politische Organisation der Kulturwelt ist
hinter ihr zurückgeblieben. Bei dem Nebeneinander
unverbundener Einzelstaaten. Während man mit
Windeseile in ununterbrochener Bahnfahrt den Kon-
tinent durchqueren kann vom Atlantischen bis zum
Stillen Ozean, während das Meer zwischen England
und dem Festland schon längst zu einer großen Brücke
geworden, deren aber kühne Flieger gar nicht mehr be-
dürfen, stehen die Kulturnationen in Waffen gegen-
einander. Wenn die nationale Kultur am Herzen liegt,
der wird mit uns erwägen, welche Blüte der heimischen
Zivilisation überall begründet werden könnte, wenn es
möglich wäre, ein Zeitalter der internatio-
nalen Verständigung in der Politik
heraufzuführen. Die Zeit drängt. Wenn die
Rüstungen der großen Mächte in dem jetzigen
Tempo fortschreiten, so bedeuten sie ein Wettlaufen
zum Ruin. Morgen kann es gelten, zu der Land- und
Seearmee, für die hinreichende Mittel kaum noch aus-
zutreiben sind, eine Luftarmee zu rüsten! Sollte
es aber nicht eine Möglichkeit geben, mit dem natio-
nalen Gedanken den internationalen zu vereinen?
Sagen nicht die Zeitgenossen der Reichsgründung auch
einen Ausgleich gefunden zwischen so gegensätzlichen
Bestrebungen wie dem Legitimus, der die Erhal-
tung der souveränen Dynastien, und dem Nationalis-
mus, der den deutschen Einheitsstaat wollte? Sind
nicht die Ansätze zu einer Versöhnung zwischen
Nationalismus und Internationalismus auf den
Gaager Konferenzen schon längst gemacht worden?

Es gilt nur, das dort Begonnene weiter fortzu-
führen. Wir müssen noch einem anderen politischen
System im Staatenverkehr streben, wir müssen zu
diesem Zweck besonders die internationale Schieds-
gerichtsbarkeit auszubauen und überhaupt Verträge
mit den anderen Nationen zur Vermehrung der Bür-
schaften des Weltfriedens herbeiführen suchen. Auch
sonst muß bei internationalen Konflikten planmäßig
auf eine Klärung und Verständigung hingearbeitet

werden. Um dieses Ziel zu erreichen, muß die öffent-
liche Meinung der Völker aufgerufen und allmählich
organisiert werden. Hier handelt es sich nicht um eine
einseitige ethisch-humanitäre Bekämpfung des Krieges,
mit der allein wenig auszurichten ist, hier handelt es
sich um praktische Ziele der internationalen Politik.
Wir zweifeln nicht an dem guten Willen unserer regie-
renden Kreise, auf eine Befestigung der politischen
Lage hinzuwirken, aber noch fehlt dafür ein starker
Rückhalt an unserer öffentlichen Meinung. Wir
Deutsche sind infolge unserer politischen Leidens-
geschichte erst Jahrhunderte später zu dem National-
staat gelangt als die Mehrzahl der anderen modernen
Kulturnationen, noch erblicken wir darum in der Er-
füllung der einseitig nationalen Aufgaben das höchste
politische Ideal und verkennen nur zu leicht den Um-
stand, daß die Kulturstaaten bei der Lösung dieser
nationalen Aufgaben voneinander abhängig sind. Des-
halb begegnen wir den Bestrebungen, die aus der Er-
kenntnis dieser wechselseitigen Abhängigkeit erwachsen
sind und die in anderen Ländern schon ein tieferes Ver-
ständnis und eine weite Verbreitung gefunden haben,
mit stärkerem Mißtrauen, als ein klares und volles
Bewußtsein der nationalen Verantwortlichkeit zulassen
sollte. Gerade das Volk der Denker sollte sich gern da-
von überzeugen, daß im letzten Grunde die gemein-
samen Interessen der konkurrierenden Staaten größer
sind wie ihre Rivalitäten, und daß darum eine inter-
nationale Verständigung möglich ist.

In dieser Überzeugung haben sich die hier gennan-
ten Männer zusammengefunden zur Begründung eines
Verbandes für internationale Verständigung. Wir
wollen Verständnis wecken für die Notwendigkeit einer
auf sicherer Grundlage ruhenden Politik und eines
weiteren Austausches der schon heute vorhandenen Ansätze
zu einer internationalen Organisation. Alle deutschen
Männer und Frauen ohne Unterschied der Partei sind
uns willkommen. Sie alle können und sollen uns
helfen, das Verständnis für unsere Ziele in unserem
Vaterlande zu verbreiten. Bereits haben eine Reihe
unserer ersten Namen auf den Gebieten der Wissen-
schaft, Kunst und Technik diesem Aufruf zugestimmt.
Männer wie Karl v. Amira, Julius Vachem,
Wilhelm van Calker, Hermann Cohen, Friedrich
Curtius, Paul Ehrlich, Max Fleischmann
(Galle), Wilhelm Förster, Berthold Freuden-
thal, Ernst Haedel, Adolf Garnat, Karl
v. Heigel, Karl Lamprecht, Theodor Lipps,
Hermann Ruffinus, Paul Ratorp, Friedrich
Raumann, Martin Rade, Heinrich Sieveking,
Friedrich v. Thiersch, Ernst Tröltzsch, Max
Weber, Heinrich Weinel haben uns erlaubt, daß
ihre Name hier genannt werde. Und nicht minder haben
führende Politiker und Parlamentarier uns ihre Zu-
stimmung zu diesem Aufruf gegeben und uns ihre Mit-
arbeit zugesichert. Bevor wir jedoch mit einer größe-
ren Anzahl von Namen und mit einer genaueren Um-

schreibung unseres Programms vor die Öffentlichkeit
treten, möchten wir zunächst hierdurch weitere Kreise
zum Eintritt in den zu gründenden Verband einladen.

Ähnliche Ziele wie von uns in Deutschland werden
auch in anderen Ländern verfolgt und wir hoffen,
später mit solchen ausländischen Organisationen zu-
sammenwirken zu können.

Alle Zuschriften sind zu richten an die Mitunter-
zeichneten Professor Dr. jur. Otfried Nippold in
Frankfurt a. M., Niedenau 52, oder Professor Dr. jur.
Walther Schüding in Marburg a. Lahn.

Politische Übersicht.

Hinter den Kulissen.

L. Berlin, 17. Mai.

Trotz der gegenteiligen Versicherungen einiger
Zentrumsblätter besteht unter den Abgeordneten der
Zentrumspartei der lebhafteste Wunsch, daß die an
die Wahlrechtsreform gewandte Arbeit nicht fruchtlos
sein möge. Es haben bereits vertrauliche Beratungen
mit konservativen Führern über eine Aenderung
der Herrenhausbeschlüsse stattgefunden, und es ist also
nicht richtig, wenn neuerdings wieder von anderer
Seite die einfache Ablehnung und damit das Scheitern
der Wahlrechtsvorlage als wahrscheinlich oder gar als
sicher hingestellt wird. Zu denen, die am eifrigsten
wünschen, daß etwas zustande komme, gehören vor
allem einige adelige Mitglieder der Fraktion. Darüber,
was geplant wird, beobachten die wenigen Eingeweihten
noch strenges Stillschweigen. Es wird sich aber
in erster Linie gewiß um ein Kompromiß in der
Drittelfrage handeln. Die Zentrumsblätter oder
wenigstens einige größere Zentrumsorgane sind ge-
beten worden, der Fraktion nicht vorzugreifen und
den Lesern das Vertrauen zu den parlamentarischen
Vertretern der Partei zu empfehlen, die die Be-
dürfnisse und Interessen der Zentrumspartei besser zu
übersehen vermöchten als die Wähler im Lande. Man
darf ruhig sagen, daß diejenigen Zentrumsblätter, die
immer noch bei dem kategorischen „Unannehm-
bar“ verharren, nicht informiert sind. Von solchen
Stellen aus wird man wahrscheinlich unserer Mitteil-
ung ein Dementi entgegensehen. Wir erklären im
voraus, daß wir sie auch in diesem Falle nicht er-
halten. Daran, daß die Regierung einem Kompromiß
zwischen Zentrum und Konservativen ihre Zustimmung
geben würde, scheint man gar keinen Zweifel zu hegen.

Im Parteitag der Demokratischen Vereinigung

Schreibt die „Liberale Korrespondenz“: Die
Demokratische Vereinigung hat sich auf ihrem Partei-
tage in Gelnhausen das Recht gewahrt, überall, wo sie es für
erforderlich hält, eigene Kandidaten aufzustellen,

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walther Schüding vom Brühl.

II.

Die Hecke.

Ich habe den großen Vorzug, auf dem Lande zu
wohnen, dicht bei der Großstadt. Eine Höhe verbirgt
mir ihren Anblick. Statt unzähliger, hastender Men-
schen erblicke ich in den Saatfeldern von meinen Fen-
stern aus lustige Hosen, friedlich marschierende He-
bühner, und zur Frühjahrszeit schlafe ich unter dem
Spektakulieren des Käuzchens ein und erwache von dem
Ruf des Sturds und des Birols. Der nahe Wald und die
Vergeshöhen bringen die köstlichste Luft und die
Tannen an meiner Gartenböschung gedeihen kräftig
und brauchen nicht, wie ihre unglücklichen Schwestern in
der Stadt, unter den Schwefeläureniederschlägen der
Krautmassen zu verkümmern. So, ich bin durch ein gut
Stück Natur von der Unnatur getrennt, und diese
Natur begleitet mich bis an die Peripherie der Stadt,
wenn ich gezwungen bin, unten im Säuermeer des
Taleffels meinem Beruf nachzugehen. Zur Rechten
stehen im Lenz die Obstbäume — man möchte sagen bis
an den Hals — im wogenden, grünlichberigen Korn, und
im Verbste hüben mir die Eichhörner vom Felde her
über den Weg, eine Kuh im Maul, die sie auf einem
nahen Nußbaum gestohlen haben, ohne sich einer Arbeit
bedenkt zu sein. Dann wandere ich am Eichenforst
dabin, der mit Lärchenkannen besäumt ist. Wie lose
Schleier weben die Äschen um sie her, im Frühling mit
seinem Grün und im Herbst mit lauterem Golde ge-
schmückt. Weisen turnen sirdend durch das Geäst und
mit wüstem Geschrei schwinde ich ein Eichelhäher tiefer

in den Wald hinein. Dann begrüßt mich mein treuester
Begleiter, die alte Hecke, die sich einen halben Kilo-
meter lang bis hinter die ersten Häuser der Stadt an
der Straße dahinzieht. Man hat sie, gewiß schon vor
einem halben Jahrhundert, in zwei Gliedern am Felde
vorbei gepflanzt, wahrscheinlich, um dieses zu schützen
vor denen, die der damals wohl noch sehr hinterwäldler-
ischen Straße ein wenig aus dem Wege gehen wollten.
So ist sie denn glücklicherweise stehen geblieben in die
Jahre hinein, wo die Straße zivilisierter wurde und
man den an ihr hinlaufenden Fußsteig gar zu einem
wohlgepflegten „Terrain-Kurweg“ erhab.

Sehr wählerisch war man bei der Anpflanzung der
Hecke in der Auswahl der Heckensträucher nicht. Man
nahm, was man gerade fand, von allem etwas, am
meisten aber von den Symplicia unseres lieben
Hornbaums, der Hain- oder Weißkuche, die sich ausge-
zeichnet zur Heckenbildung eignet, da sie sich, im Trieb
gestutzt, von unten an energisch verzweigt. Nicht um-
sonst bildete sie im Mittelalter den Hauptbestandteil der
„Gebüde“, dieses wildverflochtenen zähen Gestrüpps,
das manche Lehne eines Schlossbergs oder gar, wie beim
einst berühmten „Rheingauer Gebüde“, ganze Landstriche
fast so gut gegen plötzliche, feindliche Angriffe schützte,
wie heutzutage ein Gewirr von Stacheldrähten. So
bildet denn die Hagelkuche auch den Hauptbestandteil
meiner freundlichen Hecke, und sie ist so dicht, daß sie
im Sommer wie eine feste, grüne Mauer dasteht, die im
Winter zu einer raschelnden, braunen wird, denn sie
hält die dürren Blätter, bis sie die Knospen der neuen
Blätter im Vorfrühling aus ihren Blattwinkeln herab-
stoßen, ins moderne Verderben. Gewiß hat der Dichter
die Hainkuche im Sinne gehabt, als er von einem
winterlichen Baume sang:

Er schläft, doch hält er fest,
Wie auch die Stürme jagen,
Den letzten, besten Ast
Aus seinen Brühlstämmen.

Für die Hecke wäre es gut, wenn sie nur aus Hain-
kuchen bestünde, aber gutmütig und gesellig, wie dieses
Gewächs ist, hat es auch weniger verträglichen Kameraden
Aufnahme in seinen Reihen gewährt. Da sind
ein Anzahl Eichen, die sich herrlich ihren Platz er-
stritten und ihn behaupten. Man hat sie, wie alle diese
Heckenpflanzen, in Manneshöhe gekröpft und alle paar
Jahre wieder gekröpft, so daß ein ordentlicher, mit
seinen Höhlungen und Stumpfen ganz abenteuerlich
wirkender Holzkopf entstand, von dem aus die vielen
Aste emporstießen, ruppig und ungepflegt, wie die
Haare des Struwwelpeters. Auch eine Linde hat sich
angesiedelt, scheint sich aber nicht besonders wohl in der
Gesellschaft zu fühlen, ganz wie die paar Eichen, die
wohl von ihrer stolzen, germanischen Urnahe, der Welt-
eiche Hagdrakill, träumten und zu ihrer Höhe empor-
streben wollten, bis ihnen die Rechnung machte. Aber das
Streben ist auch im Stumpf lebendig geblieben; wozu
hätte die Eiche denn sonst wohl Fraxinus excelsior,
wenn sie nicht unentwegt zur Höhe strebte. Und so sind
ihre Schossen mindestens einen Meter höher als die der
benachbarten Hainkuchen, denen sie oben das Licht
streitig macht und unten die Nahrung, denn die Eiche
treibt ihre Wurzeln weit aus. Die Nahrungsfrage ist
überhaupt ein bedenkliches Kapitel für die arme Hecke,
denn wo sie steht, ist nur wenig Mutterboden, und der
bröckelige Grauwackensfels liegt gar nicht tief. Man
merkt es den an der Oberfläche des Beetes gepflanzten
Rekstanien an, wie sehr sie bei solchen Bodenverhält-
nissen zu kämpfen haben, aber die Hecke hat es insofern
auf, als die Besartener den Strafenadraum, der so
viel säonen, von Mädem zermahlene Werdedünger
enthält, mit Vorliebe in die Hecke werfen. Und dann ist
ja hinter der Hecke das weite Ackerfeld, das wohl oder
übel regelmäßig gedüngt werden muß, so daß die
Heckensträucher mit davon profitieren. Ein paar
Säwarzborstliche haben sich zwischen ihnen angesiedelt.

also auch gegen fortschrittliche Mandatsinhaber und Mandatsbewerber. Rein formell kann ihr selbstverständlich kein Mensch dieses „Recht“ streitig machen; aber mit dem Ziel der demokratischen Vereinigung, die Reaktion niederzuringen, ist die Ausübung dieses „Rechtes“ unter Umständen durchaus unvereinbar. Es mag Wahlkreise geben, wo der Sieg der Reaktion ausgeschlossen ist, auch wenn die demokratische Vereinigung ihr Glück versucht. Andere Kreise aber, die die demokratische Vereinigung notorisch ins Auge gefaßt hat, sind so gelagert, daß eine Abplitterung von auch nur einigen hundert Stimmen die Chancen der Reaktion entschieden begünstigen muß. Die demokratische Vereinigung ist längst den verhängnisvollen Gang gegangen, eine eigene Parteitextens führen zu wollen, anstatt, wie sie es erst erstrebte, rein „erzieherisch“ auf die Linksparteien einzuwirken. Als eigene Partei mit eigenen Kandidaten muß sie gegen alle anderen Parteien kämpfen und erschwert sich dadurch ihre Existenz selber aufs Stärkste. Auf die Wählerchaft wird ihr Vorgehen um so eigenartiger wirken, als sie bisher in ihrer ganzen Versammlungspraxis — zwar nicht die Rolle einer Hilfsstruppe der fortschrittlichen Volkspartei, die sie wahrhaftig mit Recht ablehnen konnte — wohl aber die Rolle einer Hilfsstruppe der Sozialdemokratie gespielt hat, während sie nun in den Wahlkämpfen praktisch zu einer Hilfsstruppe der Reaktion sich auswachsen wird. Daß sie bei ihrem Vorgehen nicht einmal auf entschiedene liberale Männer Rücksicht nehmen wird, ist charakteristisch für die rein auf Persönliche gestellte, den politischen Effekt außer acht lassende Art dieser neuen Partei. Dabei zeigt der Fall Schüding aufs neue, wie wenig die Organisation gefestigt ist, und wie stark man in Splitterritterei arbeitet. Auch die gewachsene Mitgliederzahl kann über die innere Schwäche der Partei nicht hinwegtäuschen.

Deutsches Reich.

„Die Taufe des Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin findet am 7. Juni statt. Zur Teilnahme an der feierlichen Handlung treffen als Vertreter des Herzogspaares von Cumberland, das seit dem 7. April am Hofe seines Schwiegersohnes, des Großherzogs von Mecklenburg, weilt und am 21. Mai Schwerin wieder verlassen wird, Prinz Maximilian von Baden und seine Gemahlin Marie Luise zu Braunschweig und Lüneburg, die älteste Tochter des Herzogspaares, in der hiesigen Residenz ein.“ Diese mecklenburgische Hofnotiz schließt alle Erörterungen, die über ein mögliches Zusammentreffen des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland entstanden sind. Auch in dieser mecklenburgischen Frage gilt der § 1 der mecklenburgischen Verfassung: „Et blivwt Mens bi'n Ellen.“

L. Das Ende des neuen „Falls Traub“. Von einem neuen „Fall Traub“ wird berichtet, d. h. von einer neuen Denunziation gegen diesen Führer der fröhlich Liberalen in Rheinland und Westfalen. In einer Dortmunder Zeitung war gesagt worden, daß Traub in einem Vortrage über Mutterrecht die „neue Ethik“ im Sinne Helene Stöckers befürwortet und die schlimmsten Ausartungen der Frauenbewegung entschuldigt habe. Wenn dieser Zeitungsartikel, der gewiß nicht denunziatorisch gemeint war, die Grundlage einer Denunziation von anderer Seite gebildet hat, so dürfte der Anfang der Sache zugleich ihr Ende sein. Denn der Bericht stellt die Dinge völlig auf den Kopf, und die „Dortm. Ztg.“ hat ihn auch bereits widerrufen. Sie ist anscheinend von einem Böswilligen dupiert worden.

Der Deutsche Techniker-Verband hatte sich während der Pfingsttage in Stuttgart zu seinem 20. Verbandstage versammelt. An 300 Abgeordnete wohnten der Tagung bei. Zur Eröffnungsfeier, an der Staats- und städtische Behörden teilnahmen, sprach

Herr Professor Wilbrandt-Lüdingen über „Technik und Organisation“ und legte die Zusammenhänge zwischen beiden klar. Sie ergänzen sich zu einander zum Vorteil unseres Wirtschaftslebens, so daß es für die Techniker Pflicht ist, sich mit Fragen der Organisation zu befassen. Das wird nicht nur ihnen in ihrem Kampf um eine bessere Vertretung zum Vorteil gereichen, sondern vor allem auch der Allgemeinheit. Bei den Verhandlungen erregten die Berichte über die günstige Entwicklung der Klasse sowohl als auch die gute Wirkung der übrigen Einrichtungen den Beifall der Abgeordneten. Eingehend wurde das soziale Programm des Verbandes beraten, weiter auch die Reichsversicherung, das Beamtenrecht und die Arbeitszeit. Nach langen Verhandlungen wurde eine neue Satzung angenommen, bei der besonders interessant war, ob künftig Arbeitgeber als ordentliche Mitglieder aufgenommen werden können. 18 000 Stimmen erklärten sich dagegen, ohne damit die notwendige Zweidrittel-Mehrheit für diese Satzungsänderung zu erreichen. In einer Entschließung wandte sich der Verbandstag an das Reichsamt des Innern, um durch eine Vermittlung zu versuchen, die gegenwärtige Bauarbeiterausperrung, die auch dem Technikerstande schweren Schaden zufügt, zu beenden. Als Ort der nächsten Tagung wurde Köln bestimmt. Die Teilnehmer gingen auseinander in dem Bewußtsein, ein gutes Stück Organisationsarbeit für den technischen Berufsstand im Interesse der Allgemeinheit geleistet zu haben.

Der Hauptzeuge gegen den Kaiserdelegierten Schröder gestorben. Der frühere Gendarm-Muenter und spätere Magistratsbureauassistent ist plötzlich an einer Gallensteinoperation gestorben. Gegen Muenter schwebte beim Magistrat eine Disziplinaruntersuchung und gleichzeitig ein Verfahren wegen Meineides. Dieses Verfahren war soweit gediehen, daß Muenter verhaftet werden sollte. Muenter ist dadurch weiteren Streifen befreit worden, daß er als Gendarm-Auslagen in dem Aufsehen erregenden Prozeß gegen den Kaiserdelegierten Bergmann Schroeder gemacht hat, gegen den bekanntlich jetzt das Wiederaufnahmeverfahren durchgeführt ist.

Rechtspflege und Verwaltung.

Zweiter preussischer Richtertag. Am Dienstag trat in Berlin, wie schon kurz gemeldet, unter starker Beteiligung von Richtern und Staatsanwälten der zweite preussische Richtertag zusammen. Landgerichtsrat Kade-Berlin erstattete den Jahresbericht, in dem unter anderem darauf verwiesen wird, alle Hoffnungen und Wünsche des deutschen Richterstandes auf eine Neuordnung der Strafprozessreform würden solange nicht erreicht werden, als das Schwurgericht immer noch als ein wohl me tangere gilt. Das Schwurgericht in seiner jetzigen Gestalt entspreche nicht den Anforderungen, die der Richterstand an einen zuverlässigen Gerichtshof stelle. Die Stellung des Berufsrichters müsse maßgebender werden, als sie bisher war. Landgerichtsdirektor Grimm-Wiesbaden formulierte in einem Referat über die „Ausbildung und Anstellung der preussischen Richter und Staatsanwälte“ seine Forderungen auf stärkere Berücksichtigung der Strafrechtswissenschaft und Kenntnis wirtschaftlichen Lebens im Universitätsstudium. Psychologie, Psychiatrie und internationales Staats- und Privatrecht seien mehr zu lehren. Der rein theoretischen Universitätsausbildung müßten gerade in den ersten Semestern mehr Praxis und mehr Gegenwartsprobleme entgegengestellt werden. Nach bayerischem und österreichischem Muster sollte ein Zwischeneramen eingeführt werden. Im Universitätsstudium könne gut ein halbes Jahr gespart werden, das dann der praktischen Ausbildung zum Nutzen gereichen werde. Eine Beschränkung der Zahl der Referendare und Assessoren sei dringend zu empfehlen. Der zweite Referent, Landtagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Boisly-Halberstadt, verlangte ein

Universitätsstudium von vier Jahren und eine schärfere Prüfung und ist einig mit dem ersten Referenten in der Forderung: mehr Praxis im Studium, keine Verschärfung in der Zulassung zum Studium, aber populäres Examina. Die Richterschaft, nicht die Advokatur, wie in einigen westlichen Ländern, müsse die Blüte der Justiz sein. In der Diskussion fanden die Anregungen der Referenten Beifall und Ergänzung. Nur gegen die Verlängerung des Studiums auf vier Jahre erhoben sich Bedenken. In der Abstimmung einigte man sich auf die Verlängerung des Universitätsstudiums bis zu 3 1/2 Jahren und auf die Einführung einer Zwischenprüfung. Die Beschlusfassung über Einzelfragen wurde ausgesetzt; bis zum nächsten Richtertage sollen sich die Einzelvereine damit erst beschäftigen. Amtsrichter Freytag-Sanau sprach hierauf über Fortbildungslehrgänge für Richter und Staatsanwälte. Er hielt zur Förderung der Rechtspflege rechtswissenschaftliche Lehrgänge für Richter und Staatsanwälte dringend geboten. Im wesentlichen sollen sich die Fortbildungslehrgänge erstrecken auf das geltende bürgerliche Recht und auf das Strafrecht. Auf Antrag des Landrichters Vogt-Lanzig und des Amtsrichtersrats Rix-Berlin wurde beschlossen, die Einrichtung besonderer Fortbildungslehrgänge beim preussischen Justizminister anzuregen. Zum Schluß gab Landgerichtsrat Kade-Berlin ein Begrüßungstelegramm des italienischen Richtervereins bekannt.

Heer und Flotte.

Dienstjubiläum. Der in Büdingen lebende Prinz Alfred zu Hohenburg und Büdingen, der als Oberstleutnant à la suite der Armee geführt wird, beging gestern den Tag, an dem er vor 50 Jahren in das Heer eingestellt wurde. Der Prinz wurde damals im Alter von 18 1/2 Jahren zum Leutnant à la suite des 5. Ulanen-Regiments ernannt.

Die reichsgesetzliche Regelung der Dienstzeitberechnung für die Pension der Militärämter. Nachdem Preußen im vorigen Jahre die Berechnung der Dienstzeit für die Pension der Militärämter endgültig durch eine Verordnung des Staatsministeriums geregelt hat, ist eine entsprechende Regelung nunmehr auch für die im Reichsdienst angestellten ehemaligen Militärpersonen erfolgt, da in allen derartigen Beamtenfragen das Reich und Preußen stets gemeinsam vorgehen. Es handelt sich bei dieser Frage um die Auslegung der Bestimmungen des § 46 Absatz 3 im Reichsbeamtenengesetz vom Jahre 1907, wonach bei der Berechnung der Dienstzeit auch die Zeit in Anrechnung kommen soll, während welcher ein Beamter als anstellungsberechtigte ehemalige Militärperson nur vorläufig oder auf Probe im Bisdienst des Reiches, eines Bundesstaates oder der Regierung eines zu einem Bundesstaat gehörenden Gebietes beschäftigt worden ist. Diese Bestimmung war nun vielfach dahin ausgelegt worden, daß eine Nichtanrechnung dann stattfinden soll, wenn die betreffende Stellung, in welcher die ehemalige Militärperson beschäftigt gewesen ist, den Militärämtern nicht vorbehalten war oder wenn die Dienstleistung nicht um Zwecke einer späteren Anstellung erfolgte oder wenn der Beschäftigung nur ein zivilrechtliches Verhältnis zugrunde lag. Alle diese Einschränkungen sind nunmehr durch die von der Reichsregierung vorgeschlossene Interpretation der betreffenden Bestimmung des Reichsbeamtenengesetzes beseitigt worden. Das Reichsamt des Innern hat allen Reichsbehörden hierüber eine entsprechende Mitteilung ausgehen lassen. Die Wünsche der Militärämter auf diesem Gebiet sind damit also endgültig erfüllt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Bosnienfahrt des Kaisers. Die Rückfahrt des Kaisers Franz Joseph erfolgt über Spalato, von wo das Kriegsschiff „Adriker“ den Monarchen zunächst nach Pola bringen wird. In Pola findet eine Flottenparade statt. In Triest, Graz und Klagenfurt wird ein kurzer Aufenthalt genommen.

Frankreich.

Deutscher Kriegesbesuch. Zum Teil recht beifällig wird den Pariser Morgenblättern über den Besuch deutscher Veteranen auf französischen Schlachtfeldern berichtet. So schreibt man aus Dijon: Eine Gesellschaft Deutscher, die den Krieg im Jahre 1870/71 in der Schlacht bei Reims mitgekämpft haben, ist in Dijon eingetroffen und besuchte das

Eine lange Gutshofmauer unterbricht die Hecke. Das ist eine sehr öde Westrede. Zum Glück haben sich einzelne Mauerbienen in den Fugen der Mauer angesiedelt, so daß es doch noch etwas zu beobachten gibt, ehe die freundliche Hecke wieder beginnt. Da ist sie aber schon eigentlich keine Hecke mehr, denn sie ist der Schere und der Kultur entwachsen. Aus den Eichenstumpen wurden stattdessen verknorrte Bäume, die ihre wackelnden Äste fast über die ganze Straße breiten. Eine wilde Kirsche und ein wilder Birnbaum haben sich dort auch zwischen Schwarzdorn angesiedelt und im Frühjahr blüht das da nur so um die Wette und man hat das Geseumm der schwelgenden Bienen wie fernes Glodengeblö im Ohr.

Weiter setzt sich die Hecke in einen Abhang fort, der, nachdem ein wilder, sehr malerischer Rosenstrauch als Vorposten hingestellt wurde, ganz mit Schlehern bestanden ist. Dann macht sie dicht an der Stadt Schluch mit einem hohen Ufer, an dem sich ein Streifen von Hainbuchen und Eichen hinzo. Wie dieses Flechtwerk, sehr malerisch anzusehen, lagen die Wurzeln über diese Böschung, und der Jaunfönig hatte da zwischen dem Wurzelgewirr und unter überhängendem Rasen den besten Nistplatz. Das ist nun auch leider anders geworden. Villen sind entstanden. Wo einst das interessante, baumüberwachte Ufer war, hat man eine hohe Mauer aufgeführt, hat aber, um wenigstens etwas Natur zu retten, eine Anzahl der Bäume mit dem Mauerwerk unterfangen und gestützt. Einige haben sich das gefallen lassen, andere sind bei dieser „Rettung“ eingegangen. Jeden Tag begrüßt ich die Wriggelsleben den alten Herrlichkeit und es ist mir, als flüsteren sie: „Weißt du noch, wie schön wir einst in der Hecke standen?“ Und ich wide ihnen zu und antworte: „Ja, die ganze Villen- und Mauerherrlichkeit habe ich daran, stündet ihr wieder, wie vor Jahren, als trutzige Natur-Hecke an der Straßenböschung.“

die im Frühjahr zwischen dem Grün so feierlich wie im Konfirmationskleide stehen. Sie sind bescheiden und anspruchslos; ein heimtückischer Nachbar aber ist eine Ulme. Wie eine segnende Hand breitet sie ihre fächerförmigen Zweige über die Hainbuchsprossen aus, aber es ist übel mit dem Segen bestellt, sie nimmt den Armen nur das Licht. So entwickelt sich auch unter den scheinbar so friedfertigen Heckengefährten ein erbitterter Existenzkampf, dem schon mancher arme Kämpfer zum Opfer fiel, denn es sind einige weite Lücken da, die wucherndes Brombeergerast vergeblich zu schließen trachtet. So hat man denn wenigstens ein paar Fenster zum Ausblick beim Entlangschreiten an der grünen Mauer, durch die man über ein weites Feld hin in das blaue Waldgebirge in der Ferne schauen kann.

Die Hecke ist seit einigen Jahren nicht geschnitten worden. Das wird ihr wohl nächstens wieder einmal bevorstehen. Dann gibt's mächtige Haufen der prächtigsten Erbsenreifer, doch mit dem Stolz der grünen Mauer ist es dann auf ein Jahr oder mehr vorbei. Man wird dann die Stunden in ihrer grotesken Schlichtheit leben, und der Wind wird im Winter den Schnee zwischen ihnen hindurchtreiben, so daß man durch hohe Schneewehen wird waten müssen, wenn man des Weges geht. Aber nach und nach wird sich die Hecke wieder von ihrem Schrecken erholen, und im Frühjahr wird es dem pflanzlichen Kleingewirr zu ihren Füßen möglich sein, sich ordentlich zu entfalten, denn dann hat es Licht und Luft gegeben. Am meisten profitiert das grasartige Strenfel davon, das sich überall an der Heckenböschung angesiedelt hat und einen wunderbaren Flor seiner weichen Blütensterne entfalten wird. Freilich, der unangenehme Geselle, der Ackerfenz, macht ihm streckenweise empfindliche Konkurrenz. Hier und dort hat sich auch das einst offizielle gelbsaftige Schöllkraut ein Bläbchen erobert und streckt neugierig seine Blütenköpfe hervor, und an anderen Stellen macht sich der kriechende Sahnensatz breit und losfettiert mit seinen goldleuchtenden

Blumen. In einigen, freieren Stellen bildet die Vogelmiere mit ihrem frischen Grün und ihren feinen, weißen Stenchen einen kleinen dichten Teppich. Ich tue beim Heimweg gern einen Griff hinein, denn zu Hause habe ich immer ein paar geflügelte Kostgänger, die für dieses zarte Grün ein starkes astronomisches Interesse haben. Vielfach ist die Flora der Kleinpflanzen an der Hecke gerade nicht, und wenn man einmal einen vereinsamten Beilchenbusch mit einigen Blüten, an eine knorrige Wurzel geschmiegt, entdeckt, so glaubt man wunders, was man gefunden habe. Desto reichhaltiger ist die Kleinfauna. Solch ein alter, innen hohler und vermorschter Eichenstumpf beherbergt gewiß viele Tausende von verschiedenen Tieren, vom unheimlich beweglichen Skolopender bis zur Käfer- oder Schmetterlingslarve, die im weichen Holzmill gebettet, geduldig der Auserhebung harret. Ameisen haben im Würbholz ihre Wohnungen aufgeschlagen und große Weibergschnecken oder ihre kleineren Bettern mit rosenroten oder geringelten Häuschen leben unter dem Sedenschute und machen von da ihre Ausflüge auf den Fußpfad. An manchen Tagen muß ich mich wohl zwanzigmal bücken, diese leichtsinnigen Wanderer aufzunehmen und auf das Feld zu spendieren, damit Unachtsamkeit oder Bosheit die armen Häuschenträger auf dem Wege nicht zerschanden trete. Mäuse und Eidechsen huschen im Gestrüpp dahin und eine Blindschleiche hatte sich sogar eines Tages dort eingestellt. Wie gastfreundlich die Hecke gegen die Vogelwelt ist, das zeigt sich im Winter. Man kann dann die verlassenen Nester im kahlen Geäst leicht erkennen. Und wenn die letzten Blüten des Abendhimmels über dem Schneefeld verlöschen, dann hebt sich das dunkle Geäst vor diesem Hintergrunde besonders wirksam ab, zumal die fernen Verzweigungen des Schwarzdorns sehen aus wie ein schwarzes Spitzengewebe. So bietet die Hecke während des ganzen Jahres immer etwas Neues und verziert mir in angenehmer Weise den Weg.

Schlachtfeld und den Kirchhof, auf welchem Deutsche, Franzosen und Italiener ruhen, die an der Schlacht teilgenommen haben.

Eine Streifdrohung der französischen Eisenbahner? Da einer der Staatsbahndirektoren es ablehnte, eine Abordnung des Syndikats der Eisenbahner zu empfangen, welche mit ihm über die Bemessung der Wohnungsgelder verhandeln sollte, nahm der Durchführungsausschuß des Eisenbahnersyndikates einen Beschlusstrag an, in dem ziemlich unverblümt mit dem Streik gedroht wird, falls die Leiter der Staatsbahnen bei ihrer Weigerung verharren sollten, mit dem Syndikat in Verhandlungen einzutreten.

England.

Ein großer Ausstand in der Baumwollindustrie? Die Abstimmung der Baumwollfabrikanten von Lancashire über die fünfprozentige Lohnreduktion ist beendet. Sie soll, wie verlautet, die notwendige Mehrheit von 80 Prozent der Stimmen für die Herabsetzung ergeben haben. Das Ergebnis wird wahrscheinlich einen großen Ausstand zur Folge haben.

Serbien.

Zum Kanalbau Donau-Ägäisches Meer. Eine internationale Finanzgruppe wurde in Belgrad wegen einer Konzession vorstellig zum Bau eines Kanals, der die Donau, Morawa, Bardar mit dem Ägäischen Meer verbinden soll. Der König reist mit dem russischen Gesandten an die untere Donau, um dort einen geeigneten Platz zur Anlage eines Donauhafens, der als Ausgangspunkt der Donau-Adriabahn dienen soll, zu besichtigen.

Türkei.

Der Ausstand in Albanien. Kriegsminister Mahmud Schefti-Pascha hat in Brindisi folgende Ansprache an die Bevölkerung gehalten: „Ich bin gekommen, um anzuraten, Ruhe zu halten und die Gesetze zu achten, aber nicht um zu bitten. Zu meiner Unterstützung habe ich 50 000 Soldaten und 60 Batterien. In kurzer Zeit werde ich 100 000 Soldaten haben und werde, wenn die Unterwerfung nicht erfolgt, rücksichtslos vorgehen.“ Der Kriegsminister reist auch nach Spel und Dschafowa.

Versammlung des Deutschen Lehrervereins.

Sch. Straßburg i. G., 17. Mai.

1. Verhandlungstag. (Ausführlicher Bericht.)

Die zweite „Alte Eisenbahnhalle“, in der die Warenbörse tagt, war das einzige Lokal in Straßburg, das 5000 deutschen Lehrern Kongressstätte sein konnte. Die Referatenschemata stürzten den imposanten Eindruck der Referatensammlung nicht, die heute zu ihrer ersten großen Sitzung zusammentrat, nachdem gestern abend, wie drahtlich gemeldet, die übliche feierliche Begrüßungsfeier vorausgegangen war. Aus allen Teilen Deutschlands, von Königsberg bis Konstanz, haben sich die Delegierten, die zum Teil eine Zweitagesreise antreten mußten, in der Festhalle eingefunden. In der vorderen Reihe sieht man einige Lehrer-Parlamentarier, die feierlich geschmückte Tribüne ist für den Vorstand bestimmt, der sich nach der zu Beginn der Verhandlungen vollzogenen Wahl aus den Herren Röhl-Berlin, Löschner-Stuttgart und Will-Straßburg zusammensetzt. Die würdige Eröffnungssprache des Vorsitzenden wurzelt in den Ausführungen: Endlich sei die Rheingrenze auch für den Deutschen Lehrerverein gefallen, der keine Vereinigung nach Konfessionen, sondern nach Nationen wolle, der sich um das politische und religiöse Glaubensbekenntnis der Mitglieder nicht kümmerge. Nach Begrüßungsansprachen erhält, stürmisch begrüßt, der Vorsitzende des Bayerischen Lehrervereins, der Abgeordnete Schubert, ein greiser, aber jugendfrischer Herr, das Wort zu dem Festvortrag:

Ziele und Aufgaben des Deutschen Lehrervereins.

Weisheitsstürme durchdringen den Saal, als er nach einer Charakterisierung der idealen Bestrebungen des Deutschen Lehrervereins zur Polemik gegen die Zentrumspresse und die den Verein bekämpfenden ekklesiastischen Bischöfe übergeht. Der Verein stehe auf nationalem Boden, seine Versammlungen durchflutet die Liebe zum deutschen Vaterland und Volk. Er enthalte sich jeder Einmischung auf politischem und religiösem Gebiet. Protestanten, Katholiken und Juden arbeiten erfolgreich miteinander. Die Abwehr gegen hierarchische Ansprüche des Ultramontanismus und der evangelischen Orthodoxie seien nicht Kampf gegen das Christentum. Unbeschreiblicher Jubel bricht los, als er betont, wenn das Christentum hier und da an Innigkeit verloren habe, dann mögen die sich reumütig an die Brust schlagen, die Religion und Politik verquicken, und als er dem ekklesiastischen Statthalter für sein Eintreten für den Lehrerverein gegenüber den Bischöfen dankt. Wer nicht ultramontan sei, werde mit dem Stigma der Gottentfremdung bedacht. — Schubert, dem die mehrtausendköpfige Versammlung mit atemloser Spannung lauscht, schließt seine Rede mit kräftigen Worten: „Wir wollen den Frieden. Ruß aber gekämpft werden, dann werde gekämpft. Nehmt mein Vermächtnis mit auf den Weg: „Seid einig, dann ist der stärkste Feind machtlos. Seid furchtlos und treu. Vorwärts in Gottes Namen!“

Kaum hat der Redner geschlossen, da erhebt sich die Versammlung wie ein Mann und jubelt dem greisen Mann mit unentlang zu. Tücher und Hüte werden geschwenkt in einer Begeisterung, die alles mit sich fortzieht. Die Ovationen wiederholen sich, als der Vorsitzende bewegt dem „Schubert der Deutschen Lehrer“ dankt.

Nach der Mittagspause hält Rektor Höne aus Berlin einen Vortrag über:

Jugendfürsorge.

Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse unserer Zeit nötigen dazu, eine planmäßig geordnete Jugendfürsorge als eine der dringendsten Kulturaufgaben anzuerkennen, ist der Grundton der Leitfäden des Referenten.

Die Abendstunden sind, wie in der letzten Abendausgabe schon mitgeteilt wurde, einem Festmahl und Festausführungen gewidmet.

Morgen werden Referate über „Schulleitung und Schulaufsicht“ die Tagesordnung beherrschen.

In der zweiten Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins wurde das auf die vorgestrige Jubiläumsgedächtnisrede aus dem Privatbureau des Kaisers einge-

troffene Antworttelegramm bekanntgegeben, welches besagt, daß Seine Majestät der Kaiser und Königin den hier versammelten Volksschullehrern für das erneute Gelübnis treuer Anhänglichkeit danken lasse. — Auch der Statthalter Graf Wedel, der vorgestern die beiden Vorsitzenden der Versammlung Röhl-Berlin und Löschner-Stuttgart empfing und sich mit diesen sehr eingehend über die Lehrervereinigung unterhalten hatte, hat der Versammlung folgende Dankdepesche gefandt: „Der zur diesjährigen Tagung im Schatten des alten ehrwürdigen Münsters, eines herrlichen Denkmals deutscher Baukunst, vereintem Lehrervereinigung sage ich wärmsten Dank für ihre freundliche Begrüßung. Ich verbinde damit den Wunsch, daß ihr Wirken von reichen Erfolgen begleitet sein und daß ihre gemeinschaftlichen Bestrebungen der ihnen anvertrauten deutschen Jugend auf wissenschaftlichem, religiösem und methodischem Gebiet zum Nutzen und Segen gereichen möchten. Graf Wedel.“ — In der gestrigen Versammlung profitierte der 1. Vorsitzende Röhl-Berlin entschieden dagegen, daß auch vorgestern wieder wie feinerzeit in München tendenziös gefärbte Berichte über die Lehrervereinigung verbreitet wurden, und zwar, wie feststeht, von dem Vertreter eines belannten Berliner Korrespondenzbüros. In jenem Bericht wurde u. a. gesagt, die Staatsminister für Kirchen- und Schulangelegenheiten von Bayern und Baden seien vorgestern zur Lehrervereinigung erschienen gewesen, was nicht wahr ist. Ferner heißt es in jenem Tendenzbericht: Die Vertreter der Bremer Lehrerschaft, die sich jüngst für Wedel erklärt hätten, erregten allgemeines Interesse bei der gegenwärtigen Tagung. Von solchem allgemeinen Interesse konnte hier gar keine Rede sein. Ebenso unrichtig sei es aber auch, daß der vorgestrigen Vertreterversammlung ein Antrag auf Ausschluß der Bremer Lehrer vorgelegen hat. Der Vorsitzende erklärt, daß sich die Vorstandschäft gerichtliche Schritte gegen diese Firma vorbehalten. Hieran schloß sich ein Fachvortrag von C. Salchow-Charlottenburg über Schulleitung und Schulaufsicht

Luftschiffe und Aeroplane.

Die deutsche Delegation zur Pariser Luftschiffahrt-Konferenz besteht aus folgenden Herren: Dr. Krieger, Wirkl. Geh. Legationsrat und Justizrat im Auswärtigen Amt, Mitglied des ständigen Schiedshofes, erster bevollmächtigter Delegierter, Dr. Lewald, Geh. Oberregierungsrat und Vortragender Rat im Reichsamt des Innern, zweiter bevollmächtigter Delegierter, Dr. Hergesell, Geh. Regierungsrat, Ordentliches Professor an der Universität Straßburg, Vorsitzender der Internationalen Kommission der wissenschaftlichen Luftschiffahrt, technischer Delegierter, Goepfert, Legationsrat, ständiger Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt, juristischer Delegierter, Hertwardt v. Wittenfeld, Hauptmann vom Luftschiffbataillon, militärischer Delegierter, Dr. Gauß, Professor im Auswärtigen Amt, Sekretär der Delegation, Dr. Freiherr v. Hahn, Professor im Auswärtigen Amt, Sekretär der Delegation.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Mai.

— Aus dem Bauamt. Im städtischen Hochbauamt ist man angestrengt beschäftigt mit den großen Bauprojekten, die der städtischen Verwaltung vorbehalten sind. In der bevorstehenden Bauabteilung für das Adlerbad sind die Entwürfe beendet und zur eingehenden Beratung der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt worden, die sie ihrerseits an den Bauausschuß verwies. Dieser wird am kommenden Freitag darüber beraten, woraufhin hoffentlich in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung die Verabschiedung dieser Vorlage erfolgen wird. Für das Projekt der Gemäldegalerie im Anschluß an die alte Kolonnade sind die Entwürfe auch fast beendet. Dieser Umstand beweist, daß die städtische Verwaltung an ihrem Bauplan festhält. Auch die Entwürfe für das Bibliothekgebäude an der Rheinstraße gehen ihrer Vollenendung entgegen. Es sind nur noch unbedeutende Arbeiten zu beenden, woraufhin das ganze Projekt dem Ministerium zur Begutachtung unterbreitet wird. Wenn nicht große, unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, können die Entwürfe noch im Laufe des Sommers genehmigt werden, so daß vielleicht die Stadtverordneten-Versammlung sich im Herbst mit dem Projekt befassen und die Mittel dafür bewilligen kann. Es wäre dann spätestens im nächsten Frühjahr möglich, mit dem Bau zu beginnen.

— Die Erschließung des Nordens. Die Gelände-Verkaufskommission des „Vereins nassauischer Land- und Forstwirte“ schreibt und: „Der Auffas „Die Erschließung des Nordens“ in der Nr. 225 des „Wiesbadener Tagblattes“, Morgen-Ausgabe vom Mittwoch, den 18. Mai, enthält einige Sätze, deren Inhalt den Tatsachen nicht entspricht. Es heißt dort unter anderem: „In dem Distrikt, der von der nördlichsten dieser Querstraße, der Jbsteiner Straße, dem Waldweg und der Händelstraße begrenzt wird, soll das Krüppelheim errichtet werden, vorausgesetzt, daß die schon lange schwebenden Verhandlungen zwischen den beteiligten Korporationen zum Abschluß kommen. Soweit wir unterrichtet sind, hat diese Lösung Aussicht auf allseitige Zustimmung, denn die beteiligten Vereine haben sich mit den Vorschlägen zufrieden gegeben usw. Wahrscheinlich wird mit den Vorarbeiten für den Bau nach Verhandlungsabschluss noch in diesem Jahr begonnen werden können.“ Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Verhandlungen zwischen den beteiligten Korporationen („Verein für Krüppelfürsorge“ und „Verein nassauischer Land- und Forstwirte“) zu einer Einigung noch nicht geführt haben, sondern daß sich im Gegenteil neue Schwierigkeiten ergeben haben, die es nicht unmöglich erscheinen lassen, daß die fraglichen Verhandlungen dazu führen, daß der „Verein für Krüppelfürsorge“ von dem Gelände am Jbsteiner Weg überhaupt absieht. — Wenn es in dem Aufsatz weiter heißt, daß diese Lösung Aussicht auf allseitige Zustimmung habe, denn die beteiligten Vereine haben sich mit den Vorschlägen zufrieden gegeben, so können hierunter wohl nur diejenigen Ver-

eine gemeint sein, die feinerzeit gegen die Errichtung des Krüppelheims im Norden der Stadt überhaupt protestierten, wie die einzelnen Bezirksvereine usw. Hierzu sei bemerkt, daß es doch dem demaligen Eigentümer des Geländes am Jbsteiner Weg, nämlich dem „Verein nassauischer Land- und Forstwirte“, wohl überlassen bleiben müssen, zu entscheiden, in welchem Fall er unter der Entwertung seines nahezu 60 Morgen großen Baugeländes (Hof Geißberg) mehr zu leiden hat, einerseits, wenn das Krüppelheim an der Kesselstraße oder wenn es andererseits am Jbsteiner Weg errichtet wird. Sollte nach Ansicht des „Vereins nassauischer Land- und Forstwirte“ die Schädigung im letzteren Fall die größere sein, dann wird er eben auf einen Austausch seines Geländes gegen dasjenige an der Kesselstraße einfach nicht eingehen. — Daß mit den Vorarbeiten für den Bau des Krüppelheims an der Jbsteiner Straße wahrscheinlich noch in diesem Jahr wird begonnen werden können, ist demnach eine irrige.“

— Bezirksausschuß. Die Eheleute Joseph Jung, die Ehefrau Philipp Frensch, sowie die Katharina Salschath, alle in Röhrenbach, haben in einem Subhastationstermin ein früher ihren Schwiegereltern gehöriges Hausgrundstück käuflich erworben, später ihrer Mutter ein Zustrecht in diesem Hause zugestanden, und sie weigern sich nunmehr, eine von ihnen angeforderte Umfahsteuer zu entrichten, weil sie das Anwesen unmittelbar von den Eltern gekauft hätten und weil die angeforderte Steuer in ihrer Höhe nicht berechtigt sei. Gestern wurde die Klage abgewiesen, nur bezüglich der Ehefrau Frensch wurde dieselbe als berechtigt anerkannt und der Bezirksausschuß für nicht befugt erklärt, diese mit einem Betrag von bis zu 15 M. zur Steuer zu veranlassen.

— Frühjahrsstille. In mancherlei Zeichen ist zu bemerken, daß es nun mit Macht auf den Sommer geht. Nicht etwa nur an der ganz unverhältnismäßigen Temperatur, die seit einigen Tagen der Mai besetzt hat, nachdem er fast zwei Wochen hindurch mit herbstlichen Aprilläumen die verzweifelte Menschheit ärgerte. Auch nicht an den gelegentlichen Anzeigen der Restaurateure, daß „der Garten eröffnet“ wäre. Solche Ankündigungen wollen bei uns nichts besagen, denn wir befinden uns ja glücklich im Besitz, wir haben noch Sommergärten und Gartenlokale, in denen richtige, im Boden gewachsene, nicht belaudete Bäume stehen. Rein, an all diese Anzeichen ließe sich nicht die Schlussfolgerung knüpfen, daß für den Großstädter der Frühling gekommen sei. Es gibt untrüglichere Zeichen für diese Tatsache, und diese äußern sich meist inmitten der Stadt, wo häufig weit und breit kein Baum zu sehen ist und Blumen auf einem Balkon oder ein Blumenstrauß als Dekoration im Schaufenster das einzige natürliche Grün sind, das des Passanten suchendes Auge erblickt. Andere Dinge weisen mit unumstößlicher Gewißheit auf den Wandel der Jahreszeiten. Da sind zum Beispiel die Baugerüste, die jetzt in fast allen Straßen stehen. Das Bauhandwerk zwar leidet unter den Räten der Aussperrung und muß freiwilliger Mühe sich hingeben, aber dafür haben die Tüncher und Maler sich über zahlreiche Häuser hergemacht, um sie stattdessen herauszubringen und ihnen eine Sommerkollekte zu geben. Überall sind die Herren vom langen Pinsel an der Arbeit, das Äußere der Stadt zu verschönern. Häuser und Bäume, Bänke und Tische, Gitter und Balkone, nichts entgeht ihren künstlerischen Eingebungen, und wo nur irgend ein Hausbesitzer den Auftrag erteilt zur Verschönerung seines Bestes, flugs erscheinen die Tüncher und bemähen sich redlich im Schweiße ihres Antlitzes, das Lob jener zu verdienen, die mehr oder weniger betruhen sind, Kritik zu üben. Denn wer an der Straße baut, muß sich das Urteil der Leute gefallen lassen, folglich auch der, der an der Straße „pinselt“. Doch es ist erfreulich, zu sehen, daß heute Maß und Ziel in der Verwendung der Farben gehalten wird und wüste Pinselorgien zu den Dingen gehören, an die wir unter den veredelnden Einflüssen der modernen Kunstbewegung heute nur noch mit Schauern denken. Helle, miteinander harmonisierende Farben werden bevorzugt und mit Vorliebe der haltbare Ölfarbenastrich gewählt. So bekommen die Straßen ein freundliches Aussehen und gewinnen an Helligkeit. Auch bei der kaiserlichen Post ist der Winter nunmehr überstanden und offiziell Sommer gemacht worden. Der Bestelldienst hat sich ja schon seit einigen Wochen sommerlich eingerichtet, aber die weißen Beinkleider der Beamten sind dieser Tage erst hervorgeholt worden und eben auch werden die Briefkästen mit dem üblichen postkonnen Anstrich versehen. „Früh geistigen“ steht fast an jedem Kasten der Stadt, und wer nicht vorsichtig seine Postsachen einwirft, kann leicht ein unangenehmes Unbekannt mitnehmen. Vielleicht wäre es nicht unpraktisch, wenn man die Kästen abwechselnd streichen wolle, den gestrichenen außer Betrieb setzen und durch einen Anschlag auf den nächsten, im Betrieb befindlichen, hinweisen würde.

— Hat der Halleysche Komet auf die Witterung Einfluß? Zu dieser Frage wird uns geschrieben: „Der größte Teil der Gelehrten gibt bereits zu, daß ein Einfluß des Halleyschen Kometen sowie anderer großer Kometen auf unsere Witterung nicht von der Hand zu weisen ist. Einen Einfluß des Kometen auf die Witterung zu leugnen wäre nur dann angängig, wenn wir erstens genau über die Erscheinungsformen und den Charakter des Kometen unterrichtet wären, und wenn wir zweitens die Ursachen der Witterungsänderungen genau kennen würden. Aus diesen beiden Voraussetzungen, die aber bisher völlig unbekannt sind, würde sich, wenn sie bekannt wären, drittens der Schluß ziehen lassen, daß entweder der Komet einen Einfluß auf das Wetter hat oder daß die Witterungsänderung von ihm vollständig unabhängig ist. Wir wissen bisher nur, daß merkwürdigerweise mit dem Erscheinen großer Kometen eigenartige Wetterzustände auf der Erde herrschen. Die Witterung in diesem Monat, wo am Eismeer Höhe war und Italien Winterkälte hatte, ist unter allen Umständen sehr ungewöhnlich zu nennen. Es wäre natürlich verkehrt, mit apodiktischer Sicherheit behaupten zu wollen, daß ein Zusammenhang zwischen diesen beiden eigenartigen Erscheinungen besteht. Trotzdem kann man aber einen Zusammenhang mit ziemlicher Gewißheit voraussetzen. Denn wenn auch der Komet wegen seiner geringen Nähe auf die Erde selbst keinen Einfluß hat, so ist doch anzunehmen, daß eine so ungewöhnliche Erscheinung, die immerhin die beträchtliche Größe von rund 50 000 000 Kilometer hat, auf die Luft-

verhältnisse einen gewissen Einfluß ausübt, zumal ja sicher anzunehmen ist, daß die Luft eine noch geringere Festigkeit besitzt als der Komet und sein Schweif. Es kommt hinzu, daß der Kometenschweif anscheinend eine elektrische Erscheinung ist, die für das Instrument entschieden von großer Bedeutung sein muß. Das jetzige schöne Wetter wäre dann durch einen Ausgleich zu erklären, der inzwischen eingetreten ist."

Ausstellung Wiesbaden 1909. Soeben ergab an die Garantiefondszeichner der vorjährigen Ausstellung die Aufforderung, vorläufig 10 Prozent der gezeichneten Summe an die Deutsche Bank einzuzahlen, wofür auch die vorläufige Schlussrechnung einzufügen sei. Diese vielen wohl nicht willkommenen Benachrichtigung schickt die Deutsche Bank im Auftrag des Liquidationsausschusses.

Militärisches. Am Samstag kehrten die beiden Feldartillerie-Regimenter Nr. 27 und 63 von ihrer dreiwöchigen Übung im Scharfschießen, das sie auf der „Senne“ bei Paderborn abhielten, in ihre Garnisonen zu Gosenheim und Wiesbaden, resp. Mainz und Frankfurt a. M. zurück.

2. Deutscher Kongress für Säuglingsfürsorge. Am 9. und 21. Mai findet in München der 2. Deutsche Kongress für Säuglingsfürsorge statt. Von dem reichhaltigen Programm dürften besonders folgende Gegenstände Interesse erregen: Professor Schloßmann und Regierungsrat Bistort-Darmstadt werden über „Säuglingschutz in der Reichsversicherungsordnung“ referieren; Professor Keller-Berlin wird den Entwurf eines Reichsmengesetzes vorlegen. Am zweiten Tag wird der Vortrag des Bezirksarztes Dr. Dörfler über die „Säuglingsfürsorge auf dem Lande“ von allgemeinem Interesse sein. Im Auftrag des Wiesbadener Magistrats nimmt Herr Dr. Hirsch an den Verhandlungen teil. Wir werden über den Verlauf des Kongresses genauer berichten.

Deutscher Zahnärzterverband. Gelegentlich des kürzlich in Würzburg abgehaltenen Deutschen Zahnärztetags wurde ein Wirtschaftlicher Verband deutscher Zahnärzte mit mehr als einem halben Tausend Mitgliedern gegründet. Sitz des Verbandes ist München; 1. Vorsitzender ist Hofzahnarzt Dr. Grebe-München, 1. Schriftführer Zahnarzt Löhr-München.

Vereins-Jubiläum. Die „Wiesbadener Lokal-Sterberverficherungskasse“ feiert am Samstag, den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr, ihr 25-jähriges Bestehen durch einen Festabend im Saal des „Turnerheims“, Hellmündstraße 25.

Gauturnfest. Am 22. und 23. Mai findet das diesjährige Gauturnfest des „Turngauts Wiesbaden“ auf dem Gertzeiplatz an der Karstraße, gegenüber dem Restaurant „Walddorf“ statt. Das Wettturnen beginnt am Sonntagvormittag 7 Uhr, um 11 Uhr folgen Spiele und nachmittags 3 Uhr Vorfürungen der Jugend- und Damenabteilungen, Freiübungen, Ringen- und Körtturnen, Spiele und Preisverteilung. Montagvormittag 3 Uhr finden Wettturnen und Spiele der Knabenabteilungen statt.

Schwindlerin. In einem Viebrücker Hotel logierte sich am Samstag eine Frauensperson ein, ob und trank und behauptete, daß sie am anderen Tage noch eine Freundin erwartete. Auch ins Fremdenbuch trug sie sich ein. Dann ging sie in ein größeres Geschäft und suchte sich für 150 M. Waren, Blumen usw., aus, die sie sich ins Hotel erbat. Der Geschäftsinhaber war aber vorsichtig und telephonierte in das Hotel, wo die Person angegeben hatte, man möge die Waren annehmen, da sie bereits bezahlt seien. Währenddessen ging die Betrügerin in der Nähe auf und ab. Sie muß aber herausbekommen haben, daß der von ihr beabsichtigte Schwindel durchschaut war, denn plötzlich war sie verschwunden. In Mainz konnte sie aber schon verhaftet werden, so daß sie jetzt der Anklage wegen Urkundenfälschung, Zechprellerei und Betrugsversuchs entgegensteht. Es handelt sich um eine rüchsfällige Schwindlerin, die auch von Wiesbaden aus gesucht wird und in Mainz sich ähnlicher Schwindereien schuldig gemacht hat.

Im Alkohobusel sprang vorgestern abend ein schon älterer Mann aus Wiesbaden vor dem Landeblock der Lokalboote in Viebrich in den Rhein. Das immerhin noch nicht sehr warme Wasser ernüchterte den Mann jedoch derart, daß er sich an den Ketten festhielt und um Hilfe rief, die ihm auch zuteil wurde. Von der Polizei wurde er dann in Schutzhaft genommen.

Das Schwanenpaar auf dem Schlossgartenweiher in Viebrich genießt jetzt Elternfreuden. Es zeigte sich vorgestern der Welt mit drei Jungen, zu denen aber noch mehrere kommen sollen, da weitere Eier in der Brütung begriffen sind.

Anglo-American Church of St. Angarlas. Memorial Service and Requiem for His late Majesty King Edward VII. Friday, May 20, at 11 a. m. NB. Only Seat-holders and those provided with cards of invitation can be admitted to the Church before 10. 45. F. E. Freese M. A., Chaplain.

Theater, Kunst, Vorträge.

Vom Friedenskonferenz in Wiesbaden. Auf der Samstagvormittags-Tagungsordnung des Kongresses steht u. a. auch der Punkt „Internationaler Kinderaustausch“. Als Referent ist Herr Lehrer Kupperle aus Weiskronen gewonnen. Da die Samstagvormittags-Sitzung eine geschlossene ist, können Interessenten für diesen Punkt gegen vorherige Anmeldung Zutritt erhalten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Darmstädter Schloßfreiheit-Gesellschaft. Von dieser Lotterie sind der Stadt Darmstadt insgesamt 8 Serien von je 120 000 Losen und je 222 222 baren Geldgewinnen im Betrage von je 45 000 M. genehmigt worden, welche je eine abgeschlossene Lotterie darstellen. Die Ziehung der ersten Serie findet bestimmt am 7. Juni d. J. statt. Haupttreffer 20 000 M. in bar, Preis des Loses 1 M. Die Lose sind auch in Weiskronen zum Vertrieb zugelassen und durch die Königl. Preussischen Lotterieverwalter oder die durch Plakate erkundeten Loseverkaufsstellen zu beziehen.

Vereins-Nachrichten.

Die Gesangsabteilung des „Wiesbadener Militärvereins“, E. V., macht nächsten Sonntag, den 22. Mai er., nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Sedanplatz einen Familienausflug nach Wehen, Restauration „Deutsches Haus“.

Die diesjährige Doretten der „Wiesbadener Weintantenvereins“ findet bei jeder Witterung am 21. und 22. d. M. nach Wehlar, Braunfels usw. statt. Abfahrt am Samstag, den 21. d. M., mittags 1 Uhr 8 Min. Zusammen-

künfte Samstagabend 8 1/2 Uhr in der Domkirche in der Duesenstraße in Wehlar, am Sonntag um 1 Uhr im Solmsberhof in Braunfels (Mittagsstich).

Vereins-Zeile.

(Nachnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

Der „Konditorverein Wiesbaden“, gest. 1890, unternahm am Pfingstmontag einen Ausflug nach Sauerstein a. Rh. (Saalbau „Deutscher Kaiser“). Die herrlichen Räume waren bereits um 5 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Unterhaltung trugen bei Frauen Conradi und die Herren Golonsky und Wetters und ernteten für ihre wohlgeleiteten Vorträge allseits lebhaftesten Beifall. Die Musik, ein Teil der Kapelle des Pflücker-Regiments Nr. 80, spielte zum Tanz auf. Bei der Kolonade wurden den Damen Schokolade, den Herren Blumensträußchen überreicht. Der Vorsitzende Herr Heinrich Wähler dankte den Festteilnehmern für die freundliche Unterbringung und zahlreiche Beteiligung und lud die Gäste zum nächsten, am 5. Juni auf der „Alten Adolfsböbe“ stattfindenden Feste ein. Nur allzu schnell verliefen die schönen Stunden und um 11 Uhr rüstete sich alles zum Aufbruch.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Schierstein, 17. Mai. Der hiesige Verschönerungsverein entfaltet gegenwärtig wieder eine emsige Tätigkeit. Unter Führung seines rührigen Vorsitzenden versuchte die Baukommission wieder eine Anzahl herrlicher Punkte der Umgebung aus, um hier Fäule aufzustellen. Wo bei denselben der nötige Schatten fehlt, werden Räume angepflanzt. Auf Anregung des Vereins wurde auch ein unbebautes Terrain links von der Dohbeimer Straße geodet. Hier sollen Sträucher aller Art angepflanzt werden zum Schutze der heimischen Vogelwelt, zum Nutzen der Landwirtschaft und zur Freude aller Naturfreunde. Auch hat der Verein durch seinen lobenswerten Sammelstift schon eine stattliche Summe zusammengebracht. Um später an einem günstigen gelegenen Punkte einen Turm zu errichten. Leider reicht aber der Fonds bis jetzt noch nicht, und werden immerhin noch einige Jahre verstreichen, bis der Gedanke zur Ausführung kommen kann.

Dohheim, 18. Mai. Eine gemeinsame Übung der Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehr, verbunden mit einer Besichtigung der Löschgeräte durch den Kreis-Brandmeister Tropp von Viebrich, findet am Donnerstag, den 19. d. M., nachmittags 6 1/2 Uhr, in hiesigem Rathaushof statt.

Grödenheim, 17. Mai. Ein Kind des Fuhrmanns Haupt wurde gestern von einem Hirschlag getroffen. Das Kleine befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Kambach, 17. Mai. Die öffentliche Impfung für die Erst- und Wiederimpfungen der hiesigen Gemeinde findet am 27. Mai, die Impfnachschau am 3. Juni d. J. statt. Das Impfgeschäft beginnt für die Erstimpfungen um 2 Uhr und für die Wiederimpfungen um 3 Uhr im Sitzungssaal der Bürgermeisterei. Die Verhaltensmaßregeln während und nach der Impfung werden den Eltern demnächst ausgehändigt werden.

Hassauische Nachrichten.

Brandstiftung.

h. Diez, 17. Mai. Wie der „Em. Btg.“ berichtet wird, legte die 24 Jahre alte Dienstmagd Johanna K. aus Klingelbach in der Nacht zum 14. Mai an den Wohngebäuden ihrer Dienstherrin, der Witwe Haber-Oranienstein, Feuer an. Das Feuer wurde im Entdecken unterdrückt. Die K., eine geistig zurückgebliebene Person, wurde verhaftet und in das hiesige Gefängnis gebracht. Wahrscheinlich ist das Motiv der Tat Raubmord.

R. Langenshawbach, 17. Mai. Die von dem berüchtigten Wetter begünstigten beiden Pfingstferienbrachten und einen Passantenverkehr, wie wir ihn jahrelang nicht mehr hatten. Hunderte und Abertausende fuhren und wanderten nach dem romantischen Bisperiale oder anderen ebenso schönen Seitendörfern. Eine gewaltige Anzahl wandte sich nach der Aar und ihren schönen Bäumen, nach Kopenhagensbogen und dem Jammertal. Am Abend des ersten Feiertags lehrten viele mehr oder weniger hierher zurück, um den anderen Morgen wieder rüstig durch die im besten Frühlingsdunst prangenden Gegenden zu pilgern.

Idstein, 18. Mai. Am 22. Mai findet im Restaurant Werra hier eine Verammlung des Vereins junger Landwirte statt, in welcher Herr Landwirtschaftsinspektor Dr. Horn-Wiesbaden über die Aufgaben des Vereins junger Landwirte im Untertaunuskreise spricht.

Müdesheim a. Rh., 17. Mai. Der Gemeinnützige Bauverein für den Rheingaukreis hat sein Geschäftsjahr 1909 abgeschlossen. Die Bilanz schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 163 122 65 M. ab. Der Verein hat 102 Mitglieder und ein Geschäftsguthaben von 30 494 M. Die Erwerbskäufer haben einen Wert von 130 000 M., die Hypothekenschulden 96 557 94 M.

Aus der Umgebung.

Eine Luftschiffhalle als Denkmal.

m. Homburg v. d. S., 18. Mai. Auf Wunsch des Kaisers soll bekanntlich an der Stelle, wo in Homburg die erste große Parade der deutschen Luftflotte stattfand, irgendein dauerndes Erinnerungszeichen an diesen geschichtlichen Augenblick errichtet werden. Die Anregung des Kaisers ging dahin, dem Erinnerungszeichen zugleich einen für die deutsche Luftschiffahrt praktischen Zweck zu geben. Man geht nun mit dem Plane um, an dieser Stelle, wo die erste Parade der deutschen Luftflotte stattfand, eine Luftschiffhalle zu errichten. Zum Bau dieser Halle sind bereits 50 000 M. genehmigt. Das Andenken an die erste Luftflottenparade, die an dieser Stelle stattfand, soll durch eine Rarmoniale festgehalten werden, auf der der Tag der ersten deutschen Luftflottenparade eingemeißelt werden soll. Zugleich wird eine Inschrift darauf hinweisen, daß diese Luftschiffhalle als Andenken an die Parade gebaut worden ist.

m. Homburg v. d. S., 18. Mai. Die Bewegung zur Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses, die hier mit ziemlich großer Energie eingeleitet worden war, ist leider im Sande verlaufen, da sich mehr als ein Drittel der Ladenbesitzer gegen den Schluß der Läden um 8 Uhr verwendet haben.

ta. Marburg, 17. Mai. In Nr. 210 Ihres Blattes haben Sie eine Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ wieder, wonach die hiesige Polizeibehörde auf Intervention der hiesigen protestantischen Geistlichkeit die Taufe des Ballons „Marburg“ an einem Sonntag verhindern habe, da angeblich die Heiligkeit des Sonntags durch diesen Akt entweiht werde. An dieser ganzen Darstellung ist kein Wort wahr und die Klagen über „Engstirnigkeit evangelischer Geistlicher“ fallen in sich zusammen. Tatsache ist vielmehr, daß die Taufe des Ballons völlig programmäßig und unbedenklich an dem betreffenden Sonntag vorgenommen worden und daß es der evangelischen Geistlichkeit gar nicht einfallen ist, das Verbinden zu wollen. Sie hat vielmehr, als ich aus der Bevölkerung Bedenken gegen die Vornahme der Taufe an einem Sonntag übermittelt wurden, erklärt, daß sie diese Bedenken nicht teile.

— Mainz, 17. Mai. Der diesjährige Ausflug des Mainzer Journalisten- und Schriftstellervereins findet Sonntag, den 22. Mai, mit dem Köln-Düsseldorfer Dampfsboot nach Paderborn statt. Von da Spaziergang ins Steeger Tal nach Steen zum gemeinschaftlichen Mittagessen, dann Besichtigung der Ruine Stahberg usw.

— Mainz, 17. Mai. Der Mainzer Karnevalsclub, der stets aktuell ist, ladet zu dem bevorstehenden Wintertanzgang zu einem großen Abschiedsball am 21. d. M. Nach dem Programm findet nachts 2 Uhr der Abmarsch aus dem „Schöfferhof“ statt. Auf dem Markt wird das Trauerlied „Gut sein“

wir uns zum letztenmal“ gesungen. Hierauf Empfang des großen Kometen mit dem Willkommruß: „Golem Gollentum!“ Nach dem Zusammenstoß Abfahrt durch die Lichtstraße nach dem Univerium zurück zum „Schöfferhof“, wo eine vorzügliche „Kometenschwanzsuppe“ den von der Katastrofe Erschöpften gereicht wird.

rs. Hanau, 17. Mai. Am ersten Pfingstfeiertag starb hier nach längerem Leiden der Restaurateur des hiesigen Oskabihofes Adolf Stever, der jahrelang eine hervorragende Rolle im Bunde deutscher Gastwirte gespielt hat. Er war 10 Jahre lang dessen Vorsitzender. Erst als er vor zwei Jahren nach Leipzig nach Hanau überbestellte, legte er den Bundesvorpost nieder. Auf der letzten Bundesstagung in Darmstadt wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Bundes deutscher Gastwirte gewählt. Der Verstorbenen hat sich in wirtschaftlicher Beziehung hervorragende Verdienste um den Gastwirtsstand erworben. Zuletzt noch legte er den Grundstein zur Altersversorgung der Bundesmitglieder.

Sport.

* **Pferderennen zu Stuttgart-Weil.** Aedat-Preis. 2400 Mark. 1. C. Schmidts Bijou (Weiß), 2. Blumenhanne, 3. Gretchen. 88 : 10; 31, 1 : 10. — Verlaufs-Jagdrennen. 1200 M. 1. Graf P. Stauffenbergs Gabra (St. Fürst Webe), 2. Little John, 3. Sappir II. 14 : 10. — Preis von Donau-eichingen. 2000 M. 1. Gefitt Weißs Edelstip (Schäfte), 2. Laifling, 3. Feling.

sr. **Der Fußball-Länderkampf Deutschland-Belgien,** der in Duisburg stattfand, endete mit der Niederlage der deutschen Mannschaft von 3 : 0.

Kleine Chronik.

Zur Einweihung des Zeppelin-Deuststeins. Graf Zeppelin hat die Einladung zur Einweihung des Zeppelin-Deuststeins im Zeppelingeheiß bei Bügow, den 21. Suts-pächter des Dorfes Zeppelin errichtet haben, angenommen. Graf Zeppelin wird bei dieser Gelegenheit gleich die Ursprungsstätten seines Geschlechts, die bei Zeppelin und Bügow liegen, besichtigen.

Die besorgten Landsteute. Unter dieser Spitzmarke erzählt die „Berliner Zeitung am Mittag“: Die Heiserkeit, an der Roosevelt leidet, ist Veranlassung gewesen, daß von allen Seiten Berge von Hustenheilmitteln nach der amerikanischen Botschaft von Verehrern und Verehrerinnen gesandt wurden. Eine kleine in Berlin studierende amerikanische Gesangsnotize sandte Roosevelt eine Kiste Balsampflaumen und riet ihm, mindestens zwei Pfund bis zu seiner Vorlesung zu essen, da dies die Stimme klar mache. Am Schluß ihres Begleitbriefes fügte sie schüchtern hinzu, sie wisse nicht, ob der Präsident Alkohol vertrage, sonst könne sie auch rohe Eier, in Cognac geschlagen, empfehlen.

Eine Hundertjährige. Am Pfingstamstag feierte im Armenhause zu Paderborn die Witwe Zengerling ihren 100. Geburtstag.

Der Halleische Komet und der Ballon „Leipzig“. Für die Nacht vom 18. auf 19. oder je nach der Gunst der Umstände vom 19. bis 20. Mai wird eine Nachfahrt des Ballons „Leipzig“ beabsichtigt, an der neben dem Führer, Professor Pfaff, noch zwei Physiker und ein astronomisch geschulter Student teilnehmen sollen.

Komet und Erdbeben in Ueslöh. In Ueslöh war der Halleische Komet nachts nach 2 Uhr sichtbar. In demselben Augenblick, da der Komet erschien, erbebte die Erde mehrere Mal heftig. Die Bevölkerung, die beide Ereignisse in Zusammenhang bringt, ist von Panik ergriffen und glaubt fest und fest an den bevorstehenden Weltuntergang.

* **Der Komet und der Kölner Humor.** Der Kölner Humor hat sich natürlich den „Weltuntergang“ nicht entgehen lassen. Die Flora zeigt für Mittwoch, den 18. d. M., ein Fest an mit dem Programm: „1. Teil. Henslermahlzeit an reservierten Tischen. Letztes Konzert des Flora-Orchesters vor dem Weltuntergang. Fackelparade durch den Park zur Betrachtung des herannahenden Kometen. Ball und Abschiedsbrunnen. Punkt 12 Uhr: Großer Krach! Zusammenstoß der Erde mit dem Kometen. Weltuntergang unter Palmen! 2. Teil. (Selangt nur zur Aufführung, falls der „Krach“ gut überstanden.) Gemeinschaftliches Lied: „Et hätt noch immer got gegange! Fortsetzung des Balles. Wieder-Gründungsfeier in allen noch lebengebliebenen Sälen und Palmenhäusern der Flora.“ Das wird jedenfalls ein sibles Fest!

Ein Zwischenfall bei den Londoner Besetzungsfestlichkeiten. Bei der Überführung der Leiche Prinz Eduards nach der Westminster-Hall ereignete sich vorgestern vormittag ein aufreißender Zwischenfall. Nicht vor dem Buckingham-Palast hürzte ein Pferd eines königlichen Wagens und der Wagen bröchte umzukippen, was indessen durch die Geistesgegenwart eines Dieners verhindert wurde. Die Pferde wurden ausgespannt und die Polizei entfernte den Wagen.

Unwetter. In Nordhausen und Umgegend hat ein schweres Gewitter mit Hagelschlag die Straßen unter Wasser gesetzt. Eine 23jährige Dame wurde von einem Sturzbach mitgerissen und ist ertrunken.

Ein schweres Unwetter in Berlin. Ein Gewitter, das von einem Hagelschlag begleitet war, wie er seit Jahren nicht beobachtet wurde, verursachte im Osten, Südosten und Süden von Berlin und Umgebung großen Schaden. In den Gärten, Parkanlagen usw. wurden die Blüten zerstreut. Auf den Feldern lag der Roggen strahlweise wie gemäht und bot einen trostlosen Anblick.

Unwetter auch in Ungarn. Dreitägige Stürme, verbunden mit Wolkenbrüchen und Hagelschlag, haben in verschiedenen Komitaten großen Schaden angerichtet. In der Gemeinde Hodos wurde eine Schafherde samt ihrem Hirten von einem Bergabhang durch herabstürzende Wassermengen fortgerissen. Viele Schafe sind umgekommen, der Hirte ist verschwunden.

Banknotensächter. In Sofia und in ganz Bulgarien wurden zahlreiche Verhaftungen von Banknotensächtern vorgenommen. Bisher konnten bereits bulgarische, rumänische und serbische Banknoten im Werte von 2 500 000 Frank beschlagnahmt werden.

Ein Raubmord. Am Samstag wollte sich der Kaffierer einer Hütte in Mährisch-Odrau, Eduard Stephan, in die Bergwerterkassette begeben, um die Löhnung an die Arbeiter auszuzahlen. Auf dem Wege dorthin wurde er aus einem Hinterhalt überfallen und durch einen Revolverbeschuß in den Rücken auf der Stelle getötet. Die Mörder raubten ihm einen Betrag von 484 Kronen. In der Stadt berichtet über

die Tat die größte Bestürzung, da dies der 5. Mordanschlag innerhalb zweier Monate ist, der in dem betreffenden Vergewaltigt wurde. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein Lustmord. In der Nähe der Eminenz-Grube zu Kattowitz wurde die 16jährige Tochter des Hüttenarbeiters Gowroznik, die ihrem in der Martha-Hütte beschäftigten Vater Essen bringen wollte, ermordet aufgefunden. Ein blutbesetztes Messer fanden drei Männer, die den Mörder fliehen sahen, ihn leider aber nicht einholen konnten, unter der Leiche liegen. Der Unhold hatte das Mädchen überfallen und erstochen.

Zur Ermordung der Prostituierten Arnholz. Die Mutter vom Dezember v. J., der bekanntlich die Prostituierte Arnholz zum Opfer fiel, wurde jetzt wieder durch den Fund eines weiblichen Unterhemdels in Erinnerung gebracht, der in der Spree bei der Bronnby-Brücke gemacht wurde. Die Leichenschau ergab, daß das Glied zur Leiche der Arnholz gehört.

Zu dem Dampferunfall auf der Havel. Der Unfall des Sternsdampfers „Leopold von Ranke“, der am ersten Pfingstfesttag durch einen Zusammenstoß mit der Eisenbahn-Drehbrücke in Spandau herbeigeführt wurde, scheint entgegen der bisherigen Annahme doch ein Opfer gefordert zu haben. Die 18jährige Tochter des Bureauvorstehers Wiehn aus Charlottenburg, die sich an Bord des Dampfers befand, wird seit dem Unfall vermißt.

Eine verhängnisvolle Kahnpartie. Auf dem Gute des Freiherrn von Hollen in Ostholstein erkrankte bei einer Kahnfahrt, an der vier Kinder des Freiherrn von Hollen und zwei Kinder des Landeshauptmanns von Schleswig-Holstein, des Grafen Platen zu Hallermund, teilnahmen, die zwölfjährige Tochter des Grafen Platen infolge Keuterns des Bootes. Die übrigen Insassen konnten gerettet werden.

20 Arbeiter durch eine Explosion getötet. In den Fabrikräumen der American Sheet and Tinplate Company zu Canton (Ohio) wurden durch eine Explosion etwa zwanzig Arbeiter getötet. Von den übrigen in der Fabrik beschäftigten Arbeitern blieb kaum einer ohne Verletzung.

Von einer Kanone überfahren und getötet. In Coblenz fiel ein Artillerist bei der Fahrt durch die Straßen von einer Kanone, und zwar so unglücklich, daß ihm beide Nieren über den Kopf gingen und der Tod auf der Stelle eintrat.

Von einem Lastautomobil überfahren und getötet. In Rhodun überfuhr ein Lastautomobil einen zwölfjährigen Knaben, wobei dieser in gräßlicher Weise ums Leben kam, Opfer der Berge. Ein Münchener Tourist ist auf dem Hofen abgestürzt. Er wurde schwer verletzt von einer Rettungsmannschaft zu Tal getragen.

Große Fabrikdiebstähle. In mehreren Handschuhfabriken zu Johann-Georgenstadt wurden umfangreiche Handschuh- und Lederdiebstähle aufgedeckt. Es sind 130 Handschuharbeiter daran beteiligt. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

Ein schweres Baumglück. Auf einem Fabrikneubau in Monheim bei Düsseldorf sind beim Emporziehen einer Maschine mehrere Arbeiter tödlich verunglückt.

67 Wohnhäuser niedergebrannt. In der Ortschaft Zempflin-Basarbeit im Zempfliner Komitat sind 67 Wohnhäuser samt der Nebengebäude niedergebrannt.

Eine große Feuersbrunst. Wie die „Agence Ottomane“ aus Beirut meldet, wütete dort eine große Feuersbrunst. Der Schaden wird auf 4 Millionen Frank geschätzt. Der Brand wurde durch eine Gas-Explosion verursacht, wobei eine Panik entstand. Mehrere Personen sind umgekommen.

Der Fall Hofrichter. Der Termin der Schlussverhandlung gegen den Oberleutnant Hofrichter, der auf vorgestern angelegt war, ist verschoben worden, weil wegen des Gefühlszustandes des Angeklagten noch eine Untersuchung schwebt.

Die Cholera in Petersburg. Im Rewawasser zu Petersburg wurden Cholera-Erreger festgestellt; die Zahl der verdächtigen Erkrankungen nimmt zu.

Letzte Nachrichten.

Die Besetzungsgesandtschaften in London.

Blissingen, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Kaiser Wilhelm ist heute vormittag kurz nach 10 Uhr hier eingetroffen und begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern“. Die „Hohenzollern“ ist um 11 Uhr in See gegangen.

Berlin, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Auf Befehl des Kaisers wird die deutsche Marine bei den Besetzungsgesandtschaften für den verstorbenen König Eduard durch eine Deputation, bestehend aus dem Groß-Admiral Prinz Heinrich von Preußen, Kapitän zur See Oppermann, Kommandant des Schiffes „Rheinland“, und Fregattenkapitän Egiby von der Marinestation der Ostsee vertreten.

Dresden, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Prinz Johann Georg von Sachsen ist heute vormittag nach London abgereist, um als Vertreter des Königs von Sachsen der Besetzung des Königs Eduard beizuwohnen.

Wien, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Erzherzog Franz Ferdinand ist nach London abgereist, um den Kaiser bei der Leichenseier zu vertreten.

Paris, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Abordnung zu den Leichenseierlichkeiten in London ist unter der Führung von Minister Pichon heute vormittag nach London abgereist.

Maler Skarbina gestorben.

hd. Berlin, 18. Mai. Professor Franz Skarbina, der berühmte Maler, ist heute früh hier im Alter von 61 Jahren gestorben.

Ein Revolver-Attentat.

hd. Breslau, 18. Mai. Die Mitglieder eines Königshütter Stenographen-Vereins, die mit ihren Angehörigen einen Ausflug nach dem Gasthause in Dieschewald unternahmen, wurden auf dem Rückwege von einem Manne, der sich im Gebüsch versteckt hatte, aus einem Revolver beschossen. Der „Königshütter Zeitung“ zufolge wurden zwei Damen schwer verletzt. Zwei Damen und zwei Herren erhielten Streifschüsse. Der Täter ist unbekannt entflohen.

47 Personen ertrunken.

Alexandrow (Gouvernement Jekaterinoslaw), 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Djepper geriet ein von 4 Arbeitern besetztes Fahrzeug gegen ein Riff. 47 Personen sind ertrunken.

Drei junge Leute beim Baden ertrunken.

Berlin, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Beim Baden an verbotenen Stellen sind gestern drei junge Leute ertrunken. Zwei kamen im Müggelsee um, wo sie zu weit in den See geschwommen waren, so daß sie auf dem Rückwege versanken.

Ein Doppelselbstmord.

Berlin, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Zwei Mädchen, die bei dem Gärtner Vogel in Potsdam in Stellung waren, suchten gemeinsam den Tod in der Havel. Die eine, die 18jährige Blumenbinderin Arnolz, wurde bei der Freundschaftsinfel, die andere, ein Dienstmädchen Wegewitz, wurde bei den Potsdamer Laubentzonen ans Ufer geschwemmt.

Eine Liebes-Tragödie.

hd. Nürnberg, 18. Mai. Eine Liebes-Tragödie hat sich in dem Nachbarorte Weidenbrunn abgespielt. Dort unterhielt seit längerer Zeit der Landwirt Krayer ein Liebesverhältnis mit der Bauerstochter Marga Dupfer, dem bereits zwei Kinder entsprossen waren. Da die Eltern des Mädchens in eine eheliche Verbindung nicht einwilligten, beschloß Krayer, Marga zu nehmen. Er lauerte der Dupfer auf, als sie von einem Berggüß nach Hause zurückkehrte, und warf sie mit Steinen. Das Mädchen wurde von einem Steinwurf so schwer getroffen, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde und es nach wenigen Minuten starb. Der Täter ist seitdem verschunden.

Chemnitz, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag fand im kaufmännischen Vereinshause die erste Hauptversammlung des Evangelisch-Sozialen Kongresses statt, der aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht ist. Der Vorsitzende, Geheimrat Professor Barnard-Berlin, eröffnete die 21. Tagung mit einer Ansprache, worin er die Erschienenen begrüßte. Der Redner gedachte zum Schluß der Häupter der deutschen Staaten und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den König August von Sachsen und den deutschen Kaiser aus.

Braunschweig, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Bund der deutschen Verkehrsvereine hielt hier seine 9. Bundesversammlung ab, auf der 45 größere deutsche Städte vertreten waren. In der Sitzung, zu der u. a. der Staatsminister Hartwig erschienen war, wurden mehrere Resolutionen angenommen, betreffend die Abschaffung der Fahrkartensteuer, zur Hebung des Fremdenverkehrs und zur Einheitlichkeit des Verkehrsgebietes im Deutschen Reich.

wb. Straßburg i. El., 18. Mai. Als beachtenswerten Nachklang zum Elzab-Lothringischen Sängerbundesfest in Kolmar betonen die Blätter die Tatsache, daß vier altelzabische Mühlenhäuser Gesangsvereine, die bisher dem Elzabischen Bunde nicht angehört, noch kurz vor dem Feste ihren Beitritt erklärt haben. Dieser aus freien Stücken gefasste Entschluß wird als bemerkenswertes Symptom des allmählichen Anschlusses gedeutet. Die „Straßburger Neue Zeitung“ konstatiert mit Genugtuung, daß hinter den Mühlenhäuser Mägen eine die ganze Bürgerschaft repräsentierende Vertretung einhertritt, an ihrer Spitze der Bürgermeister Justizrat Klug und der Landesauschuh-Abgeordnete Diemer-Seilmann.

Petersburg, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Nach der Eröffnung der heutigen Sitzung der Reichs-Duma legte das Mitglied der extremen Rechten Graf Bobrinski entschiedenen Protest ein gegen ein ihm zugegangenes Memoire englischer und irischer Parlamentarier in der finnländischen Angelegenheit.

Petersburg, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Bezirksgericht verhandelte heute die Duell-affäre des gegenwärtigen Dumapäsidenten Guskow mit dem Grafen Uwarow. Es verurteilte Guskow zu vierwöchiger Festungshaft und Uwarow zu dreiwöchiger Haft in der Hauptwache.

Spandau, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Unfall des Sternsdampfers „Leopold von Ranke“ forderte neben dem 18jährigen Fräulein Wiehn vermutlich noch ein zweites Opfer. Es ist der Polizei Anzeige erstattet worden, daß noch ein junges Mädchen vermißt wird.

wb. Straßburg i. El., 18. Mai. Wie ein Privattelegramm der hiesigen „Neuen Zeitung“ aus Dessau zu melden weiß, hat der dort tagende Verbandstag der Feuerbestattungs-Vereine Deutscher Sprache auf eine Anregung Jereke-Straßburg einstimmig beschlossen, den nächsten Verbandstag in Straßburg abzuhalten.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 18. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die fortgesetzt enttäuschenden Berichte über den Geschäftsgang bei der ausländischen und heimischen Montanindustrie wirkten heute verstimmend auf die Tendenz ein. Fast alle Hütten- und Elektrizitätswerte, sowie auch Kohlenaktien litten unter Realisierungen. Eine Ausnahme machten Rhönig, Oberschlesische Hüttenwerte und Oberschlesischer Eisenbahnbefugnis, da bei diesen Unternehmungen günstige Verhältnisse obwalten sollen. Die Gesamthaltung spiegelte gleichfalls eine Minderung der Unternehmungslust wieder, doch vereinzelte sich für Schiffahrtsaktien, angeblich auf günstige Entwicklung des deutschen Außenhandels, höhere Notierungen. Ferner lagen Russenwerte sehr fest, wie es hieß auf Käufe des Heimatländes. Petersburger Internationale Handelsbank stiegen weiter um mehr als 2 Prozent wegen der in Aussicht stehenden wertvollen Bezugsrechte auf die jungen Aktien. Schantungbahn gewannen ebenfalls 2 Prozent mit Rücksicht auf die bevorstehende Kupontrennung. Ferner stiegen Baltimoreaktien um zirka 1 Prozent auf Käufe von interessierter Seite. Im übrigen überwogen auch in den sonstigen in der letzten Zeit von der Spekulation bevorzugten Bahnenwerte die Abgaben. Ramentisch Warschau-Wiener, Anatolia und Kanada erlitten Einbußen. Fest lagen Lombarden auf den Hotelverkauf des Unternehmens, während die übrigen österreichischen Werte eher zur Schwäche neigten. Der Abbröckelungsprozess machte auf dem Montanmarkt später keine weitere Fortschritte. Tägliches Geld 3 1/2 Prozent. In dritter Börsensunde schwach. Rentenwerte weiter rückgängig, besonders Rhönig nach anfänglicher Festigkeit gedrückt. Kanada gaben auf Gerüchte von der Ausgabe junger Aktien nach. Industrie-werte des Kaufmarktes vorwiegend schwächer. Privat-bankkont 3/4 Prozent.

Briefkasten.

Die Redaktionen des „Wiesbadener Tagblattes“ beantragen öffentliche Posten für Briefkasten, wenn die legitime Bezeichnung besitzend, Rechtsverbindliche Gewichte nicht anwesend.

Stammisch „Sur Stadt Bingen“. Auf dem Schwanheimer Gefängnis wurde die zweite Stadtkasse von dem Herrern Kapellmeister Raumann-Maing, Musikdirektor Evangenberg Wiesbaden und Musikdirektor Werth-Vonn gewertet.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mathus, Zimmer Nr. 3); geöffnet an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr; an Feiertagen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 8. Mai dem Kellerer Max Trause e. S., Rudolf Ernst Max.
10. „ dem Schlossergesellen Julius Scherf e. S., Karl.
10. „ dem Bäcker Wolfgang Schinner e. L., Margarete.
10. „ dem Mechanikergesellen Karl Erhardt e. S., Karl Artur Hermann.
11. „ dem Geizer Wilhelm Rinke e. S., Hermann.
11. „ dem Schlossergesellen Friedrich Dewald e. L., Elisabeth Wilhelmine.
11. „ dem Schuhmacher J. Köppei e. L., Hedwig Elisabeth.
13. „ dem Schuhmacher Wilhelm Kirchhof e. S., Friedrich Karl.
14. „ dem Schreinergehilfen Georg Müller e. S., Johannes Georg.
15. „ dem Postboten Martin Riegler e. S., Franz Martin Ernst.
15. „ dem Bauarbeiter Ludwig Bartel e. S., Otto Ludwig Michael.
15. „ dem Spenglergeh. Emil Morgenstern e. S., Wilhelm.
15. „ dem Reitlehrer Wilhelm Ehrle e. S., Paul Friedrich Wilhelm.

Aufgebote:

- Kaufmann Bernhard Georg Gust. Köhler in Kiel mit Anna Johanna Maria Söner hier.
Schreinermeister Franz Koch in Baumbolder mit Maria Creusberg in Dornau.
Bezirkskassier Dr. jur. Freiherr Johann Hermann Heinrich v. Priesen hier mit Elisabeth Scharf in Cassel.
Gerichtsschreiber H. Boeder in London mit Hilda Müller hier.
Wäcker Johann Keller mit Rosalie Freund hier.
Austcher Emil Berger mit Elise Dan hier.
Schuhmachergehilfe Wilhelm Weil mit Elise Wagner.

Geschlichtungen:

- Bankbeamter Heud Thiel in Berlin mit Lydia Wagner hier.
Eisenbrecher Franz Pfah in Staffel mit Elise Böse hier.

Sterbefälle:

- 13. Mai Näberin Philippine Schwalb, 75 J.
14. „ Rentnerin Bettina Meier, geb. Mahenstein, 69 J.
14. „ Hedwig, geb. v. Bojanowski, Ehefrau des prof. Arztes Dr. med. v. Bojanowski, 56 J.
14. „ Prokurist Wilh. Desse, 57 J.
14. „ Privatier Karl Friedrich Finkensch, 78 J.
14. „ Elisabeth Deuser, geb. Hartwig, Witwe, 70 J.
15. „ Georg, S. d. Schreiners Joh. Gg. Prater, 29 J.
15. „ Heinz, S. d. Kaufmanns Albrecht Goebe, 6 J.
15. „ Maria, geb. Kolb, Ehefrau des Technikers Karl Häuser, 34 J.

Standesamt Biersfeld.

Geburten:

- 16. April dem Maurer Karl Philipp Müller e. L., Erna.
16. „ dem Wagner und Landwirt Ludwig Wilhelm Bierbrauer e. S., Ludwig.
17. „ dem Landwirt Paul Heinrich Wilhelm Seulberger e. L., Gertha Lina.
20. „ dem Schlosser und Installateur August Friedrich Böhrner e. S., Albert August Wilhelm.
21. „ dem Bäcker Joseph Angler e. L., Elfa.
22. „ dem Tücherer Karl Georg, genannt Wilhelm Siebling, e. L., Hilda.

- 1. Mai dem Kaufmann Adolf Joseph Nigel e. S., Richard Adolf Joseph.
3. „ dem Kaufmann Adolf Stöppel e. S., Adolf.
8. „ dem Zimmermann Karl Reuch e. S., Billi.
13. „ dem Tagelöhner August Bachmann e. S., Erich Heinrich.

Aufgebote:

- Tücherer Edmund Theodor Schauer zu Wiesbaden mit Anna Margarete Eberz zu Elville.
Tücherer Wilhelm Tressbach in Wiesbaden mit Nina Deuser das.
Gärtner Louis Arnold Reut zu Bierstadt mit Berta Anna Linke zu Elville.
Laboratoriumsgehilfe Karl Wilhelm Töpfer in Frankfurt a. M. mit Sophie Vergauer daselbst.
Kaufmann Georg Joseph Wagner zu Kaiserslautern mit Frida Emma Menges in Bierstadt.
Tücherer Joseph Rief in Weisenau mit Wilhelmine Karoline Ludwig, geb. Singel, daselbst.

Geschlichtungen:

- Käfer Wilhelm Thurn in Wiesbaden mit Wilhelmine Christiane Reich in Bierstadt.
Sotelier Heinrich Karl Christian Bernes in Bierstadt mit Franziska Margarete Christmann, geb. Reclerc, daselbst.
Maurer Ludwig Kaiser in Bierstadt mit Karoline Wilhelmine Vogel daselbst.
Maurer Jakob Ludwig Siebel in Bierstadt mit Henriette Karoline Rink daselbst.

Sterbefälle:

- 22. April Witwe Friederike Juliane Luise Freund, geb. Hansohn, 55 J.
29. „ Manufakturwarenhandler Moses Leub 2r, 66 J.
9. Mai Henriette Philippine Karoline Siebel, geb. Schild, 54 J.

Geschäftliches.

Des Lebens ungemischte Freude

ward keinem Sterblichen zu teil. Das erklärt jeder, der nach einem Spaziergang, nach einem Ausflug länger erfrischt heimkommt. Aber man kann sich dann wenigstens leicht helfen, wenn man schleunigst Franz Köhler's Mineral-Banillen in der nächsten Apotheke oder Drogerie kauft. Franz Köhler's lassen eine Erfrischung nicht hochkommen und ihre Anwendung ist dabei außerordentlich bequem und angenehm. Preis 85 Bfg. pro Schachtel. F 123

Kluge Frauen

verwenden bei der Zubereitung von Kuchen, Puddings und Flammries nur Durycas

MAIZENA

Kochbücher werden von der Corn Products Co., Hamburg 1, kostenfrei versendet. (No. 1220) F 6

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schulte vom Wülf.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: W. Geigerhock, Eisenheimer Str. 1; für Kunst: W. Schulte vom Wülf, Eisenheimer Str. 1; für Wissenschaft: E. W. Schmidt, Eisenheimer Str. 1; für Landwirtschaft: E. W. Schmidt, Eisenheimer Str. 1; für Industrie: E. W. Schmidt, Eisenheimer Str. 1; für die Anzeigen u. Redaktionen: E. W. Schmidt, Eisenheimer Str. 1; Druck und Verlag: W. Schulte vom Wülf, Eisenheimer Str. 1.

Kursbericht vom 18. Mai 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	—
1 österr. fl. i. O.	2.00
1 fl. ö. Wrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. boll.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wrg.	12.00
1 Mk. Sko.	1.50

Staats-Papiere.

Zl.	a) Deutsche.	In %
4.	D.-Reichs-Anleihe 08	102.10
3 1/2	D.-Reichs-Anleihe 08	100.60
3 1/2	D.-Reichs-Anleihe 93	93.00
3 1/2	D.-Reichs-Anleihe 93	84.60
4.	Preuss. Consols 08	102.00
4.	Pr. Schatz-Anweis.	100.75
3 1/2	Preuss. Consols	93.20
3 1/2	Pr. Schatz-Anweis.	93.60
4.	Bad. Anleihe 08	101.60
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	101.20
3 1/2	Anl. (abg.) s. fl.	96.00
3 1/2	Anl. v. 1896 abg.	93.10
3 1/2	Anl. v. 1900 uk. 05	92.70
3 1/2	A. 1902 uk. 1910	92.00
3 1/2	A. 1904 v. 1912	92.00
3 1/2	A. v. 1896	92.00
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.80
3 1/2	E.-B.-A. uk. b. 06	101.10
3 1/2	E.-B.-A. uk. b. 15	101.30
3 1/2	E.-B.-A. u. A. A.	92.40
3 1/2	E.-B.-Anleihe	93.40
3 1/2	Braunsch. Anl. Thlr.	86.00
3 1/2	Brem. St.-A. v. 1888	91.20
3 1/2	A. v. 1892	92.90
3 1/2	A. v. 1896, 1902	83.90
3 1/2	Elsass-Lothr. Rente	101.40
3 1/2	Hamb. St.-A. 1900 uk. 09	93.30
3 1/2	St.-Rente	93.30
3 1/2	St.-A. smrt. 1887	93.30
3 1/2	A. v. 91, 93, 95, 04	93.30
3 1/2	A. v. 1895	93.30
3 1/2	A. v. 97, 92	93.30
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	101.30
3 1/2	Anl. (v. 99)	101.40
3 1/2	Anl. (abg.)	91.85
3 1/2	Anl. (abg.)	81.40
3 1/2	Meckl.-Schw. C. 90/94	92.60
3 1/2	Sächsische Rente	83.45
3 1/2	Waldeck-Pyrn. abg.	93.00
3 1/2	Württemberg. v. 1907	101.95
3 1/2	Württemberg. v. 1875-80	92.70
3 1/2	A. v. 1881-83	94.60
3 1/2	A. v. 1885-87	92.60
3 1/2	A. v. 1888 u. 1889	93.60
3 1/2	A. v. 1893	92.70
3 1/2	A. v. 1894	92.70
3 1/2	A. v. 1895	93.60
3 1/2	A. v. 1903	92.60
3 1/2	A. v. 1896	92.60

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zl.	In %	
4.	Rheinpr. Ag. 20.21.31	101.30
3 1/2	do. v. 22 u. 23	98.10
3 1/2	do. v. 30	95.80
3 1/2	do. 10.12.16.24.27.29	91.70
3 1/2	do. Ausg. 19 uk. 09	91.70
3 1/2	do. v. 18	89.10
3 1/2	do. v. 9, 11 u. 14	87.00
3 1/2	Prfk. a. M. v. 06 u. 14	94.10
3 1/2	do. Lit. N u. Q (abg.)	93.30
3 1/2	do. v. 1896	93.40
3 1/2	do. v. T v. 1891	92.30
3 1/2	do. v. U v. 99	93.00
3 1/2	do. v. V v. 1896	93.00
3 1/2	do. L. W. v. 98 u. 03	93.00
3 1/2	do. Str.-B. v. 1899	92.30
3 1/2	do. v. 1901 Abt. I	92.30
3 1/2	do. v. A. II, III	92.40
3 1/2	do. v. 1706 A. I, II	92.30
3 1/2	do. v. 1903	92.30
3 1/2	do. v. Bockenheim	94.10
3 1/2	Ausg. v. 1901 uk. b. 05	100.40
3 1/2	Bad.-B. v. 98 uk. ab 03	100.00
3 1/2	do. v. 05 v. 10	87.00
3 1/2	do. v. 1886	87.00
3 1/2	Bamberg. von 1904	91.50
3 1/2	Berlin von 1886-92	91.50
3 1/2	Bingen v. 01 uk. b. 05	91.50
3 1/2	do. v. 07 v. 12	91.50
3 1/2	do. v. 1898	91.50
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1910	91.50
3 1/2	do. v. 1895	91.50
3 1/2	Darmstadt v. 07 u. 14	91.50
3 1/2	do. abg. v. 70	91.50
3 1/2	do. v. 1888 u. 1894	91.50
3 1/2	do. conv. v. 91 L. H.	91.50
3 1/2	do. v. 1897	91.50
3 1/2	do. v. 02 uk. ab 07	91.50
3 1/2	do. v. 05 v. ab 1910	91.50
3 1/2	Freib. i. B. 1903 (abgest.)	100.00
3 1/2	do. v. 81 uk. b. 08	91.50
3 1/2	do. v. 03 uk. b. 08	91.50
3 1/2	Fuldav. 015. I. uk. b. 05	91.50
3 1/2	do. v. 1904	91.50
3 1/2	Giessen v. 1907 u. 1917	100.00
3 1/2	do. v. 1893	92.90
3 1/2	do. v. 1896 kb. ab 01	92.90
3 1/2	do. v. 1897 v. 03	92.90
3 1/2	do. v. 03 uk. b. 08	91.50
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1910	91.50
3 1/2	Heidelberg von 1901	91.40
3 1/2	do. v. 1907 u. 1913	100.00
3 1/2	do. v. 1894	91.40
3 1/2	do. v. 1903	91.40
3 1/2	Kaisersl. v. 97 uk. b. 08	100.50
3 1/2	Karlsru. v. 1907 u. 1913	91.60
3 1/2	do. v. 02 uk. b. 07	91.60
3 1/2	do. v. 06 (abgest.)	91.60
3 1/2	do. v. 1903 uk. b. 03	91.60
3 1/2	do. v. 1895	91.60
3 1/2	do. v. 1899	91.60
3 1/2	do. v. 1896	91.60
3 1/2	do. v. 1897	87.75
3 1/2	Kassel (abg.)	100.50
3 1/2	Köln von 1907	100.40
3 1/2	do. v. 1906	100.40
3 1/2	Landau (Pf.) 99 u. 04	100.00
3 1/2	do. v. 1901 u. 06	100.00
3 1/2	do. v. 1886 u. 87	100.00
3 1/2	do. v. 1905	100.00
3 1/2	Limburg (abg.)	100.00
3 1/2	Ludwigsh. v. 1905	100.50
3 1/2	do. v. 1899	100.50
3 1/2	do. v. 1903 uk. b. 08	100.50
3 1/2	Magdeburg von 1891	100.50
3 1/2	Mainz v. 99 uk. ab 1904	100.50
3 1/2	do. v. 1900 uk. b. 1910	100.50
3 1/2	do. R. 1907 uk. 1916	100.50
3 1/2	do. (abg.) 1878 u. 83	100.50
3 1/2	do. v. L. J. v. 1884	100.50
3 1/2	do. von 1836 u. 88	100.50
3 1/2	do. (abg.) L. M. v. 91	100.50
3 1/2	do. von 1894	100.50
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1915	100.50
3 1/2	Mannh. v. 1901 uk. 06	100.50
3 1/2	do. v. 1906 uk. 11	100.50
3 1/2	do. v. 1907 uk. 12	100.50
3 1/2	do. v. 1888	100.50
3 1/2	do. v. 1895	100.50
3 1/2	do. v. 1898	100.50
3 1/2	do. v. 1904/05	100.50
3 1/2	Mänch. 1900-01 u. 1011	100.50
3 1/2	do. v. 1906 u. 1912	100.50
3 1/2	do. v. 1907 u. 1913	100.50
3 1/2	do. v. 03-04 u. 08-09	92.90
3 1/2	Nauheim v. 02 u. 1912	92.90
3 1/2	Nürnberg v. 1899-01	100.60
3 1/2	do. v. 1902 u. 13	100.60
3 1/2	do. v. 1904 u. 14	100.60
3 1/2	do. v. 1907 u. 17	101.60
3 1/2	do. v. 1905 u. 16	92.60
3 1/2	do. v. 1903 u. 03	89.50
3 1/2	Offenbach von 1877	91.50
3 1/2	do. v. 1879	91.50
3 1/2	do. v. 1900 k. 1906	91.50
3 1/2	do. v. 1891-92 abg.	94.00
3 1/2	do. von 1898	94.00
3 1/2	do. v. 1902 u. 1908	94.00
3 1/2	do. v. 1905 u. 1915	94.00
3 1/2	do. v. 1902 u. 1908	94.00
3 1/2	do. v. 1905 u. 1915	94.00
3 1/2	Pforzh. v. 1899 k. 04	94.00
3 1/2	do. v. 1901 k. 06	94.00
3 1/2	do. v. 1907 uk. 13	94.00
3 1/2	do. v. 83 (abg.) 05	94.00
3 1/2	St. Johann von 1901	94.00
3 1/2	Stuttg. v. 1895 k. 05	94.00
3 1/2	do. v. 1905 u. 13	94.00
3 1/2	do. v. 1902 u. 05	94.00
3 1/2	do. v. 1904 u. 12	94.00
3 1/2	Trier v. 1901 uk. b. 06	94.40
3 1/2	do. v. 1899	92.20
3 1/2	Ulm, v. 1912	91.70
3 1/2	do. abgest.	92.00
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1910	92.00
3 1/2	Wiesbaden v. 1900-01	100.40
3 1/2	do. v. 1903 uk. 1916	100.40
3 1/2	do. v. 1903 u. IV u. 12	94.30
3 1/2	do. (abg.)	93.10
3 1/2	do. v. 1887, 96, 98, 02	93.10
3 1/2	do. v. 1903 S. I, II	93.10
3 1/2	Worms v. 1901 u. 07	93.10
3 1/2	do. v. 1887/89	91.30
3 1/2	do. v. 1896/1901	91.30
3 1/2	do. v. 1903/1914	91.30
3 1/2	do. v. 1905 u. 1910	91.30
3 1/2	do. v. 1899 u. 1910	91.30
3 1/2	do. v. 1903 u. 1910	91.30
3 1/2	Zweibrück. uk. b. 1910	91.30
3 1/2	Amsterdam h. fl.	91.30
3 1/2	Buk. v. 1889 (conv.)	98.40
3 1/2	do. v. 1895 4050r	98.40
3 1/2	do. v. 1898	97.80
3 1/2	Christiana von 1894	99.50
3 1/2	Kopenhagen v. 01 u. 11	99.50
3 1/2	do. von 1886	99.50
3 1/2	do. v. 1895	93.00

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl. Ltz.	In %	
6 1/2	A. Elsass. Bankges.	127.50
7 1/2	Badische Bank R.	134.25
3 1/2	B. f. ind. U.S.A.-D.	74.20
3 1/2	B. f. Handel u. Ind.	98.80
3 1/2	Boch. C.-A. W.	128.30
3 1/2	Handelsbank f. d. R.	182.00
3 1/2	Hyp. u. Wechs.	983.30
7 1/2	Barnier Bank-V.	132.40
3 1/2	Berg- u. Metall-Bk.	117.25
3 1/2	Berg-Merk. Bank	164.00
3 1/2	Berl. Handelsg.	175.50
3 1/2	Hyp.-B. L. A.	129.80
3 1/2	do. Lit. B.	129.00
3 1/2	Breslauer D.-Bk.	112.40
3 1/2	Comm. u. Disc.-B.	114.00
3 1/2	Darmstädter Bk. a. f.	114.00
3 1/2	do. v. 1895	132.05
12 1/2	Deutsche B. S. I.-X.	252.10
8 1/2	Asiat. B. Taxis	156.70
4 1/2	Elf. u. W. Thl.	107.25
7 1/2	Hypot.-Bk.	141.50
3 1/2	Ver. Bank	125.00
3 1/2	Diskont.-Ges.	125.00
3 1/2	Dresdener Bank	159.20
3 1/2	do. Bankver.	159.20
3 1/2	Eisenbahn-R. Bk.	161.50
3 1/2	Frankfurter Bank	203.80
3 1/2	do. H.-Bk.	210.95
3 1/2	do. Hyp.-C.-B.	167.90
3 1/2	Gothaer G.-C.-B. Thl.	165.00
3 1/2	Mittelb. Bdk. Gr.	103.50
3 1/2	do. Cr.-Bank	119.50
3 1/2	Naumb. I. Dtschl.	123.50
3 1/2	Nürnberg. Bank	230.50
3 1/2	do. Vereinsb.	127.60
3 1/2	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	126.70
3 1/2	Oest. Länderb.	208.30
3 1/2	do. Cred.-A. o. fl.	101.20
3 1/2	do. Hypot.-Bk.	104.50
3 1/2	do. Pruss. B.-C.-B. Thl.	165.50
3 1/2	do. Hyp.-A.-B.	124.00
3 1/2	Reichsbank	139.00
3 1/2	Rhein. Credit-B.	139.00
3 1/2	do. Hypot.-Bk.	139.00
3 1/2	Schaffh. Bankver.	139.05
3 1/2	Südd. Bk. Mannh.	117.50
3 1/2	do. Bodener-B.	179.25
3 1/2	Schwab. Hyp.-B.	116.70
3 1/2	Schw. Bk. v. 95	95.00
3 1/2	Wiener Bank-V.	137.50
3 1/2	Würthg. Bankanst.	148.10
3 1/2	do. Landesbank	105.20
3 1/2	do. Notenb. a. fl.	115.30
3 1/2	do. Vereinsb.	149.00
3 1/2	Würzb. Volksb.	149.00

Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.

Zl.	a) Deutsche.	In %
3 1/2	Pfälzische	90.00
3 1/2	do. (convert.)	90.00
3 1/2	Allg. D. Kleinb. abg.	100.30
3 1/2	Allg. Loc. u. Str.-B. v. 98	96.30
3 1/2	Bad. A.-G. I. Schiff.	100.60
3 1/2	Casseler Strassenbahn	94.80
3 1/2	D. E.-B.-Betr.-G. S.	99.00
3 1/2	D. Eisenb.-G. S. III	102.45
3 1/2	do. Ser. II	101.60
3 1/2	Nordd. Lloyd uk. b. 00	101.60
3 1/2	do. v. 02 v. 07	101.60
3 1/2	Südd. Eisenbahn	101.60
3 1/2	Böhm. Nord st. I. G.	97.50
3 1/2	do. st. I. G.	97.50
3 1/2	do. Wstb. st. I. S. 6. fl.	97.50
3 1/2	do. do. I. S.	97.50
3 1/2	do. do. I. G.	97.50
3 1/2	do. do. von 1895 Kr.	95.80
3 1/2	Donau-Dampf. S. G. A.	96.60
3 1/2	do. do. 86 I. O.	96.60
3 1/2	Ellenb. st. I. G.	99.20
3 1/2	do. st. I. G.	99.20
3 1/2	Fr. Jos. b. in Südb. B. E.	95.00
3 1/2	Flückh. Barsch st. S.	95.00
3 1/2	Gal. K. L. B. 90 st. I. S.	95.00
3 1/2	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	95.00
3 1/2	Kasn. O. 99	

Waschstoffe!

Enorme Auswahl. Bekannt billige Preise.

Grosser Gelegenheitskauf!

1 Posten Batiste, elegante Lochstickerei, nur moderne Muster, ca. 120 cm breit, regulärer Wert bedeutend höher, jetzt Meter 2.40, 2.10, 1.85 Mk.

Leinen und Zephyr!

Zephyr in grosser Farbauswahl Meter 53, 42 Pf.
 Zephyr, geschmackvolle Streifen u. Bordüren, Meter 30, 58 Pf.
 Leinen, imit., in vielen Modifarben, Meter 73, 65 Pf.
 Rein Leinen für Blusen und Kleider Meter 95, 78 Pf.
 Kostüm-Leinen in gross. Farbsortimenten Meter 2.25 bis 95 Pf.

Die grosse Mode! Shantung-Leinen mit Seidenglanz, in vielen Farben . . . Meter 1.65, 1.35, 80 Pf.

Batiste und Mulle!

Batist à jour, gestreift oder kariert, Meter 45, 28 Pf.
 Batist à jour, speziell für Blusen geeignet, Meter 65, 50 Pf.
 Mulle, verschiedene Arten in Tupfenmuster, Meter 75, 55 Pf.
 Mulle in Tupfen-Streifen und Durchbruchmuster 1.95 bis 80 Pf.
 Lochstickerei für Blusen und Kleider Meter 85, 65 Pf.
 Lochstickerei, prima Qualität, prachtvolle Neuheiten . Meter 1.50 bis 95 Pf.

Musseline, Crepons!

Musseline, imit., hübsche Muster, Meter 35, 23 Pf.
 Musseline, imit., mit eleganter Bordüre, Meter 60, 42 Pf.
 Musseline, reine Wolle, nur Neuheiten der Saison Meter 85, 65 Pf.
 Musseline, reine Wolle, moderne türkische Muster 1.25, 1.10
 Crepon, die Mode der Saison . . . Meter von 90 an
 Satin mit Seidenglanz, mod. türkische Muster, Meter 80 Pf.

Enorm billig! 1 Posten Seidenbatiste, ca. 120 cm breit, vorzügliche Qualität, Meter 98, 85 Pf.

Vorteilhafte Kleiderstoffe!

Wollbatist in allen Modifarben Meter 1.75, 1.25 Mk.
 Crepon, Saison-Neuheiten, in prachtvollen Farben Meter 3.20, 2.50 Mk.
 Voile und Etamine, aparte Streifen, speziell für Blusen geeignet . . . Meter 1.90, 1.20 Mk.

Damen-Konfektion!

Weisse Batistblusen mit Fältchen und Stickerei . Mk. 2.50, 1.95, 1.35
 Weisse Batistblusen mit Stickerei und Valenciennes, hochelegante Ausführung Mk. 3.25, 6.50, 4.75, 3.95
 Musseline-Blusen, Pierrotfason, ganz gefüttert, in mod. Streifen, Mk. 6.90
 Satin-Blusen, türkisch gemustert, die neueste Mode Mk. 4.90
 Satin-Blusen, türkisch gemustert, Pierrotfason mit Spitzenkragen und Manschetten, hochelegant Mk. 8.30

Wasch-Kostüme in weiss und beige, Leinen imitiert Mk. 12.50
 Wasch-Kostüme, elegante Ausführung, mit Einsätzen und Kurbelstickerei Mk. 37.50, 26.00
 Kostüm-Röcke, Leinen imitiert, weiss Mk. 2.95
 Kostüm-Röcke, weiss, Sattelrock mit Kurbelstickerei Mk. 9.50, 7.50
 Wasch-Unterröcke, gestreift, in allen modernen Farben, Mk. 4.90, 3.75, 2.45, 1.65
 Untertaillen mit Stickerei und Banddurchzug Mk. 1.95, 1.35, 85 Pf.

Sonnenschirme in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Damen-Waschgürtel, moderne Dessins . . . 1.25, 85, 55, 38 Pf.

Damen-Putz.

Grosse moderne Glockenform mit Band und Blumen garniert, Mk. 7.50
 Elegante grosse Rembrandtform, reich mit Blumen u. Sammetband garniert Mk. 8.75
 Moderner Toque, grobes Geflecht mit Fantasiegarnitur Mk. 8.50
 Matelots mit Band, grosse Auswahl Mk. 2.95, 2.45, 1.65
 Stroh-Hüte für Herren und Knaben in allen Formen und Geflechtsarten in sämtlichen Preislagen.

Hochaparte Modelle nach ersten Pariser u. Wiener Originalen. Geschmackvolle Sachen in Backfisch-, Kinder- u. Baby-Hüten in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Damen-Panamas in allen Preislagen. K11

Sämtliche Putz-Zutaten. Batisthäubchen, Stickereihütchen

Für Fronleichnam! Kinderkränzchen von 12 Pf. an. Lilien von 19 Pf. an. Blumenkörbchen von 18 Pf. an. Kinderschärpen in grosser Auswahl u. allen Preisen.

Warenhaus Julius Bormass.



Geld-Darlehne 4-5%, est. o. Bürg. an jed. auf Wechsel, Schuldschein, Wertpapiere, a. Notenabzahl. gibt Central-Bureau, Berlin, Oranienburgerstr. 7. Rp.

Kinderzimmer-Möbel, blau u. weiss lackiert, billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor.

Reparaturen an Fahrrädern werden gut u. billig ausgeführt. E. Stöber, Mechaniker, Hermannstrasse 15, Tel. 2213, B9319

Wichtig für Verlobte!

Eine nicht zur Ablieferung gelangte

Elegante Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus:

- Herrenzimmer, Nussbaum, in künstlerischer Ausführung.
- Speisezimmer, vornehmer Geschmack, in dunkel Eichen,
- Schlafzimmer, aparte Form, in Rüsternholz,

sofort besonders vorteilhaft zu verkaufen.

Besichtigung in meinen Ausstellungsräumen Elisabethenstrasse 34 jederzeit gestattet.

Hofmöbelfabrik Ludwig Alter,

Gr. Hess. und Kaiserl. Russ. Hoflieferant, Darmstadt.

(Fa. 1473/3g.) F 120

Umsonst

werden jährlich Millionen für Medikamente, Bäder, Wassagen u. angegeben und gerade jenes Mittel, welches zu den bedeutendsten Heilfaktoren der Gegenwart zählt, „Elektrizität“ bleibt in den meisten Fällen unberücksichtigt. Wir empfehlen daher jedem Kranken, namentlich solchen, die an Nervosität, Neurasthenie, Rheumatismus, Rücken- und Kopfschmerzen, Magen- u. Darmbeschwerden, Herzschwäche, Lähmungen, Schwächenständen aller Art, Gebärmutterleiden und Menstruationsbeschwerden leiden, sich unverzüglich an unser ärztlich geleitetes Institut zu wenden und wer uns dieses Institut einleitet, erhält sofort unter 64 Seiten umfassendes und mit zahlreichen Rathschlägen versehenes illust.



Gratis-Buch

„Der Weg zur Gesundheit“ unter geschlossenem Couvert gratis und franko zugesandt. F 72 Institut „Ares“, Elektro-Therapie, München, Neuhäuserstr. 30, 1, Abteil. 20a.

Schreibstube L. Lehmann

Marktstrasse 12, I. Telefon 2537.

Abschriften, Vervielfältigungen, Uebersetzungen

fehlerfrei, schnellstens, billigst.

Besonderes Diktierzimmer.

Verkauf von Schreibmaschinen und Zubehör zu billigsten Preisen. In Referenzen.



Grosse Ausstellung echter Orient- Teppiche

Der herrschenden Geschmacksrichtung und dem grossen Interesse Rechnung tragend, welches in gesteigertem Masse den in Qualität wie in prächtiger und vornehmer Farbewirkung unerreichten **echten Orient-Teppichen** sich zuwendet, biete ich in Form einer **unbedingt sehenswerten Ausstellung** eine Fülle auserlesen schöner Teppiche persischen, türkischen u. kaukasischen Ursprungs, vom kleinsten Gebetsteppich bis zum grossen Zimmerteppich, darunter viele interessante alte Stücke:

Hamadans, Kendje, Kirman, Chirwan, Schiras, Ladyk, Melas, Anatolier, Mossoul, Serabend, Afgan, Yamouth, Täbris, Yoraghan, Kassak, Soumak, Yhordes, Boyara, Muskabad, Bergamo, Derbent, seidene Gebetstücke usw.

Kelims, Djidjims, orientalische Stickereien.
Sehr billige Preise!

Keine Fantasie-Preise!

Als besondere Sehenswürdigkeit empfehle ich:

- 1 aussergewöhnlich feiner
Perser Seidenteppich 7250 Mk.
Grösse 315x510
- 1 aussergewöhnlich feiner
Kirmannteppich 1850 Mk.
Grösse 330x460
- 1 aussergewöhnlich feiner
Seiden-Salonteppich 2950 Mk.
Grösse 350x500
- 1 aussergewöhnlich feiner
Täbristeppich 1440 Mk.
Grösse 310x420
- 1 aussergewöhnlich feiner
Kirmannteppich 2760 Mk.
Grösse 305x455
- 1 aussergewöhnlich feiner
Meschedteppich 2330 Mk.
Grösse 325x415
- 1 aussergewöhnlich feiner
Seidenteppich 3650 Mk.
Grösse 340x470

Durch die geschmackvolle Zusammenstellung von Teppichen aller Provinzen des Orients, bietet mein Lager und Ausstellung eine beachtenswerte Sehenswürdigkeit, zu deren Besuch ich ohne **Kaufverbindlichkeit** höflichst einlade.

Orient-Teppich-Haus

Inh.: S. Pinn

Taunusstrasse 28.

6 grosse Fenster!!

DER RHEIN IM BILD

AUSSTELLUNG
VON GEMÄLDEN MODERNER MEISTER

IM EHEM. KURFÜRSTL. SCHLOSSE IN MAINZ,
VERANSTALTET VOM VERBAND DER KUNST-
FREUNDE IN DEN LÄNDERN AM RHEIN. ☐

MAI BIS ENDE JULI 1910 **MAINZ** GEÖFFNET VOM 8. MAI AN TÄGL. VON VORM. 10 BIS NACHM. 5 UHR.

F 197

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 725
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

**Ramie-
Leinen-
Trikot-Wäsche**
Schiessers
Abhärtungs-Wäsche



aus indischer Ramiofaser, leinenartig, immer porös, vermindert Transpiration, macht widerstandsfähig.

Sauber und elegant weiss.

Franz Schirg,

Hoflieferant,

Spezialhaus f. Unterkleidung

Webergasse 1. K166

**Möbel! Betten!
Polsterwaren!**

Komplette Einrichtungen,
alle einzelne Stücke, 703
Büfets, Bücher-, Spiegel-, Kleider-
schränke, Schreibische, Waschkommoden, Nachttische, Spiegel, Stühle, Klartolletten etc.,
**von heute bis 1. Juli
z. Ausverkaufspreisen**
nur Friedrichstr. 13.

Wybert-Tabletten

Schürzen
RAUCHERREINIGER
von Musten, Keiserkeit, Kalarrh

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterrichte.

Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch v. Wybert-Tabletten.

Sportsleute preisen die erfrischenden, durstlöschend, Eigenschaften d. Wybert-Tabletten.

Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Borrätig in allen Apotheken à M. 1.-. Depots in Wiesbaden: Adler-Apothek, Niedriggasse 29, Bismarck-Apothek, Bismarckstr. 29, Kronen-Apothek, Kranenstraße, Dr. Labe's 'Säugelhol'-Apothek, Langg. 15, Victoria-Apothek, Rheinstraße 41, 1102, Taunus-Apothek, Taunusstraße 20, Fernruf 106 u. 2261.

Spezial-Geschäft für

Silberwaren

Tafelgeräte - Tafelbestecke

Grosse Rauch- und Toilette-Geräte Billige
Auswahl. Schirm- und Stockgriffe etc. Preise.

Albert J. Heidecker

25 Taunusstrasse 25.

Solange Borrät. **Doppelte Moral!** Gelegenheitskauf.

Der **Sensations-Roman**, bekannt aus dem Prozeß **Ganter-München**, ist zu haben pro Exemplar, 270 Seiten stark, zu 35 Pf., früherer Bezugspreis war 7.50 Mk., bei **Chr. Reisinger**, Wiesbaden, Hermannstr. 8, R. (Auf meine Anfrage b. Staatsanwalt, München, ob das Buch im Berl. freigegeben, erhielt ich folg. Bescheid: **Doppelte Moral nicht beschlagnahmt.** Staatsanwalt, München.) Versand nach auswärts gegen Einzahlung des Betrags.

Nur über
Minlos'sches Waschlupver

Eingetragene Schutzmarke



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, **größer als Seife oder Soda**, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschlupver ist daher das Beste, was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schon das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt

blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit.

Das 1 Pfund-Paket kostet **NUR 25 Pfennig**. Zu haben in Drogerien, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. **Engros bei L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

F 68



Deutsche Ost-Afrika-Linie
HAMBURG — AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach Ost-, Süd-, Südwest-
AFRIKA

Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Mashonaland, Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal, Kapland, Lüderitzbucht und Swakopmund.

Vertreter für Passagen in Wiesbaden: **L. Rettemayer**, Nikolastr. 3, F 188

RONCEGNO

Natürliches Arsen-Eisen-Wasser,
das arsenreichste aller Arsenwässer.

Von den ersten med. Autoritäten wird eine Trinkkur mit

Roncegno-Wasser

bei Blutarmut, Haut-, Nerven-, Frauenleiden, Malaria wärmstens empfohlen. — Zu künstlichen Trinkkuren in allen Apotheken erhältlich.

F 71

Krausnick & Co.

Kaiser-Friedrich-Platz 3 WIESBADEN Kaiser-Friedrich-Platz 3
(Eckladen im Hotel Nassau).

Wegen **Geschäftsaufgabe Totalausverkauf**
des gesamten Lagers in

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

mit **25% Rabatt** gegen bar.

Kunstgegenstände mit 33 1/3 % Rabatt!

Günstigste Kaufgelegenheit!

Einrichtung (echt Mahagoni) und Kassenschrank (diebes- u. einbruchssicher) zu verkaufen.

Turngau Wiesbaden.

Sonntag, den 22., und Montag, den 23. Mai 1910:

Gauturnfest

auf dem alten Geyerplatz an der Marktstraße, gegenüber dem Restaurant „Waldeck“.

Sonntag: vormittags von 7 Uhr ab Wettturnen, 11 Uhr Spiele. Nachmittags von 3 Uhr ab Vorführungen der Jugend- und Damen-Abteilungen, Freilübungen, Liegen- und Kirturnen, Spiele, Stafettenlauf, Preisverteilung. F410

Montag: nachmittags 3 Uhr Wettturnen und Spiele der Knaben-Abteilungen. In beiden Tagen: **Konzert, Volkstänze, Turnplatz.** Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Bierausverkauf der Germania-Brauerei. **Festplatz ohne Umzäunung. Eintritt frei!**

Große Versteigerung herrschaftlichen Mobiliars.

Heute Donnerstag, den 19. Mai c., und event. den folgenden Tag, jeweils morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich wegen Wegzugs einer Herrschaft nach dem Auslande u. a. in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

nachbezeichnete, fast neue herrschaftl. Mobiliargegenstände, als:

1 hocheleg. Mahag.-Empire-Saloneinrichtung best. aus: pracht. Hubon mit großem Spiegelaufsatz und Kammeintafel, 1 Salonisch 4 Salonstühle, 1 Salongarnitur, best. aus: Sopha und 2 Sessel m. bl. Bezug und pass. Portieren, 3 Rußb.-Schlafzimmereinrichtungen, 1 Eichen-Espeisezimmereinrichtung mit Lederstühlen, 2 kompl. fast neue weiße Kücheneinrichtungen, 1 Patent-Backofen m. email. Badewanne, 1 Mahag.-Dipl.-Herrenschreibtisch m. Schreibstischfessel, 1 eleg. Mahag.-Damen-toilette, Mahag.-Waschtoilette, 2 sehr schöne Mahag.-Spiegelschränke, Klubsessel mit Mahag.-Gestell, mehrere kompl. hochhüpt. Rußb.-Betten, Rußb.-Spiegel, Kleider- u. Weißzeugschränke, 1 ad. ein- u. zweit. Kleiderschrank, Rußb.-Waschkommoden u. Nachttische, mehr. eleg. Rußb.- u. Mahag.-Salonschranke u. Peristole, Rußb.- u. Goldspiegel-Tourneaus, Eichen-Dipl.-Herrenschreibtisch, Nähern-Büfett, eleg. Mahag.-Ausrichtsch., Rußb.- u. Eichen-Ausrichtsch., viered. und ovale Spiel-, Nipp-, Näh- und Banerntische, Stühle aller Art, Kommoden, Konsolen, Damen-schreibtische, Schreibstischfessel, mehrere Salongarnituren, einzelne Sofas, Ottomane, Divans, Polsterstühle, Staffeleien, Paravents, Säulen, Kleiderständer, Handtuchhalter, Spiegel aller Art, Oelgemälde, Bilder, große Anzahl eleg. elektr. Lüster für Speise-, Wohn- und Schlafzimm., große Partie Glas-, Kristall- u. Porzellan-gegenstände, worunter ein Meißner Speise-Service für 16 Personen, Meißner Porzellan, als: Gruppen u. Figuren, 2 große Smirna-Teppiche, große Brüsseler und andere Teppiche, Portieren, Gardinen, Tisch- und Ottomandeken, Steppdecken, Kissen, Plumeaus, Kissen, Gardinen, Sigbadeanne, kompl. Küchen-Einrichtung, einzelne Küchenmöbel, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr u. dergl. mehr. eleg. Rußb.- u. Eichen-Lederstühle, ein Kassenschrank von Arnheim, ein Natur-, fast neuer Eisschrank, innen mit Glasverschaltung, meistbietend gegen Barzahlung. 5043

Bernhard Rosenau,

Auktionator u. Taxator,

Teleph. 6584. — 3 Marktplatz 3 — Teleph. 6584.

Hente

Donnerstag, den 19. Mai cr., vormittags 11 1/2 Uhr, versteigere ich im Auftrag

1 fast neues elegantes Breat

(auch Jagdwagen), ein- und zweispännig, im Hofe meines Versteigerungstokales,

2 Bleichstraße 2,

dahier, öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung.

Adam Bender, Auktionator, Telephon 1847.



Billige

Gartenmöbel

kauft man jetzt im

Räumungs-Ausverkauf

Süd-Kaufhaus,
Moritzstr. 15.

PFAFF



Wanderer



508

Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Kinder- u. Sportwagen,



weltberühmt:
Häblers
Fabrikate,
Hergröhte u.
feine Aus-
wahi. 670
Kein Raden, da-
her die b. Stigl.
Preise.

A. Alexi,
Tel. 2638.

Dambachtal 5.

Frauenleiden

werden mit ganz sich. schnellen Erfolg behandelt, hat u. Auskunst gewissenhaft, diskret. **Mascherin u. nise Josephi,** Adelheidstraße 51, 1. Etage, Sprechzeit: Donnerstags 9-1 und 3-7, Sonntags 9-1 Uhr.

Café Orient,

Unter den Eichen.

Donnerstag, 19. Mai, nachmittags von 3 1/2 Uhr an:

Künstler-Konzert.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Hotel-Mobiliar-Versteigerung

Wegen Aufgabe des Hotelbetriebes versteigere ich zufolge Auftrags am Freitag, den 20. Mai, u. ev. Samstag, den 21. Mai cr., jeweils morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, im

Hotel Schweinsberg,

5 Rheinbahnstraße 5,

das Mobiliar aus 20 Zimmern zc., als:

26 vollst. Rußb.-Betten, Rußb.-Waschkommoden und Nachttische mit Marmor, Spiegelschränke, ein- u. zweitür. Kleider- und Weißzeugschränke, Kleiderständer, Handtuchhalter, Kofferböcke, alle Arten Tische u. Stühle, 1 Anzahl Polstermöbel, Sofas, Sessel u. Stühle mit Plüsch- und Nipsbezug, Ottomane, Spiegel mit Trumeaus und andere Spiegel, Bilder, Gardinen, Portieren, Teppiche, Vorlagen, Läufer, Federbetten, Kissen, Bett- und Tischdecken, Weißzeug, versilb. Leuchter, Waschgarnituren, Toiletten-Gimer, Glas, Porzellan, gr. Schreib- oder Arbeitstisch, 2 Abteilungswände, div. Ofen, Herd, Kamine, 1 email. und 1 Zinkbadewanne, Wäschmangel, Waschmaschine, 1 Anzahl viered. Wirtschaftliche u. Stühle, elektr. Lüster und Pendel, 1 zweirädr. Hotelwagen, Gefüdemöbel und sonstige Möbel aller Art 5042

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Tel. 2941. Schwalbacher Straße 23, früher 7.

Urin-

Sputum- (Auswurf) Untersuchungen werden gewissenhaft nach neuesten Methoden im chem. Laboratorium der **Löwen-Apotheke in Mainz,** Markt 3, angefertigt. Auf Wunsch Abholung u. Zusendung. Nach auswärts baldigst. (Ins.-Nr. 6913) F 38

Romweibrot 55 Pf. Blücher-
straße 4, bei Preis. B 9766



Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K5

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche

Nachricht, daß am 16. Mai unsere liebe Mutter, Schwägerin und Tante,

Frau Sophie Tieber, Wwe.,

infolge eines Schlaganfalles verstorben ist.

Die trauernden Kinder:
Familie Warm,
Georg Stritter.

Wiesbaden, Schachstraße 12, den 18. Mai 1910.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Karoline Datum,

verheh. Hofmann, geb. Görg,

heute morgen 3 1/2 nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Wiesbaden (Helmundstr. 37), den 18. Mai 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Freitag nachmittag 4 Uhr im Krematorium zu Mainz statt. B 10182

Fleißiges Mädchen, das gut Kochen kann u. einige Hausarbeit verrichtet, für 1. Juni gesucht Rheinstr. 46, 1. nachm. 4 Uhr.

Älteres Hausmädchen Diebriher Straße 35, 1 (früher 29), gesucht. Solche mit besten Empfehlungen wollen sich Freitag und Samstag je von 4 Uhr ab vorstellen.

Nach Niederrhausen gesucht ein junges Mädchen für Hausarbeit. Anmeldungen erb. unter A. 982 an den Tagbl.-Verlag.

Ein ausdauerndes fleißiges Mädchen wird für Fabrikationsbetrieb zum sofortigen Eintritt gesucht von B1015

G. S. Strahler, Hallgarter Straße 5.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Leistungsfähige Druckerei

Sucht ein Mann für Kontor, Lager u. Kundenbesuch. Derselbe muß gute Umgangsformen haben u. tüchtig sein im Besuche aller u. neuer Kundenschaft. Off. mit Angabe seiner Tätigkeit, Alter, Gehaltsanspr. usw. u. D. 675 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Tüchtiger Agent

für Wiesbaden und Umgebung für „Sander's Superba“, feinsten Bohnenkaffee-Ertrag, gesucht. Angebote unt. J. 675 an den Tagbl.-Verl.

Herr act. a. Cigarren-Verl. a. Wirtz u. Berg. ev. 250 M. mon. F123 S. Jürgenßen & Co., Hamburg 22.

Herr oder Dame findet sorgenfreie, dauernde Existenz

mit hohen Einnahmen bei Uebernahme des Allein-Betriebes eines erfl. ärztl. empfohlenen, täglichen Bedarfs-Artikels.

Jeder Haushalt ist Käufer.

Keine Lizenzgebühr.

Erstliche Hoff. mit etwas Betriebskapital erhält. Donnerstag u. Freitag weitere Auskunft im Hotel Reichhof, Luitpoldstraße, von 9-12 und 3-6 bei Herrn Ravetz, Zimmer 212. 5068

Gewerbliches Personal.

Autogene Schweißer und Kesselschmiede

für Fabrik in der Nähe Frankfurts gesucht. Gef. Off. u. N. 671 Tagbl.-V.

Damenschneider

für m. Abänderungs-Artel. gesucht. Leopold Cohn, Gr. Burgstraße.

Großküchmacher

sofort gesucht. Franz Baumann, Sämelber, Palast-Hotel.

Fleißiger Akquisiteur

findet dauernde Beschäft. ev. gegen Fixum u. Provision. Offerten unt. R. 675 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für sofort

junge flotte, sprach. Restaurant u. Zimmerkellner, Soaaffener, Keller-Gebrüder, junge selbständige Köche, Kibe, gewandten jung. 2 Diener für fürstliches Haus, Diener für 1. Herrschaftshäuser hier, Diener für Pensionen, Silber u. Kupferputzer, Kitchensburken.

Bureau Wallcrabenstein,

Telephon 2555. — Langgasse 10, 1. Frau Lina Wallcrabenstein, Stellendenmittlerin.

Diener gesucht

zum 1. Juni zu einem Herrn, der in jeder Hausarbeit erfahren und womöglich mit Pferden umzugehen versteht. Gute Zeugnisse bedingend. Off. u. N. 671 an den Tagbl.-Verlag.

Hausbursche gef. mit gut. Zeug.

Schulz, Villa Rheinhardt, Ettville. Zuverlässiger tücht. Auischer u. Pferdepfleger mit guten Zeugnissen gef. Färberei Smerzingen, Emser Straße 4.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein,

der engl. u. französ. Spr. mächtig, mit Buchführung vertraut, in Stelle als Empfangsdame in Kellerei, Pension, bei Arzt od. als Kassiererin, ev. auch für Salon. Off. unter D. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Geb. Französin, 23 Jhr., sucht für Juni, Juli, August Stelle als Kindererf. od. Geschäftskellnerin. Off. G. Collette, chaussee de Henry 251, Verviers.

Gebild. Fräul., Kenntn. im Franz., Engl. u. Span., in pass. Stell., am liebst. zu Kindern. Off. u. N. 674 an den Tagbl.-Verl.

Russin,

Abf. eines russ. Komm., pers. deutsch (Russland), muß. sucht Stellung als Gouvernante od. Reisebegleiterin. Beste Referenzen. Off. u. N. 66 an Tagbl.-Haupt-Verl., Wilhelmstr. 8, 5061

Für 17-jähr. j. Mädchen,

höch. Lebt. u. Frauensch. abs., sehr gut franz., gut engl. Sprach. wünsch. erschl. Tätig. b. 1. Off. 1910, evtl. länger z. Erlern. d. Haush., Beaufst. v. Schularb. usw., au pair gef. Off. unter D. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Gesellschafterin

sucht Stellung hier od. zum Reisen. Dirichthaus 6, bei Frau Klenig.

Einfr. Fräul. (Norddeutsche), erl. in Krankenpflege, durchaus zuverlässig, sucht St.; geht auch event. mit nach Gms od. Kreuznach. Off. u. N. 120 Tagbl.-Zweigst., Bism.-R. 29.

Gebildetes Fräulein

1. Stelle z. 1. Juni als Wirtschaftsführerin. Gute Zeugnisse. Familienanschl. erwünscht. Kochen erf. Nähen bewandert. Gef. Offerten u. N. 673 an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle Haushälterin, d. b. ganz seine Küche versteht, in all. Zweig. d. Haushalts erf. Empfangsdame, Gesellschaft, best. Stützen, d. l. Koch., pers. n. engl. u. franz. Sprach., pers. Köch., einfr. Stütz., d. Koch., nette deft. Alleinmädch., d. gut Koch., Pensionärin, Kindererf., best. Haus- u. Kindermädch. Alle mit prima mehrjähr. Attesten. Frau Anna Müller, Stellendenmittlerin, Webergasse 49, 2. St.

Jungfer, 5055 pers. i. Schneider u. Damendienst best., f. St. bis 1. od. 15. Juni, ev. a. f. N. Off. N. 66 Tagbl.-H.-Verl., Wilhelmstr. 8. Empf. tücht. pers. Köchin, Haushälf., tücht. Haus- u. Alleinmädch. i. hier u. auswärts. Frau Elise Lang, Stellendenmittlerin, Goldgasse 6, 1. Tel. 2363.

Besseres Mädchen, das gut bürgerl. Koch. kann u. alle Hausarbeit versteht, sucht Stell. Offerten unter M. 675 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junger Herr,

24 Jahre, gute Erscheinung, wünscht seine jetzige Position, da dieselbe ihm für seine Zukunft keine sichere Existenz bietet, entsprechend zu verändern. Bestehender Herr ist im In- u. Ausland gereist u. reflektiert auf eine Vertrauensstellung z. Angemessene Kautelen kann erst hinterlegt werden. Diesbezügliche Off. u. G. 675 an d. Tagbl.-Verl. erb.

Jung. Kaufmann

sucht Stelle als Kontorist, Verkäufer od. Expedient. Offert. unt. M. 674 an Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junger Mann,

21 J., sucht sof. oder zum 1. Juni Stellung als Kommissionär in einem Hotel od. Restaurant. Gef. Off. u. D. 675 postlagernd Schützenhofstraße.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

2 Zimmer.

In einer Villa, gesund u. ruhig gelegen, für sich abgeschlossene Wohn. (1 Zim. mit sehr groß. Balkon, 1 Schlafz., 1 H. Küche) für einzelne Dame vorzuzugl. geeignet, ist für 200 M. Mbl. sofort zu verm. Näh. im Tagbl.-Verl. B9872 Eo

3 Zimmer.

Bahnstraße 22, Stb., eine 3- und eine 4-Z. Wohnung sof. zu verm. Dambachtal 8 3-Zim.-Wohn., Kfzpl. auf gleich od. später zu vermieten. Faulbrunnenstraße 5, 2, 3-Zim.-W., sch. hell, per sof. ev. auch ipar. 1672 Grabenstraße 6 (schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör, neu hergerichtet, zu v. Näh. Dron. Noos, Rehgerg. 5. Schwalbacher Str. 45 a, 1. sch. 3-Zim.-W. sof. od. ip. a. v. 3. erfr. Emser Str. 2, 1. od. Schwalb. Str. 47, 1.

5 Zimmer.

Taunusstraße 57, 3. schöne ruhige 5-Zim.-Wohn. mit Zubeh., elektr. Licht, Gas, 2 Ball., wovon 1 gr. mit schöner Gartenansicht, ist durch Wegzug mit Nachlag sofort zu vermieten.

Läden und Geschäftsräume.

Veroststraße 16 Verostätte zu verm. 1289 Große Läden mit Entreehallen im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21. sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Möblierte Wohnungen.

Möbl. Part.-W., 3 Zim., Küche, gr. Ball., 60 M. R. Tagbl.-Verl. Qs Möblierte Zimmer, Mansarden etc. Adelheidstraße 28, 2. St., möbl. Zim. Ausweichen bis 3 Uhr mittags. Adelheidstr. 47. 6. 3. einfr. möbl. Zim. Adelheidstr. 59, Stb., 2. einfr. m. 3. Adelheidstraße 68, 1. eleg. Zim. a. v. Adelheidstraße, Eingang Ecke Moritzstraße 16, 2. L. gut möbl. 3. sep. C. Ball., ev. Küche, Tel., Garten. Adlerstraße 67, B. 1. f. 1-2 Fräul. sch. möbl. Zim. mit 2 Betten erh. Albrechtstr. 14, 2. sch. m. 3. Schreibi. Albrechtstraße 23, 2. ein eleg. großes möbl. Zimmer. Sonnenleite, a. v. Albrechtstr. 23, Stb., 2. m. 3. 350. Albrechtstraße 30, Part. od. 1. St., schön möbl. Zimmer, sep. Eingang. Bismarckring 35 sch. m. Kochpart.-3.

Albrechtstraße 46, 2, 1 od. 2 gut möbl. Zim. mit od. ohne Klavier billig. Albrechtstr. 9, 6. 3. r., möbl. 3. v. 3. v. Dohheimer Str. 19, Kaiserhof, 205. b. Vender, möbl. Zimmer bill. a. v. Albrechtstraße 25-31, 2. ein ger. möbl. Zimmer zu vermieten. B10147 Albrechtstr. 29, 3. möbl. Zim., b. Maas. Blücherplatz 5, 3. l. sch. möbl. Zim. Blücherstraße 8, 2. l. gut m. 3. B0850 Dohh. Str. 71, M. 2. l., M. m. 2. v. Albrechtstraße 24, 1. r., m. 3. billig. Albrechtstraße 50, 2. l., 3. m. u. o. 3. Gneisenaustraße 18, 3. r., gr. möbl. 3. Goethestraße 1, 3. l. nahe Bahnhof, elegant möbl. Wohn- u. Schlafz. zim. m. 1 od. 2 Bett. (Wof.) i. bill. Dellmundstr. 2, 1. eleg. möbl. Zimmer. Dellmundstr. 12, 1. gr., m. 3. ev. Kl. Dellmundstraße 15, 1. gr. möbl. Zim. Dellmundstraße 40, 1. m. 3. 19 M. Dellmundstraße 54, 3. l., m. Zim. sof. Dirichthausen 10, 1. r., a. m. 3. bill. Karlstraße 2, Laden, m. Zim. zu verm. Karlstraße 4, 2. sch. möbl. Zim. frei. Karlstr. 6, 3. sep. m. 3. an best. 5. Kellerstraße 7, 3. l. schön m. 3. bill. Niedrieh Str. 8, 3. sch. möbl. Zim., event. auch mit Pension, zu verm. Albrechtstr. 38, 1. l. H. möbl. Zimmer. Luitpoldstraße 16 mehr. möbl. 3. frei. Luitpoldstraße 26, Stb., 3. r., gut m. 3. Nischelsberg 1, 2. schön möbl. Zim. an 2 Hrn. od. 2 anfr. Fräul. a. verm. Museumstraße 4, 4. möbl. Zim. bill.

Niederwaldstraße 10, 1 r., möbl. Zim., 7 Minuten vom Bahnhof, zu verm. Nilsasstraße 22, bei Geh. möbl. Zim. Philippsbergstr. 2, 3. schön m. Zim. Philippsbergstr. 26, 3. l., sch. möbl. 3. Neuentaler Str. 6, 3 r., m. 3. a. Fräul. Rheinstraße 74, 3. gr. schönes Zim. an best. Herrn zu verm. Näh. bei. Röderstraße 38 gut möbl. Zim. a. v. Röderstr., Römerberg 39, 2 r., m. 3. Römerberg 23 m. 8. zu v. Näh. Lad. Römerberg 28, 2 l., schön möbl. Zim. Roonstr. 20, 2 l., möbl. Ballon-Zim. Schwalbacher Str. 19, 1 r., möbl. Zimmer. Schwalbacher Straße 14, 1 l., möbl. 3. Schwalbacher Str. 55, 2. l. m. 3. Schwalbacher Str. 69, früh. 40. möbl. 3. m. a. Kl., auch f. Kurfr. R. 3. Dalramstraße 12 möbl. Mans. sof. Dalramstraße 23 m. 3. m. Kochpel. Schwalbacher Str. 41 möbl. Zim. a. v. Webergasse 3, Stb., 1. möbl. Zim. a. v. Webergasse 11, 3. gut möbl. 3. Bad, a. 3. Pers., v. 10 M. p. 3. an. Wehrstr. 39, 2 r., möbl. Zim. bill. Wehrstraße 3, 2. Weimer, fein möbl. Zim. mit vors. Pers. äußerst billig. Wehrstraße 10, 3. m. Zim. billig. Wehrstraße 22, 2 r., schön möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu verm. Wehrstr. 25, 1. schön m. 3. B0200 Möbl. Zim. m. 1 od. 2 Betten billig zu verm. Wehrstr. 12, 1 l.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Bismarckring 30, 3. leer. gr. M.-3. Friedrichstraße 50, 2 l., Mans. zu v. Adrhtstr. 19, 1 r., 1-2 l. 3., a. a. Sur.

Mietgesuche

Alteinst. älterer Herr sucht 1- oder 2-Zimmer-Wohnung zu mieten; auch geteilt. Off. unter H. 674 an den Tagbl.-Verlag. 3-Zimmer-Wohnung Nähe der Grabenstr. sofort gesucht. Off. Grabenstraße 14, Laden. Gesucht zum 1. Juni für dauernd möbl. Zim., 20 bis 30 M. mbl., tüchtig separ. Eingang, Klavier. Off. unter C. 3 postlagernd. Besseres Fräulein sucht sofort einfr. möbl. Zimmer, ev. Mans., in gutem Hause. Off. mit Preis unter A. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Geschäftsdamen

suchen zum 1. Juli 2 möbl. Zim. (Sonnenst.) m. a. Kl. Pr. 60-65 M. Off. u. G. 675 an den Tagbl.-Verlag.

2-3 leere Zim. in Villa gesucht.

Off. u. N. 678 an den Tagbl.-Verl.

Stellung für 2 Pferde,

mit Remise, und Ausreiter-Wohnung auf. Färberlei Smerzingen, Emser Straße 4.

Vermietungen

2 Zimmer.

Wegen Fortzug 2-Zimmer-Wohnung, d. Neuzeit entwerdend, sofort od. später zu vermieten. Näheres bei Hubert, Hallgarter Straße 7, 2. links.

3 Zimmer.

Göbenstraße 25

3-Zimmer-Wohnung, Näh. 1 r. B1864 Nichtstraße 15 a 3-Z.-W., Seitenbau 3. St., Kfzpl., 2-3 B., Hinterhaus 2. St. Neu hergerichtet. 1866

Läden und Geschäftsräume.

Laden

Taunusstr. 31 f. 1. Juli oder später. Näh. L. Leopold, Bierhader Höhe 29.

Laden

Dalramstr. 2, neben Ecke Reichstr. f. Gemise u. Kolonialw., 12 3. beh. per 1. Juli o. 1. Okt., ev. mit bill. Einz., m. Wohn. z. verm. Näh. 1. St.

Läden in erster Geschäftslage Wiesbadens, im „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Möblierte Wohnungen.

Mainzer Straße 50, 1. Stock, möblierte Wohnung, 4 Zim., Küche, auch geteilt, zu vermiet. Näh. Part. Möblierte Zimmer, Mansarden etc. Bismarckring 33, 1 r., fein möbl. Zim., auf Lage, Wochen od. dauernd. Germaniastraße 1, 2 St., gut möbl. Wohn- und Schlafz. Zimmer mit Küche, zusammen oder getrennt, sofort zu vermieten. Anzug, abends 6 Uhr od. Schwalbacher Str. 57, 2 r., eleg. möbl. Ballonzimmer m. 1-2 Bett. an Kurfr.

Möblierte Wohnungen.

Bismarckring 33, 1 r., fein möbl. Zim., auf Lage, Wochen od. dauernd. Germaniastraße 1, 2 St., gut möbl. Wohn- und Schlafz. Zimmer mit Küche, zusammen oder getrennt, sofort zu vermieten. Anzug, abends 6 Uhr od. Schwalbacher Str. 57, 2 r., eleg. möbl. Ballonzimmer m. 1-2 Bett. an Kurfr.

Eleg. Privatzimmer für Mai frei.

Näh. Kapellenstr. 12, 11. lks. Schön möbl. Partier-Zimmer an Alleinmieter in ruhiger Lage sofort zu verm. Diebriher Str. 6, Part. lks.

Elegant möbl. Zimmer

sof. zu verm. Veroststraße 4, 2. nahe Kochbrunnen, sep. eleg. m. Salon, Schlafz., an Dame, Pt. nahe Bahnhof, zu verm. Offerten u. G. 244 hauptpostl.

Sommerwohnungen

Königstein im Taunus Pension Alleehaus, Oelmühlweg 15.

Gute Verpflegung. Solide Preise. Tel. 145. Besitzer: Heinrich Termeer.

Sommerfrische,

5 Min. vom Walde entfernt, 25 Min. bis zur Staats- und elektr. Bahn. Mäßige Preise. Gest. Anfr. an Albrecht Gerhard, Dilact v. Rodien, Post Ransbach.

Sool- u. Radiumbad Münster a. St.

Villa Kaufmann, Joh. Wwe. Wartz. Elegant möbl. Zimmer in bester Verpflegung bei mäßigen Preisen. Schönste Lage des Bades. Nähe der Salinen. Baden im Hause. Direkte Leitung aus der Hauptquelle. Electr. Licht. F 72

Mietgesuche

Zu mieten gesucht 2 Wohnungen a 4 Zim. u. Zubehör. Vorzugt. einfr. Landhaus mit etwas Garten. Es kommen jedoch auch Stadtwohnungen in einem Hause in Betracht. Off. mit äußerster Preisangabe unter L. 674 an den Tagbl.-Verlag.

4-5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, womöglich außerhalb der Stadt, a. 1. Juli v. kleinerer Familie (3 Personen) gesucht. Off. mit Preisangabe unter A. 983 an den Tagbl.-Verlag.

5-6-Zim.-Wohnung

mit Bad, Gas, elektr. Licht, Pr. 1000 bis 1200 M., sofort gesucht. Etagen- villa oder H. Landhaus nicht ausgeschlossen, wenn elektr. Badverb. Offerten unter M. 671 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. 3-4-Zimm.-Wohnung

in besserem Privat-Hause suchen drei für dauernd, geschlossen und mit Bad. In guter freier Lage. Off. u. G. 66 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 8. 5056

Gesucht möbl. Wohnung

auf einige Monate, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern und Küche. Angebote mit Preis u. T. 670 an den Tagbl.-Verlag.

In der Nähe des Guttenbergplatzes zum 1. Juli geräum. Zimmer mit voller Pension gesucht. Offert. mit Preis an Lehrer Schmidt, Airden (Sieg).

Fremden-Pensions

Adelheidstr. 57, 1. Ballonzimmer mit od. ohne Pension per 1. Juni fr.

Plakate:

Laden zu vermieten auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel zu haben in der L. Schellenberg'schen Langgasse 21. Hofbuchdruckerei.

Verschiedenes
Geld-Darlehen ohne Bürgen, 5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl. Selbstgegebene Schilfschl. Berlin 39, jetzt Elberfelderstraße 10. F 115

Bitte um ein Darlehen von 80 Mark auf Möbel. Rückzahl. nebst Zinsen u. Nebenkosten. C. R. 120 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 29.
Für kurze Zeit wünscht gegen gute Sicherheit u. pünktl. Rückzahlung junger Mann in fester Stellung 150 Mk. Offerten unter D. 676 an den Tagbl.-Verlag.

Wer besitzt schöne Möbel? Offerten unter S. S. 100 Hauptpostlagernd. B10148
Klavier in gute Hände zu vermieten. Näh. Schiersteiner Straße 1, 2 l.
Zwei Herren wünschen Privat-Unterricht u. Abend-Unterricht. Off. m. Pr. M. 675 Tagbl.-V.

Wer kann junge Damen privat frisieren und Ondulieren lernen? Off. u. G. 674 Tagbl.-Verl.
Mädchen, d. f. Niederkunft erw., sucht freie Aufnahme. Näheres im Tagbl.-Verlag. B 10136 Eh

Ein kleines Kind wird in Pflege gegeben. Näheres Oranienstraße 22. Bis 1 St.
Zwei Freundinnen wünschen mit zwei ex. Herren, bis zu 30 Jahren, am liebsten Freunde, zw. 18. u. 22. Jahren bekannt zu werden. Anonym zweifach. Off. u. M. 600 Hauptpostlagernd. B 10145

Verkäufe
Bücherei
Sofort wegen Krankheit mit Inventar u. Kundenschaft billig zu verkaufen. Näh. Schulberg 11 bei Beetz.

Büfett und Diwan, mit Umbau, maß. Eichen, schwarz, sofort preiswert zu verkaufen Nerostraße 4, 2.
Prachtvoll eingel. Büfett, altertümliches Deutsch-Neuromanisch, zu verkaufen Zahnstraße 8, Laden.

Beamter sucht gegen bar gebrauchtes **Piano.** Off. unter C. 117 Tagbl.-Verlag erb.
Gebr. Kinoapparat zu kaufen gesucht. B 10159
Conrad Theis, Waldramstr. 31.
Bitte ausschneiden. Lumpen, Papier, Majolen, Eisen u. St. u. Holt ab S. Sipper, Oranienstr. 54, 1. Stb.

Englischer Unterricht. Miss Sharpe, Luisenplatz 6, l.
Erstklassige Gesangspädagogin (hier bestens bekannt) nimmt noch 2 musik. Schül. an. Tonbild, ohne jede Anstrengung. — Beseitigung von Stimmfehlern. Offerten unter L. 670 an den Tagbl.-Verlag.

Verschiedenes
Bessere Witwe mit etwas Vermögen sucht passendes Geschäft oder Filiale zu übernehmen. Off. u. M. 125 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B 10172

Schimmel-Wallach, 5 Jahre alt, mit hohen Tritten, feinstes Logart-Pferd, sowie ein bildschöner **Doppel-Pony** ist mit Dogart u. Geschirrt sofort zu verkaufen. Aufst. N. Tiefenbach, Hochstraße. Tel. 2889. Händler ausgeschlossen.

1 Eichen-Büfett,
1 „ -Lüsterkrant,
1 „ -Spiegel,
1 „ -Panceltbrett,
1 Kuch.-Bücherkrant,
1 „ -Salontisch,
1 weiße Staffelei mit Rahmen
billig zu verkaufen
Adreiner Straße 8.

Wer
gebrauchte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Verloren
auf dem Neroberg eine blaue Sandtasse mit Inhalt. Abzugeben gegen gute Belohnung beim Portier **Schuld.** Wiesbadener Hof.
Bei der Abreise von Wiesbaden eine **Büfettartentafel** vermisst aus Eisenblech, eine Seite geschnitten, die andere glatte Eisenblech. Größe 10 zu 18 cm. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **Kengstenberg, Adygarstraße 13.**

Tätiger Teilhaber mit 25-30.000 Mk. für langj. best. Fabrik gesucht. Sachkenntnis nicht erforderlich. Kapital wird übergestellt. Gest. Off. mit Gehaltsanprüden unter D. G. 1258 an Rudolf Wöffe, Düsseldorf. (Dt. opt. 1258) F 124

Elegantes Fahrwerk, 9-jähriger hellbrauner Ruffe, lammfromm, mit prima Geschirre und leichtem eleganten Wagen in nur gute Hände zu verkaufen. Zu erfragen **Wiesbergstraße 56, bei Rothbach.**

Billig zu verkaufen:
Ruhbaum-Salontisch, Bierstischchen in Bambus, Blechschäftchen, Blumenstisch, Kretone-Gardinen (Wesermärkte), Fingerring-Galerien, Käuferhänchen, Petroleum-Lampe u. Näh. im Tagblatt-Kontor.

Wachgeheute
Umarmung von Wiesbaden. Al. Bauerhaupt, ca. 15 Morgen, zu pachten. Offerten Eöln, Sildelalplatz 11. F 124

Verloren
auf dem Neroberg eine blaue Sandtasse mit Inhalt. Abzugeben gegen gute Belohnung beim Portier **Schuld.** Wiesbadener Hof.
Bei der Abreise von Wiesbaden eine **Büfettartentafel** vermisst aus Eisenblech, eine Seite geschnitten, die andere glatte Eisenblech. Größe 10 zu 18 cm. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **Kengstenberg, Adygarstraße 13.**

Disting. Persönlichkeit, fremd, sucht Darlehen v. 200 Mk. aus nobler Hand gegen Pfand (Hör. Genier, Gold, Remont., m. Taube i. Diamanten). Offerten unter S. 673 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger Fox-Terrier zu verkaufen. Angew. Adolfsallee 14, 3, zwischen 10 und 11 Uhr vormittags.

Speiseaufzug, auch als Alten- od. Briefaufzug verwendbar, nur kurze Zeit im Gebrauch, sof. zu verkaufen. Näh. **Reich-Kontor** im Südbahnhof. 5029

Unterricht
Berlitz School Sprachlehrinstitut 733 Luisenstrasse 7.

Verloren
auf dem Neroberg eine blaue Sandtasse mit Inhalt. Abzugeben gegen gute Belohnung beim Portier **Schuld.** Wiesbadener Hof.
Bei der Abreise von Wiesbaden eine **Büfettartentafel** vermisst aus Eisenblech, eine Seite geschnitten, die andere glatte Eisenblech. Größe 10 zu 18 cm. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **Kengstenberg, Adygarstraße 13.**

Brüßeler Weltausstellung!
2 erf. franz. Lehrer arrangieren mehrere Reisen zur Weltausstellung mit ihren Schülern (event. Ötende, London). Nur franz. Konversation (auch für Anfänger nach eig. Meth.). Interessenten, d. sich beteiligen woll., beliehen sich zu melden bei **Georges R. Tiedemann, Langstraße 39.**

2 Diener-Bräcke, blau, mit gestreift. Rücken u. ein Diener-Bränderhut billig zu verk. Näheres im Tagblatt-Kontor.

Thete, 3 Teile, rechtwinklig aufzustellen, mit Aufsatzputzen, Schränken und Durchgangstür, geschmackvoll mit Intarsien-Malereien decoriert, dazu passend ein H. Wandputz und zwei Sessel, billig zu verkaufen **Wiesbergstraße 32/36, im Hof.**

Engl. Conversat.-Circle und Stunden
Miss Douglas-Brown, Frankfurter Strasse 10. Teleph. 3320.
Englischen Unterricht erteilt Miss **Caro, Luisenplatz 7, l.**
English Lady.
Mrs. **Robert Bair-Paterson.** Zur Kenntnisnahme für ihre w. Schüler! Wohnort jetzt **Wannstraße 72, „Schweizer-Haus“.** — Unterricht in Literatur und Konversation.
Dame de Paris (Officier d'Academie) donne leçons de conversation française.
Adelheidstrasse 82, Part.
Französin (dipl.) ert. erdl. Unterr. u. Konv. Beste Ref. **Jahnstr. 18, l.**

Schreibstube
für Maschinenschreib. u. Brevierfertigung. **Hch. Rinke, Kirchg. 44.** Gede Jaulbrunnstr. Teleph. 3875. **Erstes Spezialgeschäft am Platz.**

Bestrauerter Fremder
wünscht Bekanntschaft mit jung. eleg. Franzos. od. Engländer, zwecks Sprachübung. Offerten erbeten u. S. 675 an den Tagbl.-Verlag.

1 gesticktes langes Kissen für Mur- oder Gartenbank zu verk. Näheres im Tagblatt-Kontor.

Schönes leichtes Poupbreak zu verk. **Luxemburgstr. 13, Laden.**

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viczoli, Adolfsallee 33, 3.**
Dipl. Architekt.
Wer bill. aber gründl. Unterricht in Statik, Bauzeichnen u. Rechn. wünscht, gebe seine Adr. unt. J. 674 dem Tagbl.-Verlag an.

Massense empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Damen sucht passende gleiche Anstalt für nachmittags. Off. unter J. 674 an den Tagbl.-Verlag.

14 Original-Bleistiftzeichnungen des bekannten Malers **Wilhelm Thielmann,** preiswürdig zu verkaufen im Verlag des Wiesb. Tagblatts. *

Motorrad, 1 1/2 HP. (Wanderer), billig zu verkaufen. Näh. **Emmerichstr. 38, 2.**

Massenmassage empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Massenmassage empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Damen sucht passende gleiche Anstalt für nachmittags. Off. unter J. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Günstige Gelegenheit!
Mehrere Schlafzimmer, Speisezimmer, Spiegelschränke, Küchen-Einrichtungen, mehrere Diwanen u. werden weit unter Preis abgegeben **Winkelhaus Marx, Nibelberg 22.**

Junger Dachshund (Spergelflässe) zu kaufen gesucht. **Reflektieren nur auf echt. rassetreue Hund.** Offerten mit Preisang. unt. B. 668 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Massenmassage empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Massenmassage empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Damen sucht passende gleiche Anstalt für nachmittags. Off. unter J. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel enorm billig!
Polierter Vertikos, Büfets, Schreibische, Schlafzimmer, Küchen. **Bärenstrasse 4, l.**
Aussergewöhnl. Vorteile.

A. Geizhals, Wegackerstraße 25, Telefon 3734, kauft von Herrsch. zu hoch. Pr. u. gut. Herren- u. Damenkl., Uniformen, Möbel, u. W. Pfandschreine, Gold- u. Silberad., Brillanten, Zahngebisse. Auf **V.L.L. Haus.**

Massenmassage empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Massenmassage empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Damen sucht passende gleiche Anstalt für nachmittags. Off. unter J. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Mahagoni-Salon, modern, komplett, mit Teppich, Fenst. Decorationen und Prismen-Lüfter f. elektr. Licht, preiswert zu verkaufen. Auch einzelne Stücke werden abgegeben. Näheres im Tagblatt-Kontor.

Zahle hohe Preise für getrag. Kleider, Wäsche, Schuhe, Gold, Silber, Brillanten.
Baer, Jaulbrunnstr. 3, 2. St. Gute Postkarte senden.

Massenmassage empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Massenmassage empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Damen sucht passende gleiche Anstalt für nachmittags. Off. unter J. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel enorm billig!
Polierter Vertikos, Büfets, Schreibische, Schlafzimmer, Küchen. **Bärenstrasse 4, l.**
Aussergewöhnl. Vorteile.

Frau Klein, Coustlinstraße 3, l., Teleph. 3490, zahlt den höchsten Preis für unterhalt. Herren- u. Damen- u. Kinderkleider.

Massenmassage empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Massenmassage empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Damen sucht passende gleiche Anstalt für nachmittags. Off. unter J. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel enorm billig!
Polierter Vertikos, Büfets, Schreibische, Schlafzimmer, Küchen. **Bärenstrasse 4, l.**
Aussergewöhnl. Vorteile.

GranStummer, Al. Weberstraße 9, l., sein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise f. gut. Herr-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Radl. Post. gen.

Massenmassage empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Massenmassage empfiehlt sich. **Tammstr. 19, 3. St. Frieda Michel.**
Massenie empf. sich mit Herzschoft. v. 10-11 Uhr abends. **Hochstättenstr. 16, 2. St., Ecke Halbballtheater, Paula Buschner.**

Damen sucht passende gleiche Anstalt für nachmittags. Off. unter J. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Nachdem die hiesige **Reichsbank** Samstags nachmittags ihre Geschäftsräume geschlossen hält, sind die unterzeichneten Banken und Bankiers übereingekommen, bis auf weiteres ihre Kassen und Bureaus **Samstags nachmittags, von 1 Uhr ab, gleichfalls geschlossen zu halten.**

Bankkommandite Oppenheimer & Co.
Berliner Bankkommandite Lackner & Co.
Deutsche Bank, Depositenkasse Wiesbaden.
Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden.
Dresdner Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden.

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, E. G. m. b. H.
Karl Kaib Sohn Nachfolger.
Pfeiffer & Co.
Martin Wiener.
Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne.

Betten-Ausverkauf

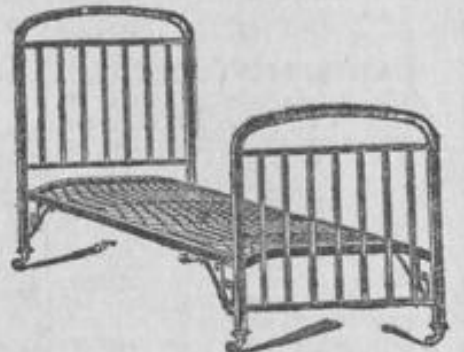
Kirchgasse 29

wegen anderweitiger Vermietung der bisher von mir provisorisch innehabenden Räumen. Trotz der schon reduziert billigen Preise

10%

Extra-Rabatt

Eisen- und Holzbetten, Kinderbetten, Matratzen mit Seegras, Wolle, Kapot, Kofthaar, Daunen-Steppdecken, Woll-Steppdecken, Bettfedern, Daunen, Barchent, Federleinen, Kinderwagen.



Der Verkauf dauert nur 8 Tage und bietet hierdurch für Brautleute, Private, Hotels und Pensionen eine sehr günstige Gelegenheit.

Billigste Preise!



Sür die Reise!

Koffer, Lederwaren u. Reiseartikel aller Art

Kauft man zu bekannt billigen Preisen im

Koffer-Haus Sandel,

Kirchgasse 52 (früh. Nr. 38), Telephon 2178.

Spezialität: Damentaschen.

Praktische Reise- und Geburtstags-Geschenke.

Vorzügl. Privatmittagstisch zu 90 Pf. Pension Miltching, Nikolastraße 23.

Hervorragende Existenz!

Kein Spekulations-Geschäft, grobhartige Resultate im In- und Auslande zur Ansicht offen. — Einzig dastehender, gel. gestützter vornehmer Massenartikel zu vergeben, da Inhaber das Geschäft unmöglich allein bewältigen kann. Erforderlich 6000 Mk. Offerten unter L. 990 an Hansenstein & Vogler, Hannover. F 72

± Damen ± erb. biestr. Hat u. Ausf. durch Frau Clara Willeke, Dorfstraße 18.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurbau. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 12 Uhr: Militär-Brasierspektakel. 3 Uhr: Mailcoach-Ausflug nach der Platte. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 5 Uhr: Abonnements-Konzert. (Russisches National-Konzert.) Geburtstags des Kaisers von Rußland. Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der dunkle Punkt. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die fremde Frau. Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die schöne Ungarin. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die geschiedene Frau. Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert. Dionysos-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10. Kinephon-Theater, Lannusstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr. Koffschub-Palast, Ausstellungen, Gelände. Täglich geöffnet 11-1 Uhr vorm., 3-6 nachm., 8-11 abends.

Bereins-Nachrichten

Berein Wiesbadener Presse. Turngesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung I; 8 1/4-9 1/4 Uhr: Turnen der Damenabteilung II. Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damen-Turnen. Redien. Gesangs-Probe. Wiesbadener Athleten-Club. 8.30 Uhr: Übung. Kofferische Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung. Gesang-Berein Frohmann. Abends 8.30 Uhr: Probe. Christlicher Verein junger Männer. 8.30 Uhr: Besprechung-Probe. Christlicher Arbeiter-Berein. 8.30 Uhr: Gesangsprobe. Männer-Turnverein. Abends 8.45: Ringturnen der aktiven Turner und Jünglinge. Sprachverein 1903. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversation. Rhein. u. Lannus-Club Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung. J. D. S. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft. Ortsverein der Deutschen Kaufleute. Abends 9 Uhr: Versammlung. Rauch- und Vergnügungsclub Frohmann. 9 Uhr: Hausabend. Krieger- und Militär-Berein. 9 Uhr: Gesangsprobe. Wiesbadener Militär-Berein. 9 Uhr: Gesangsprobe. Gesangsverein Neue Concordia. Abds. 9 Uhr: Probe.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Auktionslokale Marktplatz 3, vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 27, S. 9.) Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Kirchgasse 22, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 25, S. 10.) Versteigerung eines Wreals im Hause Gleichstraße 2, nachm. 4 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 27, S. 9.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 19. Mai. 136. Vorstellung.

Der dunkle Punkt.

Lustspiel in drei Akten von Gustav Adelburg und Rudolf Bressler. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.

Personen: Ulrich von Androit. Herr Rodins a.G. Major a. D. Herr Gabelstein. Ebnel, seine Frau. Herr Schwab. Ebnel, seine Kinder. Fr. Braun-Grober. Gebhard Freiherr von der Dühren. Herr Zauber. Marie Luise, seine Frau. Herr Bleibtreu. Emmerich, sein Sohn. Herr Weinig. Christian Adam Brinkmeyer, Kommerzienrat. Herr Andriano. Gott, seine Tochter. Fr. Schibert. Dr. Rodu Woodleigh. Herr Herrmann. Ida, Mädchen bei Androit. Fr. Mühlhörner. Anton, Diener bei Androit. Herr Spieß. Zeit: Gegenwart. Ort: 1. Akt Berlin; 2. u. 3. Akt auf Schloß Dühren, in der Nähe von Berlin. Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer. Dekorative Einrichtung: Herr Raschinger. Direktor Hofrat Schid. Kostümliche Einr.: Herr Garderobe-Oberinspektor Geber. Nach dem 1. und 2. Akt 10 Minuten Pause. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch. Donnerstag, den 19. Mai. Tugendliedern gütlich. Fünfsigertarten gütlich. Neuheit! Neuheit!

Die fremde Frau.

(La femme X...) Schauspiel in 4 Akten von Alexandre Dumas. Deutsch von Max Epstein. Für die deutsche Bühne eingerichtet von Alfred Schmieden. Spielleitung: Georg Müller.

Personen: Lucien Henriot, Staatsanwalt. N. Milner-Schönan, Jacqueline, seine Frau. Agnes Hammer, Raymond, i. Sohn. Kurt Keller-Reber, Noël, Henriots Freund. Rudolf Parlat, Wesel, Arzt. Reinhold Jager, Frau Barant, seine Schwester. Ellen Grifa v. Beauval, Hofe, Wirtschaftlerin bei Henriot. Rojel van Born. Balmorin, Generalanwalt. S. Kesselträger. Delene, seine Tochter. Margot Bischoff. Larouze, seine Tochter. Walter Lang. Veriffard, Agent. Georg Müller. Moriel, Agent. Ernst Bertram. Ronaine, Wenzelbarn. Willy Schäfer. Felicie, Stubenmädchen im Hotel. Selma Wuttke. Victor Kellner i. Hotel. Theo Lachauer. Der Vorsitzende des Schwurgerichts. Friedr. Lejener. Der Obmann der Geschworenen. Carl Winter. Ein Gerichtsschreiber. Theo Münch. Ein Gerichtsdiener. Karl Heilmantel. Geschworene. Publikum. Der 1. Akt spielt in Paris, die anderen Akte spielen 20 Jahre später in Bordeaux. Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Doppeimer Straße 15. „Kaisersaal“. Direktion: Hans Wilhelm. Donnerstag, den 19. Mai. Abends 8.15 Uhr.

Die schöne Ungarin.

Operetten-Posse in 4 Akten von Mannstädt und Wellers. Musik von Sieffens. In Szene gesetzt von Dir. Wilhelm. Musikalische Leitung: Kapellmeister Hoffmann.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert. Donnerstag, den 19. Mai. Anfang 8 Uhr.

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon. Musik von Leo Fall. Regie: Direktor Heinrich Dobl. Orchester-Dirigent: Kapellmeister Louis Lanzer. Langarrangement des 3. Aktes von Herrn Reg. Schiller.

Personen: Karel van Hoffweege, Hofsekretär. Willy Basko. Jana, seine Frau. Therese Kehler. Pieter te Balkenstijl, ihr Vater (Generaldirektor der Salajwagengesellschaft in Eindhoven). Otto Schiller. Gonda van der Zoo Rechtsanwältin de Veije Anten Kobl. Lucas van Teeffeldont Gerichtspräsident. Norbert Junfelder. Reiterplat Gerichts-Paul Schulze. Dender beijer Sub. Baulmeister. Scroy, Schlafwagen-kondukteur. Heinrich Aker. Abeline. Willy Ottmann. Willem Kronwevliet, Fiskler. Anton Aulim. Marije, seine Frau. Ely Bejely. Professor Jongner. Peter Marin. Sachverständiger. Otto Vahler. Professor Wietum. Billy Kramer. Ein Diener. Theodor Witz. Ein Gerichtsdiener. Theodor Witz. Journalisten, Publikum, Gerichtsdiener. Spielt heutzutage, und war: der 1. Akt im Gerichtssaal zu Amsterdam; der 2. Akt 8 Monate später in der Villa Hoffweege in Amsterdam; der 3. Akt einen Tag später auf der Kirmes in Ruffum.

Kurbau zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 19. Mai. Vormittags 11.30 Uhr: Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertm. W. Sadony.

1. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ von D. F. Auber. 2. Am Wörthor See, Melodie von A. Jungmann.

3. Marienklänge, Walzer von Johann Strauß. 4. Badinage von J. Herbert. 5. Phantasie aus der Oper „Undine“ von A. Lortzing. 6. Vindobona-Marsch von C. Komzak. Eintritt gegen Brunnens-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Abonnements-Konzert des städtischen Kurorchesters.

Nachmittags 4 Uhr: Leitung: Herr Ugo Afferni, Städt. Kurkapellmeister.

- 1. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart. 2. Grosses Duett aus dem 4. Akt der Op. „Der Troubadour“ v. G. Verdi. 3. Volksszene aus der Oper „Der Evangelimann“ von W. Kienzl. 4. Walzer aus der Operette „Die Dollarprinzessin“ von L. Fall. 5. Auf der Wacht, Charakterstück, mit Trompete in der Entfernung, von P. Dierig. 6. Perlen aus Meyerbeers Opern von A. Schreiner. 7. Pizzicato-Polka von C. Stix. 8. 's kommt ein Vogel geflogen, hum. Potpourri nach berühm. Mustern. S. Ochs, Das Lied, Bach, Haydn, Mozart, Strauss, Verdi, Gounod, Wagner, Beethoven, Mendelssohn, Brahms, Meyerbeer, Militär-Marsch.

Russisches National-Konzert!

(Geburtstag d. Kaisers v. Rußland.) Leitung: Herr Ugo Afferni, Städt. Kurkapellmeister.

- 1. Festmarsch von E. Naprawnik. 2. Thema und Variationen aus der Suite op. 35 von P. Tschairowsky. 3. Russische Nationalhymne. 4. Ouvertüre solennele 1812 von P. Tschairowsky. 5. Mazurka aus der Oper „Das Leben für den Zar“ von M. Glinka. 6. Valse in E-dur von A. Rubinstein.

Wiesbadener Hof, feinfürgerl. Familien-Restaurant

Täglich: **Matinee** und abends **erstklassiges Künstler-Konzert** (Haus-Kapelle).

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 114.

Donnerstag, 19. Mai.

1910.

(15. Fortsetzung.)

Die Stimme des Gewissens.

Roman von Arthur Gapp.

(Nachdruck verboten.)

Eines Morgens wurde er ins Kontor gerufen. Der Profurist wies auf einen Mann in einfacher Kleidung, der beschiden zur Seite stand.

„Sie sagten mir, daß Ihnen noch ein paar Knecht fehlen“, redete ihn der Vertreter des Chefs an. „Der Mann da hat sich gemeldet, seine Zeugnisse sind gut. Wenn er Ihnen anlagt, können Sie ihn vielleicht sofort einstellen.“

Oswald Brunow wandte sich dem Stellungsfindenden zu, um ihn prüfend zu betrachten. Da durchfuhr es ihn wie ein elektrischer Schlag. Das breite, hart-knochige Gesicht mit den listig winkelförmigen Augen kam ihm bekannt vor. Er war noch mit sich recht im Klaren, tief ihm der Mann auch schon laut und freudig zu: „Herr Oberinspektor, Sie sind's ja, der Otto Ried. Ich habe doch unter Ihnen als Knecht in Wolfshagen gearbeitet. Wissen Sie denn nicht mehr?“

Es war dem Unglücklichen, als wenn er plötzlich aus heiterem, warmem Sonnenschein in dunkle, kalte Grabeshölle gestoßen würde. Er hatte nur die Kraft zu nicken. Seine tiefe Brust, seinen araufkommen Schrecken verdrängte er, indem er sich nach den ihm gebotenen Zeugnissen griff und sich anscheinend emsig in die Durchsicht derselben vertiefte.

„Also, Sie kennen sich schon?“ nahm der Profurist wieder das Wort. „Nun, das erleichtert die Sache ja. Wären Sie denn damals mit dem Manne aus Frieden?“

Der Gefragte ärgerte ein paar Sekunden. Es schauerte ihn bei dem Gedanken, den Menschen, der wahrscheinlich um seine Vergangenheit wußte, anzunehmen und sich damit das eigene Grab zu graben. Dennoch empörte sich seine Gerechtigkeit und seine Humanität, einen armen Stellungsuchenden, gegen dessen Führung und Bruchbarkeit er keine Einwände machen konnte und der vielleicht unter unerschütterlicher Not und Entbehrungen litt, hartherzig, aus egoistischen Gründen fortzuweisen.

Unschlüssig erhob er seinen Blick zu dem Knecht. Es schien, als läge der Mann wirklich elend und hilflos davor. Und jetzt begegnete er einem Blick, in dem etwas Dringliches, Befehlendes lag.

„Schön! Dann denke ich, nehmen wir den Mann“, meinte dieser und nickte entlastend. Während sie draußen voneinander schritten, um sich nach den Stühlen zu begeben, wirkte dem Inspektor die Gedanken durch den Kopf: „Wie ein Knecht war es ihm und er war nicht imstande, klar zu überlegen. Auf die der Mensch von dem, was so hart in sein Leben eingegriffen oder wußte er es nicht? Nur soviel erinnerte er sich, daß Ried früher an Typhus erkrankt und noch der Stadt ins Lazarett gebracht worden war. Aber wann das geschah, vor oder nach der

Katastroph, davon konnte er sich im Moment keine Rechenschaft geben.

Da räusperte sich der Knecht und begann zu sprechen. „Herr Inspektor, Sie brauchen sich keine Gedanken zu machen. Das — na, Sie wissen schon, das bleibt doch selbstverständlich unter uns.“

Ein eisiger Schauer durchdrückte den Unglücklichen; es war ihm, als drücke ihm jemand die Kehle auf. Nur ein dumpfes Stöhnen kam aus seiner gepreßten atmenden Brust heraus.

„Überhaupt“, fuhr Ried mit plumper Verträglichkeit fort, die dem anderen den kalten Schweiß auf die Stirn trieb, „Sie haben ganz recht getan, daß Sie ihn eins auf den Kopf haben, dem Neureisenden. Den hat doch keiner auf 'in Gut und im ganzen Kreis leiden mögen. Ein Schenkel weniger auf der Welt!“

Er grinste und zwinkerte dem neben ihm Schreitenden verächtlich zu. Das Selbstgefühl des innerlich Kränklichen litt unter jenen Worten des plumpen Menschen, der sich die Rolle des distret Schmeichelnden und geheimen Witwiffers anmaßte, trofen ihm wie Faustschläge ins Gesicht und erfüllte ihn mit Widerwillen und Empörung.

„Sie irren!“ sagte er, sich mit aller Energie aufraffend. „An dem, worauf Sie anspielen, bin ich unerschuldig. Meine Hände sind rein. Ich habe Herrn Salced kein Geld ausgefugt.“

Otto Ried blinzelte im ersten Augenblick übertraut auf.

„So?“ erwiderte er etwas eingeschüchelt. „Na, dann entschuldigen Sie man, Herr Inspektor! Ich war ja nicht dabei. Als das mit dem Herrn passierte, lag ich im schönsten Fieber im Lazarett und wußte nichts von mir. Zwei und 'n halben Monat habe ich im Krankenhaus zugebracht und ich hätte von der ganzen Gesellschaft überhaupt nichts erfahren, wenn's mir der Moller nicht erzählt hätte. Also da ist nun gar nichts von wahr?“

Es kostete dem anderen eine ungeheure Selbstüberwindung, um zu antworten.

„Ich bin feinerseit verurteilt worden. Der Schein sprach gegen mich. In Wahrheit war ich völlig schuldlos.“ Der Knecht ließ einen leisen Pfiff hören.

„Na ja, so was kommt wohl vor. Und nachher wußt's einem keiner glauben. Aber sind Sie man untesorgt, Herr Inspektor! Von mir erfährt kein Mensch ein Sterbenswort.“

Damit war die Angelegenheit vorläufig zwischen ihnen erledigt. Aber mit Oswald Brunow's so schwer erkämpfter Ruhe und Zufriedenheit war es nun vorbei. Wenn der neu eingetretene Knecht auch mit feinem Wort mehr auf die Angelegenheit zurückkam, so war er doch nicht gewillt, sich in feiner Weise zu zeigen, nicht in feinem ganzen Verhalten zum Ausdruck zu kommen.

sonden. Als der Gerichtsbescheid kam und die Zeit der Bewandlung geendet wurde, machten die Gläubiger und der Hausmeister ein mehr als verdächtig Gesicht. Was man sah, war an die Wand gemalt. Sogar ein Welt, ein elegantes englisches Bett, stand an der Wandfläche bereitigt und der Kopf des Vaters schaute daraus heraus. Natürlich auch in O. Daneben standen die Worte: „So schone ich aus. Mein Strohtritt wird also leicht aufzugeben sein. Ich bin gespannt, ob Ihr mich finden werdet.“ Man wußte diesem Scherz zuerst nicht anders zu begegnen, als daß man in ein lautes Lachen ausbrach. Die Gläubiger wollten den wichtigen Vatersmann aber trotz seines Steptismus suchen lassen.

Humoristische Ede.

Unter dem Titel „Die über-Ente“, ein illustrierter Flugreferend von 300 neuen menschlichen Enten, so von allerlei Protokollen unrichtig losgerissen wurden, arrangiert unter Protektion von Felix Schloemp, mit urkomischen Illustrationen und Umschlag von C. O. Petersen, ist im Verlag von Georg Müller in München eine Nachfolgerin der „Menschengenen Ente“ erschienen. Preis 2 M. Wir können dem Reiz nicht widerstehen, einige köstliche Proben aus dem tollen Buch zum besten zu geben: Aus dem Verzeichnis über den Sittungsstand. „Von diesen ersten politischen Betrachtungen machte der Redner dann einen hübschen Sprung auf die anwesenden Frauen, denen er sein Glas wüßte.“ „Eubader Generalanwalter“ 1909, Nr. 253. (Wenn sich der hübsche Springer hierbei nur nichts verflucht hat!) — Der boshafte Druckfehler. „Am 22. d. begehrt der Großindustrielle Herr L. Moser die Heier seiner stilleren Tochter.“ „Neue Freie Presse“, 20. Nov. 1898. — Über den „Bunberdofor“ Rf. „Ni fiedte den ihm geschehenen Betrag einfach in seine Hofmattchen. Wenn er die Hofe voll hatte, ging mit ihm sein Freund in ein Nebenstimmulater Bräuner nicht besonders in der Zeitung erwidert zu werden.“ — Das Entente-Entenei. „In diesen Tagen wurde eigentlich die russisch-französische Entente geboren, jenseits vom galkischen Heim gelegt und vom russischen Bären befruchtete Ei, aus dem in der panflamatischen Brutstätte das merkwürdige Bündnis des weit vorgeschrittenen, sich ständig seiner Kulturhöhe rühmenden französischen Staates und Welkes mit dem autokratisch regierten, rückwärtigen großen Slavensaat erbrütet wurde.“ „Kleiner Zeitung“ 1903, Nr. 2164. — Über das Stiffungsgeld des Jungfrauenvereins. „Die stille Stiefarbeit an den Jungfrauen unserer Stadt, welche nun seit 26 Jahren mit viel Aufopferung getrieben wird, ist wahrlich der Zellnahme der weitesten Kreise unserer Stadt wert.“ „Halberstädter Zeitung“ 1903, Nr. 100. (Eigentlich sollten solche stillen Dinge nicht so offen ausgesprochen werden.) — Über Akerseken. „Die Gläubigen sollen am Akerseken auch besser in Liebe gedenken und für sie beten, welche noch nicht alles abgeklärt haben und im Regen der Erlösung harren.“ „Hilobinger Zeitung“ 1907, Nr. 44. (Gewiß, eine große Unterlassungsünde ist es, wenn man bei Lebzeiten nicht genug getätigt hat.) — Son einer Landwirtschaftlichen Frauenschule. „Da ist ein „Fräulein“, eine junge Dame, auf einer landwirtschaftlichen Frauenschule ausgebildet, in einem Jahre alles lernen. Aber was hatte die Arme auch in einem Jahr alles lernen sollen und gelernt. Stroden und Waden, Wachsen und Wägen, Schüsseln und Schneidern, Meßen und Wütern, Obbaumen und Wüsten, Eierlegen und Wüsten, furtz „Alles“. „Zuletzt für die kurze Zeit!“ „Wachsende Gefährdung“, 12. März 1910. (Nichtberücksichtigt das Jubel für die Leistungsfähigkeit einer jungen Dame.)

„Wem träumer. „Sundstücken führen Sie wohl nicht in diesem elenden Netz?“ „O doch, Herr! Wollen Sie sie in einer Kiste oder gleich hier offen?“ (Es.)

„Enfant terrible. „Na, mein Durge, tuft du auch immer, was die Mama dir sagt?“ „Kastisch“, erwiderte der fünfjährige, „und Papa mach's eben!“

„Stauf und Bertha der 2. Schloßherren vom Hof-Regiment in Wiesbaden.“

der Aufsicht des Parfüms das Vertrauen von Königinnen zu besitzen, hat dem Mitarbeiter einer englischen Damenzeitschrift allerlei Einzelheiten verraten von den Parfüms, die die Herrscherinnen Europas bevorzugen. „Die größte Vorliebe für Wohlgerüche hat die Kaiserin von Rußland, und es gibt auch wohl kaum eine Frau, die so viel Parfüm verbraucht wie sie. Ihre Gemächer in den kaiserlichen Schlössern, ihre Kleider auf der Nacht werden täglich mit Essenzen von Nelken, Rosen, Nelken, Zuberosen oder weissen Veilchen parfümiert, und es gehört zu den wichtigsten Obliegenheiten der Dienerschaft, dieses tägliche Durchsprühen der Räume mit Wohlgerüchen nicht zu vergessen. Die Kaiserin benutzt nur die kostbarsten Parfüms. Die Frauen, aus denen die Essenzen hergestellt werden, müssen in bestimmten Zeiten geprügelt werden, die die Kaiserin selbst angibt. Aus Stoffe kommen alljährlich gewaltige Mengen von Veilchen, aus denen das Toilettenwasser der Zarin bereitet wird. Diese Veilchen dürfen nur in den nachmittagsstunden zwischen 5 und 7 Uhr geprügelt werden, in der Zeit, wo ihr Duft am stärksten und schönsten ist.“

Während die Zarin des öfteren ihre Parfüms wechselt, alle Neuerscheinungen des Parfümmarktes mit Interesse verfolgt und sich bisweilen selbst in neuen Kombinationen verläßt, herrscht die bisherige Königin von England, die Königin-Mutter Alexandra, in ihrem Geschmack eine streng konstante Befassung. Die Königin-Mutter benutzt noch heute ausschließlich das sogenannte „Eg-Donquet“, das seit dem Jahre 1829 in der englischen Königsfamilie in Gebrauch steht. Das Rezept zur Herstellung dieser Essenz wird von dem Fabrikanten streng geheim gehalten und geht von Vater auf Sohn über, ohne daß Neugierige je das Mästel gelöst haben. Sobald die Rede auf dieses Parfüm kommt, verliert der Parfümfabrikant seine gewöhnliche Mittelmäßigkeit, er wird plötzlich zurückhaltend und eracht sich nur in allgemeinen Andeutungen. Das einzige, was er von dem „Eg-Donquet“ verrät, ist die Bemerkung, daß das Parfüm aus einer Mischung von Ambra mit Essenzen von Rosen, Veilchen, Nasmün, Orangenschalen und Lavendel hergestellt wird. Vor der Königin von Rumänien erzählt er dabei eine Geschichte, die er ihnen läßt, wie das ihre Leben in mitten herausfordernder Wohlgerüche jede Skepsis in ihm bekämpft hat; die Welt der seltenen Blumenstoffe wird ihm ein romantisches Novellend, in dem alles möglich ist. „Carment Sabba“, so erzählt der Fabrikant, „ist noch auf ihr weisses Haar und auf ihr Antlitz. Trotz ihrer 60 Jahre sieht man nicht die Spur einer Falte in ihrem Gesicht und dies Wunder verdankt sie dem geheimnisvollen Toilettenwasser, dessen Zusammensetzung niemand kennt, als sie selbst. Das Wasser wird aus Blumen gewonnen, die nur inmitten eines einsamen, abgelegenen Waldes wachsen; niemand darf diesen Wald betreten als die Blumenjäger der Königin. Rings um den Wald stehen unausgeseht Reihen von Wachspfeilen, die den Wald der Königin beschützen.“ Nur wenige elegante Frauen mögen ahnen, daß sie in der Nacht ihrer Parfüms der scharfen Beobachtung interessanter Einzelheiten in ihr Wesen geben. Der Parfüm-Händler hat auf diesem Gebiete reiche Erfahrungen gesammelt. „Bei der Verwendung von Goldblat kann man stets auf dunkle Augen und ein prächtiges Lächeln rufen. Meloda läßt auf eine affektierte Garfmanut und Geschicklichkeit schließen, während weiße Rosen eine ziemlich oberflächliche Natur verraten, deren Wesen sich in auffälligen Hüten ausdrückt.“

Es. Eine interessante Pflanzung. Eine Pflanzung unter elanmüthigen Umständen fand kürzlich in Wien statt. Die Gläubiger hatten dabei allerdings das Nachsehen, aber, wer den Schaden hat, der braucht für den Spott nicht zu sorgen, und der Schuldner hatte die Laster sehr auf seiner Seite, wenigstens er besitzt das Geld geräumt, die Klugheit ergreifen hatte. Es war ein Maler, der von einem Gläubigerkonkursum täglich befristet wurde, seine Rechnungen auszugleichen. Es sollte natürlich das nötige Geld, und so verlangten die Gläubiger, als ihnen auf ihr widerwilliges Klagelied nicht geantwortet wurde, daß der Hausmeister die Wohnung zur Pflanzung übergebe. Denn ein Bild bürgt das Schicksal, antile Möbel, sich noch in der Wohnung befehr kostbare, antile Möbel, sich noch in der Wohnung be-

Rechenbuch für die Schlichtung: Es. Schulte vom Werk in Gumbenberg.

bringen, daß eine Art geheimes Einverständnis abzu-
schießen ihm und seinem Partneren behand. Er nahm
sich allerlei Verantworfungen heraus, die er sich unter
andere Umständen wohl nicht erlaubt hätte. Auch
sonst mußte er sich dem übrigen Personal gegenüber
benützlich zu geben, als ertrage er sich bei dem Zu-
schießer leiblicher Verantwortung. So, er könnte sich
nicht, allerlei Verantworfungen in einem zu überneh-
men, bestimmte Zon nachzuweisen, als habe er ein
Gewicht darauf und als würde es ihm nicht abgedrungen
werden. Als Verantwortungsführer war ihm eine der ent-
legentsten und armenen Gewerke anvertraut worden, wozu
er am liebsten ausratete und wo es überhoben die
notwendigen Kräftegeber und sonstigen Nebenbuhler
abfuhr. Er war noch hierher Zagen, welche er vom
Zuschießer die Anstellung einer anderen Zeit mit einer
Spitze, als ertrage er es alles ganz selbstverständ-
lich, daß seinem Partneren ohne weiteres entprochen wurde,
und demnach Grund hatte in der Zeit nicht den Grund,
den dritten Parteien zurückzusetzen, obgleich er do-
durch bei den anderen Parteien unwillig erreichte und
sich zum erstenmal in das Licht eines parteilichen, un-
gerechten Vorwurfs stellte. Auch fiel es ihm nicht
auf, daß bei den Beweisen der Absagen, das Gefährte
und der sonstigen Verantwortlichkeiten offenbarte sich
Klaffigkeiten des Bild entgegen ganz überlegen oder mit
einem anderen, mit dem Zabel geriet darüber.

Spiel bitterer und schmaler als seine Unter-
gebenen litt der Spieler-Zuschießer selbst unter diesen
Verhältnissen. Die ungerichtigte Verantwortung des Me-
einzelnen, zu der er sich notwendig veranlaßt sah
und die überdies die Folge hatte, daß der Verantwortliche
immer nachlässiger und nachlässiger immer breiter und an-
spruchsvoller antrat, verleierte seinen Verantwortlich-
sinn und sein Pflichtgefühl aufs empfindlichste. Es
beriebete ihm seine Fähigkeit, die ihm bisher soviel
Zurechenbarkeit und innere Ordnung bereitet hatte
und die ihm nun an einer Quelle fortwährend ge-
heimen Kräfte und Antriebe wurde. Sie ein be-
kämpfter Kampf lag es auf ihm. Mit Gültern und
Bogen betrat er jeden Morgen die Spielerei und das
Gesicht anderer Unfähigkeit, die Romnung eines
neuen ihm bevorstehenden Unheils verließ ihn nicht eine
Minute. . . .

XIII.

"Na, das hat er gesagt", ergriff Otto sich seinem
Freunde Karl Wölter und dessen Frau: "dem Soldat
habe ich nichts getan, ich bin unschuldig."
Der Spieler, der, sei er Spielhölle gewesen,
immer gleich einen roten Stoff bekam, wenn ihm etwas
argere und der Spielerpraxis nicht vertrauen konnte,
schling mit der Faust auf den Tisch.

"Dachsel!" sprach er gornig hervor. "Der Herr
Geldsammeln, der ein flüchtiger Mann ist und sich
auskennt, hat ihn angefaßt und das Gericht hat ihn
berurteilt. Damit ist die Geschichte erledigt. Und du,
was hast du ihm denn darauf erwidert? Du hast ihm
doch ins Gesicht gelacht?"

Otto ward ihm brennig mit listigem Lächeln.
"Was ward ich denn? Ich habe den Dummer ge-
macht und mich gestellt, als glaube ich ihm aufs Wort.
Bei mir aber habe ich gedacht: 'red' du nur! Das sagen
sie natürlich alle. Wölter will's immer feiner geben
sein. Spät, so was wird natürlich keiner freihändig
zugeben!"

Der Spieler nicht eifrig und sein rotes Gesicht
färbte sich noch dunkler.
"Sich füttern! Das kann man doch von keinem
berlangen, daß einen Stein stößt auf den Stein
legen soll. Aber gegeben ist es! Da ist gar kein
Spiegel." Sie haben ihm doch alles haarklein nachge-
wiesen.
"Das köstliche war doch", mischte sich Frau Minna
ins Gespräch, daß ihr den Schnopf gefunden habt, gerade
auf der Stelle, wo —"

"Sich?" unterbrach Karl Wölter mit einer bornigen
Geste. "Schieß denn ihr? Der Herrmann ist es gewesen,
der hat ihn gefunden. Ich nicht, ich war nur gerade
anfällig dabei."

"Was denn für'n Schnopf?" fragte der Spieler-
Zuschießer neugierig. "Dann weiß ich ja noch gar nichts,
was war denn das mit dem Schnopf?"

"Ich!" Karl Wölter machte eine unrichtige Be-
weigung. "Ich doch die alle Geschichte! Ich will nichts
mehr davon hören. Sonst so was spricht einer doch nicht
in einem Fort."

"Warum denn nicht?" widersprach der andere
gerne. "Wie war denn das mit dem Schnopf, Frau
Wölter?"

Frau Minna erzählte, während ihr Mann ärgerlich
von seinem Stuhl aufsprang und nach dem anderen
Ende des Zimmers ging. "Sich blieb er stehen und
machte sich an dem Randstreifen an schlaffen. In der
Galtung seines Schnops, an seinen ändernden Stellen,
in denen etwas verhaltenes, still Erregtes lag, und den
verloren nach dem Tisch am Fenster hinüber, kamen
den Stellen hätte ein aufmerksamer Beobachter wohl
anmerken können, daß er den Schritt und noch mehr
die Richtung derselben in geheimen Spannung ver-
folgte."

Da unterbrach der Zuschauer am Tisch, der die Er-
zählung der Zuschauerin mit hartem Interesse an-
hörte, plötzlich aufstehend: "Ein Sonntag sagen Sie,
mit 'm Schnopf drauf? Stimmt! Stimmt vollkommen!
Sich ist auch bezogen können. So wie Schnopf hat der
Zuschießer an seiner Schnoppe gehabt. Na, da fällt
mir ein, Karl —" er wandte sich lebhaft zu dem ab-
wehrend schweigenden Herrn — "weißt du noch? Du hast
ja mal so'n Schnopf gefunden — ja wohl, hast du. Nicht
du denn nicht noch?"

Der Gewinner schenkte den Spielern außerordentlich an
alterieren. Er wurde ganz blaß vor Zorn.
"Sich dachte gar nicht daran!" sagte er heftig. "Das
bestehet ich ganz entschieden. Das sollte du mir erit
mal beweisen. Das vertritt ich mir, vertrittst du! Das
sag nicht noch mal."
Er schüttelte außer sich vor Zorn, die Faust drohend
gegen seinen Freund, während er sichtbar am gairigen
Gehe äherte. (Fortsetzung folgt.)

22 = Zersucht. = 22

Gewer glauben uns zu überlegen, wenn sie ihre Zeichnung
übersehen und auf die richtige nicht achten.

Jugendliche Ehemänner.

Die erschweren Bedingungen des allgütigen Lebens
machen dem besten Mittelstand eine frühe Witwen-
schaft, und Ehemänner unter 20 Jahren findet man daher
mit in den hohen und höchsten Ständen über und unter den
ungetrennten Kreislern, die ihren oftmals künftigen Lebens-
unterhalt schon früh selbst zu verdienen vermögen. Daß ein
Widwer betraut, bevor er seiner Pflichtpflicht genügt hat,
gehört durchaus nicht zu den Seltsamkeiten, aber nicht immer
trifft es sich so glückselig wie in jenem Fall, da ein junger
Mann, der schon mit 18 Jahren seine 17jährige Frau ge-
betraut hatte, beim Militär Offizierskandidat wurde und
seine Frau als "Ehemann" bei seiner Garn unter-
bringen konnte.

Der Herrmann konnte man lesen, daß der Sohn des
amerikanischen Staatssekretärs Snow bei Schule erkrankt
sei und eine hässliche kleine Seidenart gezeichnet habe. Er
ist nicht der erste, der von der Schulbank in die Erde springt,
und wird auch nicht der letzte sein. Schon in der sogenann-
ten "guten alten Zeit" hatte er Vorfälle.
Ein englischer Lord ließ eines Tages, so berichtet eine
englische Zeitschrift, seinen Sohn und Erben, der 15 Jahre

gähnte, von der Schule zu holen und vermählte ihn
mit der 7jährigen Tochter eines anderen glücklichen, deren
Erb und Vermögen er beim Vater im — Garten spiel abge-
nommen hatte.

Der Sohn war zu gut erzogen, um den Gehorsam zu
verweigern; aber seine Eltern mußten ihm durchaus, und
er war daher froh, als er wieder nach Gron zu seinen
glücklichen juristischen Vorfahren. Die 7jährige "Frau" wurde,
in Tränen über die Unhöflichkeit ihres "Vaters", ihrer Er-
bigen wieder übergeben und ging in ihre Kinderstube
hinab. — Einige Jahre später sah die Götterin nicht
umhinüber. Der junge Mann vollendete seine Studien auf
Schule und unterrichtete und machte dann eine etwas sel-
traubende Jagdreise. Nach seiner Frau, die ihm als "häß-
liches junges Geklein" unangenehm in Erinnerung war,
hatte er durchaus keine Sehnsucht. Nach etwa 10 Jahren
sah er bei der Frau wieder auf heimliche Erde. Zufällig ging
er am Abend seiner Trauheit in ein Theater und sah dort
in einer Loge ein solches Gemählde weiblicher Schönheit

Das Passions-Festspielhaus
in Oberarmberg.

Anion
Lanq

die Darstellerin Maria
Otilie Zwick,

die Darsteller
d. Christus
Andreas
Lanq.

Spielhaus

und Gleichheit haben, wie es ihm zuvor noch nie vor Augen
gekommene war. Er fragte seinen Glückseligen, der ihn nicht
kannte, nach dem Namen der hohen Dame; zu seinem Er-
staunen und Entsetzen vernahm er, sie sei Lady M. — seine
Frau! Es waren noch nicht so viele Minuten vergangen,
wie er sagte abweichend geendet war, als er sich ihr in ihrer
Loge folgte als ihr Gatte vorstellte.

Die größte Ziffer von Getrauten kann etwa 6000
Frauen weisen nachgemäß die Statuten von Grenna (Grenn,
bren schottischen Erborado unglücklich Gedenker, auf. Im
Juni 1894 wurde die englische Gesellschaft Herrschaft durch
die Stadt, ein 17jähriger Schüler von Gron namens
Dobson habe eine verwählte Dame entführt, die, beim
Aster nach ganz gut seine Großmutter hätte sein können.
Den Namen der Dame verweigerte der Ehrenlich, offenbar aus
Gehässigkeit.

Ein merkwürdiger Umstand bei diesem "Stroman", sagt
die "Times", ist der, daß ein bei der Geburt des Kindes
sich bei der glücklichen Frau geholt hatte und daß sie
die Spalte seines Vaters war. Das Paar über den ganzen
Tag von London bis Grenna (Grenn) mit der Frau in größ-
ter Eile, so daß es die lange Stelle in vier Tagen und stäch-
ten zurückgelegt. Nicht selten sie ihre Mitreisenden in den
schottischen Hochlanden verweigern. Mittlerweile erwartet

Sich —, der Sohn der Schme, mit Umgebungs die Mutter
des jungen Ehemannes, um ihn zum Tode zu fordern.
Man sieht, die Verdrickhaltung vor 100 Jahren war
auch schon recht anspruchsvoll!

22 = Bunte Welt. = 22

Die Spielfestspiele in Oberarmberg.

Es werden finden in dem bevorstehenden Ort Oberarmberg
nach gedehnter zehnjähriger Pause wieder die berühmten
Spielfestspiele statt. Der Ursprung der Oberarmberger
Spielfestspiele rührt noch, wie wir bereits mitteilten, aus
dem Jahre 1633 her, wo die Gemeinde bei einer der Dorf-
heimsuchenden Züge das Gedulde getan hat, nach dem
Erlöschen der Fremdeit das Leben und Erben des Ge-
löbten brunnlich aufzubringen. Die Spielfestspiele wurden
dann verlobt, jetzt von zehn zu zehn Jahren, wieder
holt und haben besonders in den letzten drei Spieljahren

einen großen Aufschwung genommen. Das Spiel hinter-
sicht durch die den Göttern entlehnten Szenen, durch die
Einfachheit der Darstellung, durch die lebenden Bilder aus dem
stillen Leben und nicht zuletzt durch die Wertschätzung
von Volksgesängen und Musik, an welchen bis zu
800 Personen teilnehmen, einen bedeutenden Einband auf
alle Zuschauer, und so ist es nicht verwunderlich, wenn
der Vorhang der Weisheit aus aller Welt fällt ein tiefes
großer ist und in diesem Jahr allem Ansehen nach noch
bedeutender sein wird. Das Theater steht auf einer Höhe
vor dem Dorf, wo die Statuen und Säule bilden den
schönsten Hintergrund. Der amphoteristisch aufstehende
Zirkelraum ist nicht mehr als 4000 Personen. Der mittlere
Zeit weiteres heiligen schicks sagt neben einer Anzahl der
Spielfestspiele auch die Festspiele, auf welcher die Spiele
halten werden. Gewinnt sei noch, daß die einzelnen Auf-
führungen mit einflussreicher Paare volle neun Stunden
halten. Das bestehende Stück enthält ferner die Geschichte
der Gammbarsteller im Spielfestspiel, den Christusbekämpfer
sindem Gang, der für seine 47 Spielzüge und ungeschätzte
großen 1200 Wert erhält, ferner die Darstellung der Maria,
Otilie Zwick, und jetzt den getrennt, während Gang.

Die Partituren der Sänginnen. Ein Partier Partimeter
händler, der sich überrnen kann, in der würdigen Straße

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Ganz“
Gedruckter-Heft geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6660-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Hg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, oder Weingerlohn, Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
Belegungs-Preis: 20 Hg. für alle zusammengehörigen Ausgaben in Wiesbaden die Spezialisten
Veränderung 20, sowie die 112 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Diebstahl: die dortigen 32 Aus-
gabenblätter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Teile.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Hg. für totale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kaiser“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Hg. in beiden abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hg. für alle zusammengehörigen Anzeigen: 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unbedeutender Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannaker: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an beschrifteten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 228.

Wiesbaden, Donnerstag, 19. Mai 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Wilhelm II.

Im neuesten Hefte des „März“ unterzieht Dr. Heinrich Gutler das Verhalten und die Entwicklung des Kaisers seit der Novemberkrise von 1908 einer Betrachtung. Die Frage, ob der damalige kundgebene Wille des Kaisers: „er erblicke seine vornehmste kaiserliche Aufgabe darin, die Stetigkeit der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit zu sichern“, von seinem eigenen Träger hochgehalten und durchgeführt werden könne, sei heute zu bejahen. Das gereiche Deutschland und dem Kaiser zu Ehre. Der Verfasser führt dazu weiter aus:

Wilhelm II. hat in jenen Tagen der politischen Krise selbst eine persönliche Krise durchlebt, die sich nicht bloß an der Oberfläche, sondern im Nervensystem vollzogen und Eindrück von der Bedeutung großer Erfahrungen hinterlassen hat. Man ist verpflichtet, nachzufühlen, daß es sich damals um einen harten und unbereiteten Übergang gehandelt hat. Bei allen passenden und weniger passenden Gelegenheiten war bis zum November 1908 dem Kaiser lärmend und überdrüssig der Beifall und die konventionelle Bewunderung teils auf Bestellung, teils spontan entgegengebracht worden. Da kam auf einmal die Erregung des eigenen Volks und der ganzen Volksvertretung nur wegen eines lebhaften Interviews und seiner ungehörigen Veröffentlichung. Auf einmal keine einzige Hand mehr, die flüchtige und die Mühe schwanzt! Also wäre der frühere Beifallssturm auf Paraden und bei Festen nicht aufrichtig gewesen oder die Stimmung wäre völlig umgeschlagen. Beides gleich niederdrückend. Es ist für einen ungekrönten Mann hart, „aus allen Eimmeln zu fallen“ — für einen gekrönten ist es noch härter, wegen des höheren Standorts. Wilhelm II. blieb damals lange und tief in seinen Gemütern, und nur die Allernächsten wissen, daß das innere Erlebnis sehr große Anforderungen an die Verdienkraft gestellt hat. Der Kaiser hatte schon in jungen Jahren einen Drang nach Selbsterkenntnis, und es ist ein Vorwurf für seine Umgebung, daß sie ihm die Befriedigung dieser Neigung nicht erleichtert hat: Schon achtzehn Jahre früher, am 6. März 1890, hatte er zu den Brandenburgern gesprochen: „Manchem von meinen Landknechten möchte ich solche Stunden der Einfachheit wünschen, in denen der Mensch sich Nebenpflicht ablegen kann über das, was er erstrebt und geleistet hat. Da kann man geheilt werden von Selbstüberhöhung.“

Wenn man alles menschlich und gerecht abwägt, so werde man zu der Überzeugung gelangen, daß die Lust seit 18 Monaten betätigte politische Reserve die bewährte Folge einer Entschließung war, welcher der Kaiser die Energie hatte bis heute treu zu bleiben.

Fenilleton.

Franz Skarbina über sich selbst.

Das plötzliche Hinscheiden Franz Skarbina hat einer Entwicklung seiner Kunst ein jähes Ende bereitet, die ihm gerade in den letzten Jahren den ungeteilten Beifall eingetragen hat. Von den oft genrehafsten Motiven seiner Frühzeit, bei denen er selbst das Sensationelle nicht verschmähte, hatte er sich immer mehr abgewandt und seine malerische Eigenart immer reiner entfaltet. Den „Leichenmaler“ hatte man ihn einst genannt, als er im Jahre 1878 das grauenhafte Motiv eines Menschen darstellte, der einen mißglückten Selbstmordversuch gemacht hat und nun unter den Zeichen der Anatomie vom Scheintode erwacht. Skarbina selbst hat sich freilich mit Entschiedenheit gegen den Vorwurf verteidigt, daß auch bei einem solchen Motiv ihn etwa die Rücksicht auf den Effekt geleitet haben könnte. Er hat sich darüber in längeren Unterhaltungen, die er etwa vor einem Jahrzehnt mit Justus Nordens geführt hat und die von diesem in einem Buche „Berliner Künstler-Silhouetten“ veröffentlicht wurden, ausführlich ausgesprochen.

„Nichts Wirkliches könnte mich nicht reizen“, so erklärte er, „wenn es von intimer malerischer Wirkung ist. Nur das Erlügelte, das Anekdotische liegt mir fern. Jetzt wenigstens. Seit Jahren schon. Was mitunter so sich ausnehmen mag — ich bin dabei doch von irgend einem malerischen Effekt ausgegangen, und er war für mich die Hauptsache.“ Diesen Hergang bei der Entstehung eines Bildes erläuterte der Künstler dann im einzelnen an dem „Marschallentag“, seinem bekannten großen Gemälde, das in den neunziger Jahren in der Berliner Kunstausstellung allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Man sah da eine trauernde Witwe und ein kleines Mädchen an einem Grabe

Diese Zurückhaltung in den Kämpfen der letzten Zeit habe der Krone und ihrem Träger nur zum Vorteil gedient, und die öffentliche Meinung habe die Neigung verloren, leidenschaftlich und abfällig über Wilhelm II. zu urteilen; der Platz über dem Parteikampf erlaubte es auch dem Regenten selbst, sein sicheres Urteil über die ringenden politischen und wirtschaftlichen Kräfte und ihre relative Berechtigung zu gewinnen. Im Hinblick auf die erfolgreiche Regentenlaufbahn König Eduards von England betont Dr. Gutler, wie bedeutend die Stellung des englischen Souveräns inmitten des konstitutionellen Systems war und ist. Es sei auch ganz unzweifelhaft, daß das politische Leben sich trotz aller Hemmnisse und Fehler in der Richtung der Einrichtungen Englands entwickeln werde und entwickeln solle: „Wann soll der Übergang sich vollziehen? Erst unter dem deutschen Kronprinzen? Er wäre vollzogen, wenn die Regierung der hundert Tage auch nur ein paar Jahre gedauert hätte. Die Regierung Kaiser Friedrichs hätte dann eine geschichtliche Großtat ersten Ranges zu verzeichnen, die derjenigen des Nachfolgers noch feilt. Warum dem Strom nicht ein Bett graben, statt ihm noch eine Spanne hinauf zu helfen! Nach einer genauen Bestimmung der Bedeutung und Kraft der Demokratie bin ich“, sagte Doktor Einziger, „zu dem Schluß gekommen, daß der vorzüglichste und für die bestehende preussische Monarchie unbedingt nötige Kurs der der Popularität in des Wortes weitester Bedeutung sein würde.“ Das war ein kluges Programm, der scharfsinnige Prinzenregierer würde heute sagen, es ist noch nicht erfüllt. Es läßt sich erfüllen, aber nicht nach den Rezepten des preussischen Adels und Bureaokratisms.“

Die Beisehungsfeierlichkeiten in England.

Die Wallfahrt nach der Westminster-Hall.

Um die Aufbahrung der Leiche in der Westminster-Hall zu sehen, begannen schon nachts große Menschenmengen sich reihenweise aufzustellen und warteten geduldig trotz des strömenden Regens stundenlang. Mit dem Beginn des Bahn- und Omnibusdienstes und des Verkehrs der elektrischen Bahnen strömten neue Massen, hauptsächlich Arbeiter, hinzu. Als die Halle um sechs Uhr geöffnet wurde, waren schon gegen zehntausend Menschen versammelt. Von da ab wurde ein ununterbrochener Menschenstrom langsam durch die Halle geleitet. Um acht Uhr war die Zahl der auf den Straßen Wartenden auf etwa hunderttausend gestiegen. Der Vortritt dieser Massen vollzog sich in würdiger Ruhe. Während vorgestern abend die Frauen unter diesen Trauernden bei weitem überwiegen, waren gestern die Männer stärker vertreten. — Im geschlossenen Automobil fuhr nachts König Alfonso von Spanien bei der Westminster-Hall vor. Der junge König stand lange still vor der Leiche seines alten Freundes. Ebenso begaben sich gestern abend Königin Mary, Prinz Heinrich von Preu-

hen und der Großherzog von Hessen nach der Westminster-Hall und verweilten in stillem Gebet vor dem Sarg. Später erschien auch der König von Portugal.

Die fremden Fürstlichkeiten.

Die Nacht „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord ist in Begleitung des Kreuzers „Königsberg“ und des Depechenbootes „Sleipner“ kurz nach 6 Uhr abends in Scheersee eingetroffen. Auf Wunsch des deutschen Kaisers wurde bei der Ankunft der „Hohenzollern“ kein Salut gefeuert. Die deutschen Kriegsschiffe haben die Flaggen halbmast gehißt. Nachdem die Kaiserjacht „Hohenzollern“ am Fort Victoria vor Anker gegangen war, begab sich Sir Charles Drury, der Chef des Nord-Geschwaders, an Bord der Jacht, um die Befehle des Kaisers entgegenzunehmen. Der Kaiser landete heute am Fort Victoria und begab sich um 10½ Uhr nach London.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends sind in London ferner eingetroffen: der König von Portugal, der König der Belgier, Prinz Ruprecht von Bayern, Prinz Heinrich der Niederlande, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Kronprinz von Schweden, Prinz Fushimi von Japan, Minister Pichon, sowie die französische, russische und türkische Abordnung.

Deutsches Reich.

Das Posenener Kaisererschloß als Residenz. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß am Jubiläumstage der Schlacht von Tannenberg, also im Juni d. J., das Posenener Kaisererschloß einem der kaiserlichen Prinzen als Residenz zugewiesen werden sollte. U. a. wurde auch Prinz Stiel Friedrich genannt. Wie uns hierzu aus Berlin geschrieben wird, ist von einer Absicht des Kaisers, einen kaiserlichen Prinzen nach Posen zu versetzen, wobei das Schloß als Wohnung zu dienen hätte, bisher nicht das geringste bekannt. Es wird auch für im hohen Grade unwahrscheinlich gehalten, daß eine Überfiedelung eines der Söhne des Kaisers nach Posen beabsichtigt ist. Auch Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der sich demnächst vermählt und den Posten eines Amtsvorstehers in seiner Heimat Schlesien bekleidet, dürfte hierfür nicht in Frage kommen, da angenommen werden kann, daß er in nicht ferner Zeit die Geschäfte des Landrates in seinem Kreise übernehmen wird. Im übrigen ist das Posenener Kaisererschloß auch zurzeit noch gar nicht fertig gestellt. Seine Einweihung soll nach den letzten Dispositionen erst im Oktober d. J. erfolgen, und gleichzeitig ist die Eröffnung des Theaters in Posen geplant. Der Einweihung wird der Kaiser beiwohnen.

ss. Religion und Politik. Man schreibt uns aus der russischen evangelischen Geistlichkeit: Die Einladung zum konservativen Parteitag in Wiesbaden hatte auf die Drowsischen Vorträge in Berlin Bezug genommen und gemeint, in einer Zeit, wo die Existenz Jesu so lebhaft bestritten werde, sei der Besuch eines konservativen Parteitages von besonderem Interesse. Wir hatten diese Verquickung religiöser und politischer Fragen getadelt. Nun fühlt sich der „Barmherzige

auf dem Friedhof, während ringsum auf allen Gräbern Kerzen in warmem rötlichem Schimmer erstrahlten. „Ich will Ihnen erzählen, wie ich dazu kam“, sagte Skarbina. „Die junge Dame ist die Tochter eines Mannes, der mir oft Modell gestanden hat. Nun war er tot. Sie kam mir das zu sagen und nahm Abschied, um in die Fremde zu ziehen. Wie sie da vor mir stand, mit diesem harren Schmerzengrug im Gesicht, hat ich sie, sie so malen zu dürfen. Widerstrebend ließ sie es zu. Später aber, da empfand ich nun das Bedürfnis nach einem malerischen Gegenstand zu diesem vielen Schwarz und Schmerz. Und so entstand dieses Bild.“

Selbst bei dem „Erwachen“ hatte den Maler vor allem der malerische Effekt der Leichen in dem halbdunklen Gewölbe angezogen, wie dort das trübe Tageslicht durch die Kellerfenster über sie hinüberschaut.

Die Freude an der malerischen Erscheinung, die er überall in der Welt suchte und in den selbstischen Typen aus Preußens großer Zeit nicht minder fand wie in dem mondänen Leben der Gegenwart, im Boudoir einer vornehmen Dame wie im lichtstrahlenden Foyer eines Theaters, in den nächtlich erleuchteten Straßen der Großstadt mit ihren tausendfachen Lichtreflexen wie auf der Alster oder in der Fischerhütte, sie hatte sich früh in dem Anaben gezeigt und ihn zu dem Verufe geführt, in dem er Meister werden sollte. Skarbina's Vater war aus Agram nach Berlin eingewandert und hatte eine große Goldschmiedewerkstätte in der Mittelstraße. „Ich erinnere mich“, erzählte Skarbina, „noch heute immer wieder gern daran, mit welcher Freude ich sie betrat. Namentlich abends. Da sahen an den ausgetheilten Tischen die Arbeiter; die Lampen mit den Wasserfingeln davor oder den grünen Kuppeln, die githenden Modelle und Steine auf den Tischen — das gab wunder-volle Effekte in dem übrigen Halbdunkel des Saales... Seltsame Reflexe und hellbeleuchtete Köpfe und schärfum-

riffene Profile... Und auch draußen trieb ich mich gern herum, am Kupfergraben, wo's ja noch heute manch malerische Silhouette und alten Hof gibt. Und dann das Kasanienwäldchen und die „Neue Wache“. Für Soldaten schwärmte ich schon damals, abends — der Zapfenstreich — es war eine Wonne. Es ist erstaunlich, wie mich alles Militärische anzog. Ich verstand noch kaum den Stift richtig zu halten, als ich sie schon zu zeichnen begann. Und ich bin die Freude daran bis heute nicht los geworden.“

Seht bald geriet der werdende Künstler unter den Einfluß des Meisters, der am tiefsten auf seine Kunst gewirkt hat: Menzel. Er erzählte, wie er als Fünfzehnjähriger im Kupferstichkabinett Menzels Werk, die „Armee Friedrichs des Großen“, studiert hat und wie die Eindrücke, die er davon empfing, sich selbst in seine Träume hinüberzogen. Er lernte von der Zeichnung des großen Vorbildes, indem er eifrig danach kopierte. Weniger Freude bereitete ihm der Unterricht, den ihm sein Vater schon früh bei dem Modellleur Voghart erteilen ließ. „Dieses Zeichnen nach Vorlagen in Rötelbrud und Gips — gräßlich! Diese großen, schraffierten, nach oben blickenden Augen mit den Stachelwimpern, und diese „Kaffischen“ Nasen und Ohren aus Gips! Ich sah lange davor, ohne etwas tun zu können und bohrte mit dem Meißel Löcher in das Radiergummi... Aber ich erholte mich dann bei dem, was ich draußen sah, und bei der „Armee Friedrichs des Großen“, und bei dem Kupferstich Friedrichs' Werk, der Freude stiller Stunden...“ Anziehend wird auch geschildert, wie Skarbina in der Ausstattung seines Ateliers seinen persönlichen Geschmack zum Ausdruck brachte. In dem großen Raum mit den vielen kleinen und großen Staffeleien, auf denen die verschiedenartigsten Studien und halbfertigen Bilder stehen, wie sie auch an den Wänden herumhängen, auf dem Fußboden vor großen, geschützten Schränken aufgerichtet stehen, in Mappen und Kästen und auf schlichten Tischen und in kostbaren

Samaritaner", unser nassauisches orthodoxes Sonntag-Blättchen, getroffen und meint, unsere ironische Bemerkung, einen Zusammenhang zwischen der Frage, ob Jesus gelebt hat, und einem konservativen Parteitag herauszufinden, sei schwer, beantwortet zu müssen. Die Antwort ist in ihrer Naivität so köstlich, daß wir sie hier wiedergeben: „Der Zusammenhang ergibt sich einfach aus der Tatsache, daß die Konservativen für die Erhaltung der christlichen Religion und einer starken Monarchie eintreten. Professor Dreiss aus Karlsruhe und seine Anhänger aber leugnen, daß Jesus gelebt hat und bekämpfen damit die christliche Weltanschauung, die nach Ansicht der Konservativen die sicherste Grundlage des monarchischen Staates ist.“ Nun wissen wir's genau: der Zusammenhang zwischen der Frage, ob Jesus gelebt hat, und einem konservativen Parteitag besteht also darin, daß die Verquickung von Religion und Politik — konservatives Programm ist. Genau, was wir behauptet hatten!

Landesverband preussischer Volksschullehrerinnen. Der 8. Landesverbandstag preussischer Volksschullehrerinnen hörte gestern, am zweiten Verhandlungstag, zuerst ein Referat von Fräulein Waltrich-Berlin über „Verheiratete Lehrerinnen“. Eine Resolution fordert die Aufhebung der Pöhlbatsklausel in Anstellungsurkunden, Dienstausweisungen und Ministerialerlassen. Die Korreferentin Fräulein Herrmann-Berlin kam zum entgegengegesetzten Ergebnis. Die verheiratete Lehrerin könne weder richtige Mutter, noch richtige Lehrerin sein. Dr. Larrasch wies vom Standpunkt des Arztes auf die schweren seelischen Erregungen während der Schwangerschaft und deren unvermeidlichen Einfluß auf die Schule hin. Schließlich wurde eine Resolution mit großer Mehrheit angenommen, in der der Landesverband preussischer Volksschullehrerinnen die Verbindung von Lehrberuf und Mutterschaft im allgemeinen nicht für angängig hält und dafür eintritt, daß Lehrerinnen, welche wegen Verheiratung ihr Amt ausgeben, für den Verlust ihrer Ansprüche auf Ruhegehalt entschädigt werden. Aber „die gewerbliche Pflanzfortbildungsschule für Mädchen“ referierte Fräulein Günther-Charlottenburg. Sie forderte die Aushebung der Fortbildungsschulpflicht auf alle Mädchen vom vollendeten 14. bis zum 17., bezw. 18. Jahr und verlangte, um die Schülerinnen zur Erfüllung ihrer Pflichten in Familie, Staat und Beruf tüchtig zu machen, eine Gliederung der Fortbildungsschule in eine hauswirtschaftliche, gewerbliche und kaufmännische Schule. Zum letzten Gegenstand der Tagesordnung, „Jugendgerichtshöfe und Jugendfürsorgevereine“, referierte Fräulein Lühde-Berlin. Sie trat unter dem Befehl der Versammlung dafür ein, daß die Lehrerinnen noch viel intensiver wie jetzt schon bei der vorbeugenden und bewahrenden Liebestätigkeit mitarbeiten.

* Rechtsanwält Dr. Schüding drahtet einem Berliner Blatt, daß er aus der Demokratischen Vereinigung ausgetreten ist. Auf dem Parteitag der Demokraten, der Pfingsten in Köln abgehalten worden ist, wurde bekanntlich Schüding etwas unsanft mitgenommen. Das mag die Ursache seines Austritts sein.

* Vom „Wachstum“ des Bundes der Landwirte. Der Bund der Landwirte hat in Württemberg im letzten Geschäftsjahr laut Geschäftsbericht über 800 Mitglieder verloren.

* Zum Helfeshandel. Durch neuere Meldungen wird bestätigt, daß der Dampfer „Anhalt“ in Tsingtau verkauft worden ist und daß die russische Regierung es unterlassen hat, durch gerichtliche Schritte ihr Besitzrecht geltend zu machen. Die „Anhalt“ soll unter japanischer Flagge nach Dairen abgegangen sein.

— Eisenbahn-Affizientenverband. Am 22. bis 24. Mai er. findet in Berlin der Verbandstag des Eisenbahn-Affizientenverbands statt. Der Eisenbahn-Affizientenverband zählt zurzeit rund 12000 Mitglieder in 13 Bezirks- und 128 Ortsvereinen und umfaßt ungefähr Dreiviertel aller in der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft und bei den Reichseisenbahnen Elsaß-Lothringen angestellten Eisenbahn-Affizienten. Der genannte Verband bezweckt die Vertretung

aller ideellen und materiellen Interessen der Eisenbahn-Affizientenschaft; er gewährt seinen Mitgliedern Rechtsschutz, in Kostlagen Unterstüßungen, Sterbegelder und Hilfe den Witwen und Waisen. Auch besitzt er eine eigene wöchentlich erscheinende Zeitschrift.

* 7. Allgemeiner Tag für deutsche Erziehung. Am Schluß des 7. Allgemeinen Tags für deutsche Erziehung in Weimar wurde folgendes Telegramm an den Kaiser abgefaßt: „Ew. Majestät, dem Begründer deutscher Schulreform, senden Schullehrer aus allen Parteien in geziemender Ehrfurcht ihre Huldigung. In siebenjähriger Arbeit ist es gelungen, den Gedanken, die Ew. Majestät, der Zeit voraussend, vor 20 Jahren der Reformkommission darboten, eine Anzahl taikräftiger Vorkämpfer zu werden. Die neuen Generationen werden für den pädagogischen Reformruf Ew. Majestät empfänglicher sein.“

* Arbeiterausperrungen. Von den Siegereisbesitzern der Kreise Hagen und Schwelm wurden 1100 Arbeiter entlassen; ungefähr ebenso vielen ist zum 1. Juni gekündigt worden.

Parlamentarisches.

Im Herrenhause ist gestern die Finanzkommission zusammengesetzt, um den Etat zu beraten. Diese Beratung dauert drei Tage, und am 27. Mai wird sich das Plenum mit dem Etat beschäftigen. Bisher sind zwei Monate also nach dem verfassungsmäßigen Termin wird das Staatsgesetz in diesem Jahre veröffentlichen werden können, ein Uebelstand, der durch die ungewöhnliche Art der Einbringung des Etats, auch durch die Langsamkeit der Verhandlungen verursacht ist.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Helm, Major a. D., zuletzt Kommandeur des Landwehr-Bataillons Hohenlohe, unter Verfall der Ausfertigung im Zivilstand mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des 2. Kass. Inf.-Regts. Nr. 88, mit Pension zur Disposition gestellt. * Varnitz, Garn.-Bew.-Inspektor in Mainz, nach Reichenow versetzt. * Gießen, Garn.-Bew.-Inspektor in Frankfurt a. M., nach Mainz versetzt.

Ordens-Verleihungen. Die Erlaubnis zur Anlegung nicht-preussischer Orden wurde erteilt, und zwar des Kommandeurskreuzes des Königlich Siamesischen Kronen-Ordens dem Major Hoffmann, Kommandeur des 1. Kass. Bion.-Bats. Nr. 21.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

14. Internationaler Pressekongress. Die Teilnehmer des 14. Internationalen Pressekongresses wurden gestern vormittag im Gebäude des Österreichischen Lloyd zu Triest vom Statthalter Prinzen Hohenlohe, dem Landeshauptmann von Triest, Rizzi, dem Lloydpräsidenten Derchatta und dem Bürgermeister Valerio begrüßt. Mittags versammelten sie sich zu einem Bankett, bei dem die Obengenannten Begrüßungsreden hielten. Rizzi feierte die Presse, die eine vornehmliche Aufgabe auf zivilisatorischem und fortgeschrittenem Gebiete erfülle. Bürgermeister Valerio begrüßte die Gäste im Namen der Stadt Triest, Statthalter Prinz zu Hohenlohe im Namen der gesamten Regierung. Der Präsident Singer erwiderte mit Worten des Dankes für die Gastfreundschaft der Stadt Triest. Er führte aus, die Aufgabe des Kongresses sei es, die Presse solidarisch zu machen in bezug auf Ehre, Gerechtigkeit, guten Glauben und internationale Freundschaft. Durch seine Organisation sei der heilige Gedanke durchgebrungen, daß die Liebe zum eigenen Vaterlande und die Verteidigung der eigenen politischen und philosophischen Ideen nicht den Haß gegeneinander und die Ungerechtigkeit eines wilden Egoismus zur Folge haben dürften. Der Zusammenstoß der Interessen müsse vermenschlicht und die Bereinigung zwischen den einzelnen und den Nationen gefördert werden. — Abends fand ein Empfang bei dem Statthalter und Festvorstellung im Teatro Verdi statt.

Italien.

Jean v. Siemens. In Rom fand die ständebäuerliche Trauung der Frau Nora v. Siemens mit dem General

Fecia di Cossato statt; letzterer hatte unlängst bekanntlich die Ehre der Dame mit der Waffe gegen den Abgeordneten Chiefa verteidigt.

Ein Deutscher am Gardasee verhaftet. In Gargnano am Gardasee wurde ein reichsdeutscher Kurist von italienischen Karabinieren unter Spionageverdacht verhaftet, nach zweifelhafte Verhör aber wieder freigelassen.

Spanien.

Bombenexplosion. In Barcelona platzte gestern nachmittag 4 Uhr auf dem Paseo de Gracia gegenüber dem englischen Konsulat eine mit Rägeln gefüllte Barde unter furchtbarer Detonation. Personen wurden nicht verletzt.

Russland.

Ein neuer Beitrag für die Walfür im russischen Verwaltungswesen ist das Schicksal der Turkestan-Revision. Soeben hat das Kabinett entschieden, daß die Ergebnisse der von dem Grafen Pahlen vorgenommenen Revision im Turkestan-Gebiet, welche die schrecklichsten Mißstände in der dortigen Verwaltung aufgedeckt hat, dem Archiv einzuverleiben sind. Dadurch ist die Bedeutung der ganzen Revision gleich Null geworden.

Türkei.

Zur Kretafrage. Die türkische Flotte wird zunächst bei der Insel Karpathos, 40 Meilen von Kreta entfernt, Manöver ausführen und dort weitere Befehle abwarten. In Kreta-Kreisen verläutet, daß der Minister des Äußeren, Nisaa, der zu den Begräbnisfeierlichkeiten mit dem Thronfolger nach England gereist ist, in London und Paris eine definitive Lösung der Kretafrage vorschlagen wird.

In Belgrad verläutet, daß die Türkei den Vorschlag einiger Großmächte abgelehnt habe, wonach für die Summe von 120 Millionen Kreta verkauft werden sollte.

Die türkische Flotte hat Befehl erhalten, Samstag früh in See zu stechen. Sie begibt sich nach der Insel Karpathos, wo die ihr gegebenen versiegelten Befehle geöffnet werden sollen.

Der Albanensaufstand. Nach den letzten amtlichen Meldungen haben die Albanesen die Gebiete, die im Wirkungsbereich der Armee bei Ferisowitsch liegen, verlassen oder sich unterworfen. Nun steht die Regierung vor der Wahl, den Krieg ins Innere Albanien zu tragen oder sich mit den bisherigen Erfolgen zu begnügen. Im ersteren Falle könnte leicht auch in Süd-Albanien ein Aufstand ausbrechen. Zudem mahnt die Kretafrage zum Frieden im eigenen Land, obwohl militärische Kreise betonen, daß die gegen Albanien mobilisierten asiatischen Truppen im Bedarfsfall der griechischen Grenze sehr nahe sind, als sie es in ihren heimatischen Standorten wären.

Versammlung des Deutschen Lehrervereins.

Zweiter Tag.

(Ausführliche Meldung.)

Sch. Straßburg i. E., 18. Mai.

Unter starker Beteiligung geht auch die heutige zweite Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins vor sich. Nachdem die mächtigen Klänge des von Militärkapell begleiteten Choral verhallt sind, teilt der Vorsitzende Köhl unter großer Bewegung des Hauses mit, ein lothringischer Lehrer sei vor der Halle vom Schlage getroffen worden. — Es gibt einige stürmische Szenen, als der Vorsitzende entrichtet entstellte Berichte über den Kongress durch das Berliner Bureau S. & H. verliest. Die Autorität des Präsidenten bringt die obenbetreffenden Rausch-Rufe zum Schweigen. Vom Kaiser und Statthalter sind Antworttelegramme eingelaufen. Stürmisch begrüßt wird die Mitteilung, daß Statthalter v. Wedel die Vorsitzenden des Vereins sich habe vorsetzen lassen. Und dann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Der Charlottenburger Lehrer Sachow erstattet das Referat über

Schulleitung und Schulaufsicht.

Die Schulaufsicht, so führt der Redner aus, sei ausschließliches Recht des Staates und dürfe Ver-

Konzert.

Und nun zum Kometen! Aber nein, es ist ja ein Stern erster Größe: zwar wohl im Erbfeind — das ist „Sternen“-Gebot — doch immer noch mit bloßem Auge sichtbar in aller Höhe und Diamantenpracht; immer noch bei jeder periodischen Wiederkehr enthusiastisch begrüßt: Lilli Lehmann!

Nur wenig habe ich leider gestern von der gefeierten Künstlerin im Konzert des Kurhauses hören können; doch wird man den Berichten zuverlässiger Hörer gern glauben können, welche die Kunst der Lilli Lehmann im Vortrag der Mozartschen Arie aus „Coei fan tutto“, sowie einiger Lieder von Robert Schumann hoch zu preisen wußten. Und namentlich die erst kürzlich neu aufgefundenen Venetianischen Canzonen aus der Blütezeit des italienischen „Belcanto“ sang Lilli Lehmann mit einer Vollendung, daß sie sich selbst zu überbieten schien. Hier war sie ganz in ihrer Sphäre: die Anmut des Vortrages, die Leichtigkeit und Sicherheit der Fiorituren — ließen das wahrhaft Große ihres Gesanges immer noch deutlich hervorschimmern.

In den Balladen von Karl Löwe entwickelte die Künstlerin, welche auch diesmal von Herrn F. Lindemann (Berlin) musterhaft am Klavier begleitet wurde, eine fast dramatische Befehlung und eine Lebhaftigkeit im Ausdruck, die ihrer Jahre zu spotten schien. Wo wir hier das Organ nicht mehr in seiner Frische, den Ton nicht mehr in seiner Ruhe und Steifigkeit, die Klangfarben nicht mehr in ihrer Fülle und Sattigkeit bewundern konnten, da bewunderten wir doch immer noch die Kunst, mit der die Stimme gemeistert und dem jeweiligen Ausdruck gefügig gemacht wurde: dies zartfühlige Mitschwingen der Empfindung; dies seine Gefühl für die feinsten Abwandlungen der Stimmung; diese Frische und Aushaltigkeit der Auffassung; dies gesamte genialische Charakterisierungsvermögen, das nur vielleicht durch die mimisch-plastischen Zutaten neuerdings etwas allzu verschwenkerlich unterstützt wird. Wenigstens ist hier die Warnung „Vor Nachahmung geschützt!“ — dringend am Platze.

Unter den Balladen war besonders „Das Lied von der Glocke“ im Ausdruck köstlich getroffen, von heiterem Humor

Trüben liegen, ist sie und da ein schöner alter Stoff aus dem Orient oder aus der Zeit der Renaissance als Decke über eine Bank geworfen oder als Vorhang vor eine Tür gebreitet. Auf einem gewaltigen Schrank sieht man eine Sammlung köstlich blinkender Kupferkannen und Schalen und alte, wertvolle Porzellanstücke; gleich bei der Eingangstür ziehen eine Sammlung von Lotenmarken und japanischen Farben, grotesk in Farbe und Form, schöne alte Waffen und Rüstzeug, Partikäten und Antiquitäten der verschiedensten Art das Auge auf sich — das Ganze jedoch keine Schaustellung, sondern aus dem Bedürfnis eines Künstlers gestaltet, der Freude an Farben und Formen hat...

Königliche Schauspiele.

Wittwisch, den 18. Mai: „Tiefland“. Oper in zwei Akten von Eugen d'Albert.

Aus den statistischen Aufzeichnungen des „Dreißig und Härtelchen Verlags“ in Leipzig ist bekannt, daß „Tiefland“ gegenwärtig die meist aufgeführte deutsche Oper ist; seit den Tagen von Humperdinck's „Hänsel und Gretel“ und allenfalls noch von Menzels „Evangelmann“ — die einzige deutsche Oper, die wirklich „eingeschlagen“ hat! Mag nun auch dieser Erfolg zum großen Teil dem spannenden Libretto zuzuschreiben sein, das dem Nervenzreiz des Publikums gewöhnlich entgegenkommt, so wäre das doch längst nicht genug, um einen solchen allgemeinen Erfolg zu erklären: auch die Musik muß ihre Vorzüge haben. Wir erkennen selbe in der scharfen, oft geistreichen orchestralen Illustration der szenischen Vorgänge, wobei doch das melodische Element nicht außer acht bleibt; und in manchen geschickt durchgeführten Steigerungen von schlagender Wirkung — ohne daß dabei zu den besten Übertreibungen der hypermodernen Richtung gegriffen ist.

Einen bedeutenden Anteil an dem Erfolg der Oper hat die Darstellung, besonders auch der weiblichen Hauptrolle. In Berlin, wo „Tiefland“ an der „Königlichen Oper“ schon weit über 300 Mal unentwegt gegeben wurde, ist es die begabte Maria Labia, die mit der Partie der „Martha“ einen hervorragenden ausfüllt. An die Kunst der Sängeri-

wird ja in der Tiefland-Oper vielleicht weniger stark appelliert: d'Albert liebt die registrische, oft nur palmolierende Art der musikalischen Diktion; zu hohem Verweilen ist der Stimme seltener Gelegenheit geboten; doch alle gesungenen Momente weiß Maria Labia kunst auszunutzen: für den meist von reicher orchestraler Fülle umblähten bellamatorischen Teil steht der Künstlerin eine scharf pointierte Vertonsprache zur Verfügung; für die Ausbreitung der Stimme hat sie wirklich — Stimme einzusehen. Das Organ ist jugendlich kräftig; in der Höhe zwar ein wenig flach im Ton, in der tieferen Lage sonor, von energievoller Anschlag und aller gewünschten Modifizierungen fähig, so daß der Ausdruck stets wahr und lebendig wirkt.

Höher noch als die Sängerin ist die Schauspielerin Maria Labia zu bewerten, und das erklärt ihren Erfolg gerade in dieser Oper. Der Charakter der Martha ist zwar vom Textbichter psychologisch nicht gerade vertieft: die plötzliche Einniesänderung könnte wohl Überzeugender motiviert sein; aber doch bietet die Rolle für eine gute Schauspielerin reichen Antriebe. Und Maria Labia ist eine sehr gute Schauspielerin: eine lebensvolle Erscheinung; kräftigen Wuchses; mit wahrhaft sprechenden Augen. In Maske, Ton und Gebärde erschien alles sorgsam überdacht und überwacht, und doch immer wie aus momentaner Inspiration neu geschaffen. So waren auch die schwierigen Übergänge in der Rolle aus einer Stimmung in die andere mit großer Kunst vorbereitet und ohne künstliche durchgeföhrt: Martha — ein Naturkind, feurigen Blutes, leidenschaftlich; doch unterdrückt und gebeugt, zermartert von Schmach und Zweifel; nun aber dem Geschick trotzend, wild aufbegehrend; und endlich ein Weib — rührend in ihrer Demut, und in ihrem späten Liebeserwachen...

Manches in der dramatischen Gestaltung dieses Bildes durch Maria Labia erinnert an die große Kunst der Gemma Bellincioni, die dem Frölich für solche intensiven Charakterzeichnungen — das Vor-Bild bleibt.

Das Publikum spendete sehr lebhaften Beifall, an dem auch die übrigen Mitwirkenden teilhatten; besonders Herr Becker (von Darmstadt), der den Pedro frisch, lebendig und natürlich Jana und Ariele: ein sehr begehrenswürdiger Tenor.

O. D.

treten der Kirche nicht überlassen werden. Da die Kirche zu keiner Zeit an Bescheidenheit gekrankt habe, liege die Gefahr nahe, daß der Staat zu kurz komme. Von einem natürlichen Aufsichtsrecht der Kirche könne nicht die Rede sein. In Meiningen sind Kirche und Schule friedlich getrennt. Während in Bayern der schulpolitische Horizont noch blau-schwarzer sei als in Preußen (große Heiterkeit), halte die Generalsynode der Rheinpfalz an der geistlichen Schulaufsicht nicht fest. Die Kirche sei nicht die Mutter der Schule. Und wenn das der Fall sei, dann rufe das selbständige Kind der Mutter zu: „Gib mir deinen Segen, laß mich ziehen!“ Kirche und Schule müssen gleichwertig nebeneinander sein. Die Schulaufsicht muß von Volksschulpädagogen ausgeübt werden. — Die Ausführungen des Redners über Schulleitung waren durchaus sachlich. Er vermißte jede persönliche Polemik gegen den Rectoratverein. Seine vier Thesen über das Thema gipfelte in der Forderung, der Schulleiter sei nur ein ausübendes Organ der Selbstverwaltung ohne Disziplinarbefugnis. Um die Privatverhältnisse der Lehrer habe er sich nicht zu kümmern.

Korreferent ist Lehrer Paulsen aus Hamburg, ein eleganter Redner. Seine prachtvolle sprachschöpferische Art fesselt auch diejenigen, die mit dem radikalen Inhalt seiner Ausführungen nicht einverstanden sind. Er führt seine Worte auf den Grundgedanken der Demokratisierung der Schule. Aus Gründen der Erziehung und des Unterrichts müsse die Arbeit des Lehrers frei sein. Er müsse frei sein im großen Ringen nach einer Persönlichkeitskultur. Wer nicht wirtschaftlich gesteuert sei, solle das Rectorat ablehnen. Studium müsse über Karriere gehen. Die Maßregelungen der letzten Zeit zeigten die ganze Unfreiheit des Lehrerstandes. Der Schule müsse das Leben wiedergewonnen werden. Organisationen müssten die Eltern als Mitarbeiter mit den Lehrern vereinigen. „Freie Schule, freie Erzieher, freie Menschen!“ müsse die Losung sein.

Nach einer Mittagspause wird in die Diskussion eingetreten, die zum Teil stürmisch verläuft. Die Bremer und Hamburger vorzüglich treten für die Pausenschen Thesen ein. Nach Annahme eines Schlusstrahes wird mit starker Majorität die Anerkennung zum Prinzip der Pausenschen Thesen abgelehnt und die Salchow'schen Thesen werden im Prinzip angenommen.

Um 3 Uhr nachmittags ist die Sitzung beendet.

Der zweiten Hauptversammlung folgten noch eine Reihe interessanter Nebenversammlungen.

In der Aula der Universität hielt Lehrer Lorenz aus Berlin einen Vortrag über „Die Mitwirkung der Schule im Kampfe gegen die Tuberkulose“. Die Lichtbilder und Demonstrationen werden die gute Sache trefflich unterstützen helfen.

In den Abendstunden fand unter starker Beteiligung auch aus Reichkreisen eine öffentliche Volksversammlung statt. Nacheinander hielten der Generalsekretär S. Lewis aus Berlin über „Volksschule von heute“, Oberlehrer Rudolf Koll aus München über „Haus und Schule“, Lehrer L. Köster aus Hamburg über „Kind und Buch“ und Rector Günther aus Kötten über die Forderung: „Schafft frohe Kinder“ ausgezeichnete vollständige Vorträge unter lebhaftem Beifall des Publikums.

Nach 9 Uhr abends versammelten sich die Festteilnehmer noch einmal in der Festhalle, um der offiziellen Schlußfeier beizuwohnen. In allen Reden wurde besonders betont, daß die deutsche Lehrerschaft trotz einiger kleiner Unterschiede in der Ansicht über die Schulleitung innerlich geschlossen dastehet und daß die Straßburger Tagung durch den Anschluß der erlassenen Kollegen an den Lehrerverein ein Markstein in der Geschichte des deutschen Lehrervereins sei. Ein übliches Danken an die einzelnen Ausschüsse und ein Zurückdanken der Leiter an die Versammlung und die Versammlung wird, wie sie begannen, mit großem Enthusiasmus geschlossen.

Morgen früh um 8 Uhr werden sich die Delegierten noch einmal zu einer geheimen Sitzung treffen, und dann wird die Tagung durch einen gemeinschaftlichen Ausflug nach der Hofdüngsburg, wo eine Feier stattfinden wird,

erfüllt; und „Walpurgisnacht“ zeigte ebenfalls das sprudelnde Parlando der Sängerin in seltener Vollendung. Nun die Jugenden: Schuberts „Erlkönig“ gilt ja längst als eine Bild-Redemansche Vortrags-Spezialität; und mit „Rastlose Liebe“ wurde gleichsam jubelnd und immer noch kühn und fangeschredig geschlossen.

O, diese „Immer noch's“! — so zweifelhaft an sich und doch so bewundernswürdig: mit Recht dankte das Publikum der immer noch jugendlich tüchtigen Sangesheldin durch begeisterten Zuruf. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Peter Altenberg, der letzte Bohémien. Der bekannte Dichter Peter Altenberg ist, wie man der „Inf.“ aus Wien schreibt, unheilbar an Verfolgungswahnkrank erkrankt und in die Ingersdorfer Irrenanstalt übergeführt worden, dessen Tore für immer sich hinter ihm schließen werden. Mit ihm ist eine der populärsten Erscheinungen Wiens verschwunden, ein Mann, der nicht bloß etwa in Literatenkreisen bekannt war, sondern der auch in die höchste Gesellschaft Zutritt hatte, wo man ihn schätzte und liebte, schon aus dem Grunde, weil er so ganz anders war wie die anderen, gleichsam ein Mensch, der alles, was Konvention und Zwang war, abgestreift hatte. Peter Altenberg hat in Wien Zeit seines Lebens das Dasein eines Kunstgenies geführt, ewig unstill, stets nervös, stets begeistert oder erregt über irgend eine Sache und stets ohne irgend ein Heim. „Ich entsinne mich noch“, so erzählte eine dem Dichter nahestehende Persönlichkeit, „wie ich Peter Altenberg zum erstenmal sah. Es geschah dies vor etwa 15 Jahren und ich selbst war damals noch ein ganz junger Mensch, der zu den wenigen Bewunderern seiner Werke gehörte. Um ihn zu treffen, mußte man in das „Café Central“ gehen, wo er seinen Stammtisch hatte, über welchem sein lebensgroßes Portrait hing. Dort pflegte er meistens den ganzen Nachmittag zu verbringen in Gesellschaft einer Anzahl Freunde, mit denen er stundenlang debattierte. Wer ihn und sein Wesen nicht genau kannte, mußte glauben, daß sich dieser Mensch unaussprechlich in der heftigsten Erregung

ihren endgültigen Abschluß haben. Nach offizieller Mitteilung haben 4250 Lehrer dem Kongress, der in zwei Jahren in Berlin abgehalten werden wird, beigewohnt.

Luftschiffe und Aeroplane.

Eine Aeroplansahrt des Prinzen Karl von Rumänien.

hd. Buzarek, 18. Mai. Prinz Karl von Rumänien unternahm in einem Farman-Aeroplan mit dem Aviatiker Osmond einen Ausflug nach einem in der Nähe von Buzarek gelegenen Dorfe und landete auf dem Militärübungsplatz von Cotroceni glatt.

Absturz eines Fliegers.

wb. Juvisy, 18. Mai. Der Aviatiker Nau stürzte heute während eines Fluges mit seinem Eindecker aus einer Höhe von 10 Meter auf die Erde und blieb besinnungslos liegen. Er erlitt zahlreiche Verletzungen am Kopf und am ganzen Körper. Der Flugapparat wurde zertrümmert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Mai.

Die ausgebliebene Sensation.

Wir haben unseren Lesern versprochen, wenn alles gut ginge, über den Verlauf der vergangenen Nacht zu berichten. Das Versprechen läßt sich nun drei Sätzen einlösen. Wer flug war, ist im Bett geblieben und hat nichts gesehen, wer neugierig war, hat sich um 2 oder 3 Uhr den süßen Schlaf aus den Augen gerieben und — hat ebenfalls nichts gesehen. Das himmlische Schauspiel fand unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit statt; ein Wolkenhang verdeckte die Szene, und nichts deutete darauf hin, daß sich dahinter ein Ereignis abspielte, das seit Wochen in allen Zeitungen besprochen und von dem Publikum mit größter Spannung erwartet wurde. Die Kometennacht war eine Mainacht wie viele andere; mild und angenehm. Der wolkenbedeckte Himmel wühlte sich friedlich über der Erde, kein Sternschnuppe fiel, kein Blitz zuckte, kein Donner grollte. In der Morgendämmerung marrierte die Kosschwänzen, die Bäderburgen eilten hin und her, und vor auf dem Aeroberg war — es sollen viele gewesen sein —, der flieg zu Tal, nicht ganz unzufrieden, denn die Nacht war trotz alledem schön. Und hinter dem unüberwindlichen Vorhang stieg die Sonne pünktlich wie immer aus dem Bett. Als das Stück ausgespielt war, ging endlich auch der Vorhang in die Höhe und wir sahen, daß auch dem blauen Gewölbe des Himmels nichts passiert war. Eine interessante Nacht war das keinesfalls, die Sensation ist ausgeblieben und die Gelehrten werden heute vermutlich nicht viel klüger sein als gestern. Auch sie mühten vor dem Vorhang sitzen. Nun werden uns vermutlich statt einer Analyse des Kometenschweifs aufs neue die widersprechendsten Hypothesen vorgetragen. Wir werden geduldige Zuhörer sein.

Von jetzt ab braucht man sich übrigens keine Unbequemlichkeiten mehr zu bereiten, wenn man den Galley sehen will. Vorausgesetzt, daß die Angaben der Astronomen richtig sind, wird der Komet von heute an am westlichen Himmel als Abendstern sichtbar. Heute und morgen wird ihn auf dem hellen Grund der Abenddämmerung das bloße Auge schwerlich sehen, am 21. Mai aber, wo er mehr als zwei Stunden nach der Sonne untergeht, wird er deutlicher zu sehen sein. Die günstigsten Tage für die Sichtbarkeit werden voraussichtlich in die Zeit vom 22. bis 26. Mai fallen. Dann verschwindet der Wanderer mit ungeheurer Geschwindigkeit im dunklen Raum.

Unser g.-Berichtersteller schreibt uns über den Verlauf der Kometennacht folgendes: „Zum mindesten eine kritische Nacht erster Ordnung mit Nordlicht, Sternschnuppenregen und Störungen in den Telegraphenanlagen, so weißsagten

die mehr optimistischen Astronomen. Die Furchtsameren glaubten an Blausäure, Zusammenstoß und Weltuntergang, sahen sich schon Tausende von Meilen in den Weltraum hineingeschleudert und mit Planetengeschwindigkeit um irgend einen Weltkörper kreisen. Der Gedanke war recht unbehaglich. Besser wird's schließlich doch sein, man bleibt auf und betrachtet sich die Geschichte von irgend einem exponierten Punkt, vielleicht, daß man da doch noch eine Gelegenheit zum Ausweichen findet, so dachte eine nicht unerhebliche Anzahl Menschenkinder. Wer heute morgen so gegen 3 Uhr durch die Straßen ging, der fand, was um diese Zeit sonst nur selten zu bemerken ist — viele erleuchtete Fenster, und hier und da schauten recht lustig gellebete Räumlein und Weiblein in die feuchtwarme Morgenluft und suchten den dunstigen und bedeckten Himmel nach dem Weltenbummler ab. Sie sahen nichts, aber auch rein gar nichts. Genau ebenso wenig sahen diejenigen, die die Nähe nicht gescheut, schon gestern abend eine der vielen Erhebungen der Umgegend zu besteigen, und dem Durchgang des Kometen eine Nachtruhe geopfert hatten. Der Schläferskopf, die Platte, die Bierstadter Warte, der Aeroberg und der Feldberg waren das Ziel vieler, die sich den bedeutungsvollen Moment nicht entgehen lassen wollten. Eingehüllt in ihre Mäntel, fröstelnd auf irgend einem Gegenstand sitzend, konnte man sie dort von gestern abend 10 Uhr bis heute früh kurz vor 6 Uhr beobachten, angestrengt nach Osten schauend. Die Hoffnung, daß er vielleicht doch noch kommen könnte, hielt sie bis in die heutigen Morgenstunden, zum meist in fröhlicher Laune — die Wirtschafte auf den einzelnen Höhen hatten ihre Pforten geöffnet — beisammen. Hätte der Komet alle die Anhöhen gehört, die ihm die ungeduldigen Menschenkinder ob seines Nichterscheinens zuteil werden ließen, er wäre auf halbem Wege wieder umgekehrt. Aber er kam gar nicht, vielmehr sein Durchgang war nicht zu sehen. Da es im Osten bis kurz vor 6 Uhr dunstig blieb, so wurden die Harrenden, die schließlich enttäuscht abzogen, nicht einmal durch das Schauspiel eines Sonnenanfangs entschädigt. Hoffen wir, daß die nächsten Tage sich günstiger zur Beobachtung des Phänomens eignen. Der Moment, der für die Erde eventuell hätte verhängnisvoll werden können, ist ja glücklich und ohne Zwischenfall vorbeigegangen. Die ganz Furchtsamen können also wieder ruhig schlafen.“

Ein Leser berichtet uns: „An den verschiedensten hochgelegenen Aussichtspunkten, wie Platte, Schläferskopf, Aeroberg usw., strömten Hunderte von Schaulustigen zusammen, sehnsüchtig das Kommen des Kometen erwartend. Auf der Bierstadter Warte zum Beispiel herrschte seit Mitternacht ein fröhliches, fast festliches Treiben. Hunderte von Menschen, sonst fast durchweg keine Frühaufsteher, hatte der Name „Komet“ auf die Höhe des Berges gebracht. Lieblich war die Maiennacht, untermischt mit dem Blütenduft der Springen, Kastanien und Linden. Wie gebannt schaute die Menge nach Osten, Sonnenanbetern gleich, welche andächtig die flammende Feuerkugel der Sonne erwarteten. 4 Uhr morgens. Die Kerchen steigen jubelnd in die Lüfte, ein glutroter Streifen ist sichtbar am Horizont, eine Minute noch und strahlend hebt sich das Tagesgestirn goldglänzend aus grauen Wolken. Und der Komet? Keine Spur von ihm zu sehen. „Er hat sich wohl verlaufen“, meinte ein echter Sachse, und lachend stimmten die Zuhörer ein. Der Warturmwirt aber meinte, eine solche Kometennacht wünsche er sich öfter.“

Ein Moment aus der Altstadt will folgendes bemerkt haben, über das er launig referiert: „Auf dem Turm der Heidenmauer, als der Sternwarte der Altstadt, hatten sich heute Nacht von 2 Uhr an eine ganze Anzahl Wissensdurstiger eingefunden, die nach dem Kometen Ausschau hielten. Die Ausdauernden wurden denn auch nach langem Warten belohnt, denn kurz nach 3 1/2 Uhr glänzte der Komet in gelblich-rottem Licht einige Vollmondbreiten über der Geschäftsline für kurze Zeit am ost-südlichen Himmel. Sein Licht hatte die Stärke eines Sterns 1. bis 2. Größe und er verschwand leider bald wieder hinter den Wolken. Einige Beobachter wollten gegen 3 Uhr ein raketenartiges Geräusch

der hauptsächlich dem zweiaktigen Drama „Heimkehr“ von Klara Blüthgen zu verdanken war.

Der kgl. Generalmusikdirektor von der Dresdener Hofoper, Hofrat Ernst v. Schuch, dirigierte eine Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde“ in der Coventgardenoper in London mit außerordentlichem Erfolg.

Der Fall der Gräfin Tarnowska ist zu einer Sensations- und Standaltragödie mit Vor- und Nachspiel und neun Akten ausgeschlachtet worden. „La Contessa Tarnowska“, deren Verfasser Camis u. Simonetti bledere Bürger von Padua, sind, wird dortselbst zur Aufführung kommen.

Frau Cosima Wagner hat sich von ihrer Erkrankung an der Riviera wieder völlig erholt. Sie weilt mit Siegfried Wagner und ihrem Schwiegerohnen Houston Stuart Chamberlain und dessen Gattin seit Pfingsten wieder in Bayreuth.

Wirdende Kunst und Musik.

Aus Berlin kommt die Mitteilung, daß die deutsche Shakespeare-Gesellschaft Roosevelt die Ehrenmitgliedschaft verliehen und ihm die Urkunde durch ihren Präsidenten Prof. Brandt hat überreichen lassen.

Die Enthüllung des Virchowdenkmals wird am 10. Juni in Gegenwart der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und in Anwesenheit des Sohnes des großen Pathologen, Professors Dr. Hans Virchow, stattfinden.

Zwei alte Pläne der Akropolis von Athen hat Prof. Dodo Schardi in der venezianischen Bibliotheca Marciana aufgefunden.

In der Kirche Santa Maria in Aracoeli auf dem römischen Kapitol kam unter einem Bilde des 18. Jahrhunderts eine Mosaik vom Jahre 1308 zum Vorschein. Dargestellt sind die Madonna mit dem Kinde, der heilige Franziskus, Johannes der Täufer und eine knieende männliche Figur, vermutlich der Senator des Jahres 1308, Giovanni Colonna.

Theater und Literatur.
Die Berliner Volksoper eröffnete am zweiten Musikfesttage ihre Schaulustreisen mit bestem Erfolge,

gehört haben. Der fast vollständig bedeckte Himmel ließ leider weitere Beobachtungen nicht zu, und als gegen 4 Uhr der Tag einsetzte und einer der Anwesenden zu seiner Begleiterin sagte: „Komm' Mädchen, 's Komete kommt nit“, leerte sich der Platz nach und nach. —tel.—

Better erhalten wir nachstehende Mitteilung: „Viele bemängeln diese bedeutungsvolle Nacht gleichzeitig zu einer Tour nach dem Feldberg usw., rüsteten sich mit Zelten aus und erwarteten biswilernd das Erscheinen des Kometen, der sich gegen 4 Uhr früh zeigen sollte. In unserer näheren Umgebung, wie auf der Wolfshöhe und der Vierflader Warte usw., ging es ebenfalls lebhaft zu und hatten es auch die dortigen Restaurateure verstanden, ihre Gäste durch gute Unterhaltung —, ja sogar ein Tanzchen fehlte nicht —, bis zum hellen Morgen zusammenzubalten. Auch auf den Dächern der Stadt hatten sich Reugierige placiert.

Der bekannte Astronom Direktor Archenhold von der Trepptower Sternwarte, telegraphiert uns: „Bereits von 8 Uhr abends ab strömten die ersten Besucher herbei, und zwar in so großer Zahl, daß bereits um 1/10 Uhr die neue Vortragshalle der Trepptower Sternwarte mit etwa 600 Personen gefüllt war, die meistentheils über die Begleitererscheinungen bei dem vorausgeschickten Durchgang der Erde durch den Schweif des Kometen belächelten wollten. Nachdem ich durch Erzeugung eines Spektrums mit hellen und dunklen Linien nachwies, wie es möglich sei, auch Aufschluß über die Beschaffenheit der Kometen und anderer Himmelskörper zu erhalten, zeigte ich die anormalen Dämmerungserscheinungen, welche nach dem Ausbruch des Kometen im Jahre 1883, 1884 und 1885 bei Sonnenaufgang und -untergang zu beobachten waren, und insbesondere die interessante Beschaffenheit der leuchtenden Nachtwolken, welche in einer Höhe von 80 Kilometer in den Jahren von 1887 bis 1900 in den höchsten Schichten unserer Atmosphäre zu beobachten waren. Dieselben zeigten damals eine Geschwindigkeit von Hunderten von Meilen in einer Sekunde. Da sich nachwies, daß in dem Kometen elektrische Kräfte ihr Spiel treiben, die sehr wahrscheinlich ihren Sitz in den Sonnenflecken haben, so läßt sich bei der Verflüchtung der Atmosphäre mit dem Kometenschweif auch eine Änderung der potenziellen Energie der anderen Atmosphäre erwarten. Der Vortrag mußte um 12 Uhr wiederholt werden, da inzwischen sich wieder 500 Hörer eingefunden hatten. Die eigenartige Bewölkung der Aufhellung durch Mondlicht war besonders auffällig. Um 2 Uhr 10 Minuten erschienen von Osten bis Norden ein sehr intensiver heller Dämmerungsstreifen von grünlicher heller Färbung, der in seiner Intensität an die Erscheinungen in der Nacht vom 30. Juni bis 1. Juli 1908 erinnerte. Dem Kometensucher erschien innerhalb dieses hellen Dämmerungsstreifens eine intensiv helle Rippe, welche parallel zum Horizont verlief und an die Erscheinung der leuchtenden Nachtwolken erinnerte. Die starke Bewölkung des Himmels gestattete keinerlei Beobachtung. Auffällige Erscheinungen und auch die zwischen 3 und 4 Uhr sichtbaren Farben der Dämmerung sind auch in gewöhnlichen Nächten zu sehen. Freilich war kurz vor Sonnenaufgang die Färbung eine selten intensive. Eine Beobachtung der Sonne mit dem großen Fernrohr, die auch leider durch die Wolken vielfach getrübt wurde, ließ den Vorübergang des Kerns des Halleyschen Kometen vor der Sonne nicht erkennen, obgleich eine große Gruppe von Sonnenflecken in den Balkenlinien deutlich zu beobachten war und die ganze Sonne nach einer auffälligen Erscheinung, die durch den Kern des Halleyschen Kometen hätte hervorgerufen werden können, abgesehen worden ist. Wenn bei der Begegnung der Erde mit dem Halleyschen Kometen Staub, bezw. Gas in unsere Atmosphäre eingebracht ist, so wird sich dies in den nächsten Tagen und Wochen durch auffällige Dämmerungserscheinungen oder durch Ausströmen von leuchtenden Nachtwolken zeigen müssen. Eine neueste Berechnung hat ergeben, daß der Eintritt des Kometen in die Sonnenscheibe um 4 Uhr 22 Minuten, der Austritt um 5 Uhr 22 Minuten stattfinden mußte, also für Berlin nach dem Sonnenaufgang, so daß, wenn der Kern eine feste Masse ist, sich diese wie eine vorüberziehende kleine schwarze Scheibe, ähnlich wie beim Venusdurchgang, auf der Sonne hätte zeigen müssen. Blicke ich haben die Ballonaufstiege, welche an vielen Orten in dieser Nacht vorgenommen wurden, dadurch, daß sie ihre Beobachter über die Wolken geführt haben, mancherlei interessante Resultate ergeben.“

Endlich liegen uns noch folgende telegraphische Nachrichten vor:

wd. Berlin, 19. Mai. Eine gewaltige Menschenmenge drängte sich gestern abend zu der Trepptower Sternwarte, um die etwaigen nächtlichen Vorgänge zu beobachten. Aber der Sternwarte schwebte seit dem Nachmittag in einer Höhe von etwa 500 Meter ein kleiner Fesselballon, der die Luftelektrizität aufnahm. Von der Balkonhalle des „Berliner Vereins für Luftschiffahrt“ flogen eine halbe Stunde vor Mitternacht Professor Verson und Dr. Weibert mit dem Ballon „Grob“ und Professor Suchrig mit dem Ballon „Hilbebrandt“ mit Instrumenten für elektrische Messungen, Staubzählungen und photographische Aufnahmen auf. Die Fahrt sollte nicht in größere Höhen als etwa 5000 Meter gehen.

Mailand, 19. Mai. Das Erwarten des Kometen gab Anlaß zu einem Karnevalltreiben auf den dichtbelebten Straßen. In zahlreichen Lokalen fanden Festschmähungen statt.

Neue Kurswagen.

Die Verbindungen der Launusbäder mit den europäischen Hauptstädten werden sorgfältig verbessert. Vom 1. Juni ab werden bis 24. September zwei Kurswagen Wiesbaden - Homburg - Nauheim - Berlin und umgekehrt in Betrieb gestellt. Es wird dadurch eine direkte Verbindung zwischen Berlin und Wiesbaden geschaffen; das bisher notwendige Umsteigen in Frankfurt fällt weg, da der betreffende Wagen über die Väderrahnenstrecke geleitet wird. Ebenso erhält Homburg direkte Verbindung nach Berlin. Der Kurswagen Wiesbaden-Berlin verläßt 10 Uhr 51 Min. vormittags Wiesbaden und wird in Nauheim um 12 Uhr 25 Min. in den D-Zug 45 Frankfurt-

Berlin eingestellt. Der Gegenwagen kommt mit dem Berlin-Frankfurter D-Zug 46 in Nauheim an und geht von dort mit dem Zug 6 Uhr 33 Min. nach Wiesbaden weiter, der um 8 Uhr 16 Min. nachmittags dort eintrifft. Diese Neueinrichtung bedeutet für die Launusbäder eine wesentliche Verkehrsverbesserung. Sie war bisher nicht möglich, da die in Betracht kommenden Züge zu ungünstig lagen. — Verhandlungen der Eisenbahnverwaltungen schweben gegenwärtig bezüglich einer direkten Verbindung Bad-Nauheim - Homburg - Wiesbaden - Paris und umgekehrt. Für diese Strecke hat sich die Notwendigkeit direkter Kurswagen herausgestellt. Bisher kommen die Pariser Züge über Bingerbrunn-Mainz-Frankfurt. Wer nach Wiesbaden will, muß in Mainz umsteigen. Wer nach Homburg oder Nauheim fahren möchte, muß kurz vor dem Ziel in Frankfurt umsteigen, während er vorher die ganze Reise im direkten Wagen machen konnte. Besonders für Kranke, die in den Bädern Erholung und Heilung suchen, ist dieser Zustand dauernd unhalbar. Die Eisenbahnverwaltung ist deshalb, wie verlautet, bemüht, direkte Kurswagen Bad-Nauheim-Paris und umgekehrt über die Väderrahnenstrecke zustande zu bringen. Ob die Verwirklichung des Projekts noch in diesem Sommer möglich sein wird, ist noch unbestimmt, da eine Reihe von Direktionsbezirken und vor allem auch die französische Bahnverwaltung sich zu der Sache äußern muß. Jedenfalls ist die Eisenbahnverwaltung bemüht, das Interesse aller Launusbäder nach Möglichkeit zu fördern.

— Großfürst und Großfürstin Peter von Rußland sind gestern abend von Nizza nach Wiesbaden abgereist und werden hier im „Nassauer Hof“ erwartet, wo Wohnung bestellt ist.

— Kuräfte. Es sind hier eingetroffen: Graf Wogen, Frhs aus Koblenz im „Hotel Nassau und Hotel Gerlie“, Prinzeßin Ekka Bernadotte af Wisborg aus Stockholm im „Hotel Rose“, Oberlandesgerichtspräsident Birkel, Geh. Oberjustizrat Dr. Holtzhausen aus Hamm in der „Villa Humboldt“.

— Personal-Nachrichten. Der Landrat des Kreises Schöft am Main, v. Achenbach, ist als vortragender Rat in das Kultusministerium berufen worden.

— Todesfall. Nach längerem Leiden starb, 63 Jahre alt, Pfarrer H. Wolf, Direktor der Lieb frauenkirche in Frankfurt a. M., an der er seit 1902 gewirkt hat. Der Dahingewesene war in Wiesbaden in den 70er und 80er Jahren als Kaplan tätig, im ganzen etwa 15 Jahre.

— Die Erschließung des Nordens. In der Inschrift der Geländeverkaufskommission des „Vereins nassauischer Land- und Forstwirte“ schreibt uns der Verfasser des Artikels: „Die in der Mitteilung erwähnten Meinungsverschiedenheiten müssen erst in der letzten Zeit entstanden sein. Als die Informationen zu dem bezeugten Artikel bei den unterrichteten privaten und amtlichen Stellen eingezogen wurden, war davon noch nichts bekannt. Die Verkaufskommission behauptet diese Vermutung durch die in ihrem Schreiben gebrachte Zeitbestimmung „neuerdings“, und somit erwidert es sich, auf ihre weiteren Meinungsäußerungen einzugehen. Außerdem hat es niemand der Verkaufskommission verweigert, ihr Gelände so hoch einzuschätzen als sie irgend will. Im allgemeinen Interesse läge es jedoch, durch gegenseitige Nachgiebigkeit die Grundlage für eine Verständigung zu finden und persönliche Erwartungen den Forderungen des Gemeinwohls — nicht unterzuordnen, aber wenigstens gleichzustellen.“

— Das Jahresfest des Evangelischen Bundes wird am 26. und 27. Juni in Limburg abgehalten werden. Am Sonntagmorgen 26. Juni, abends öffentliche Volksversammlung im Gemeindehaus, Montagmorgen ebenda Mitgliederversammlung. Bei der täglich wachsenden Bedeutung des Evangelischen Bundes, der jetzt 400 000 Mitglieder zählt, und bei der trotz aller Segnerschaft sich immer mehr durchdringenden Erkenntnis, daß er nicht der Hebbund ist, als den ihn seine Widersacher darstellen möchten, sondern ein wirklicher Vertreter des konfessionellen Friedens, gewinnen die Jahresversammlungen seiner einzelnen Hauptvereine, deren es 40 gibt, von Jahr zu Jahr an Bedeutung und an öffentlichem Interesse. Wenn das Programm in allen Einzelheiten festgelegt ist, werden wir auf die Versammlung zurückkommen.

— Der Verband der evangelischen Kirchengesangsvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden feiert am 2. und 3. Juni in Caub sein 25jähriges Jubiläum. Diese Jahresfeier schon an sich durch die eifrige Beteiligung der einzelnen Kirchengemeinden ein reges Interesse in Anspruch zu nehmen, so wird das Jubelfest des Verbandes um so mehr Beachtung verdienen, als die 25jährige Feiertage die Einführung der Reformation in Caub mit dem Kirchengesang verbunden werden soll. Für den Samstagabend ist die Aufführung des Weltkulturbüros: „Guch ist heute der Heiland geboren“ von Wegen geplant, bei der neben den Solisten mehrere Kirchengemeinden mitwirken werden. Bei der Hauptfeier am Sonntag, die in einem liturgischen Gottesdienst besteht und ihre Fortsetzung auf einem Festplatz am Rhein finden soll, ist nach den bisherigen Erfahrungen auf etwa 500 Sänger und Sängerinnen zu rechnen.

— Kaufmännische Angelegenheiten. Dem deutschen Verband kaufmännischer Vereine, welchem der hiesige kaufmännische Verein Wiesbaden, E. V., als Mitglied angehört, ist es nach langwierigen Verhandlungen gelungen, mit den Vereinen, welche eine namhafte Stellenvermittlung betreiben, folgende Vereinbarung zu treffen: Die Mitglieder sämtlicher Verbände (für Wiesbaden die Mitglieder des kaufmännischen Vereins Wiesbaden, E. V.) können die Stellenvermittlungen der Vereine: Kaufmännischer Verein Frankfurt a. M., Verein junger Kaufleute Berlin, Verein Merkur, Kaufmännischer Verein Nürnberg, Kaufmännischer Verein Mannheim (für Baden und die Pfalz), Kaufmännischer Verein Stuttgart (für Württemberg), Kaufmännischer Verein Hannover gegen eine Einschreibgebühr von 2 M. in Anspruch nehmen. Die endgültigen Beitrittsbedingungen der Vereine Union, Kaufmännischer Verein Bremen und Kaufmännischer Verein Magdeburg sind ebenfalls in aller nächster Zeit zu erwarten. Der Jahresbeitrag, welchen der hiesige kaufmännische Verein, E. V., erhebt, beträgt für Angehörige nur 6 M. Außer den oben bezeichneten Vorteilen leistet der Verein seinen Mitgliedern gegenüber ganz hervorragendes. Er betreibt eine lokale, kostenlose Stellenvermittlung, den Mitgliedern steht eine Bibliothek von über

1000 Bänden ebenfalls kostenlos zur Verfügung, die vielen renommierten, wissenschaftlichen und Fachvorträge, welche der Verein veranstaltet, sind für Mitglieder und Angehörige frei, bei den Handbellschulturnen zahlen dieselben nur ein geringes Honorar, und genießen die Mitglieder außerdem Ermäßigungen für Billette des Residenz-Theaters, des Kunstsalons Hermes und des Polyphontheaters. Am 1. April hat das neue Geschäftsjahr begonnen, und jetzt ist die beste Gelegenheit, dem Verein seinen Beitritt zu erklären. Die Anmeldungen können schriftlich oder bei dem 1. Vorsitzenden, Stadtverordneten Heinrich Glücklich, Wilhelmstraße 50, erklärt werden.

— Das sittengefährdende Billard. Auf dem Bergmüggungspark der „Nia“ in Frankfurt a. M. hat der Handelsmann Karl Hirsch ein „Olympia“-Billard aufgestellt. Das zur Unterhaltung dienende Billard ist nach amerikanischem Stil gebaut und zum Spielen von 8 Personen eingerichtet. Der Einsatz beträgt pro Kopf 10 Pf. und derselbe wird Gewinner, welcher die höchste Pointenzahl hat. Bei Auszahlung des Gewinns bringt der Unternehmer eine Spielgebühr von 10 Pf. in Abzug. Das Spiel selbst besteht aus dem einfachen Anstoßen des Balls mittels eines Cueens, worauf der Ball je nach der Geschicklichkeit des Spielers in eine mit Punkten (10, 20, 30, 50 und 100) versehene Vertiefung fällt. Als Hirsch bei der Polizeibehörde eine Anzeige von der beabsichtigten Aufstellung des Billards machte, ging ihm von dem Polizeipräsidenten ein Verbot zu, nach welchem dieser sich damit nicht einverstanden erklären werde und eventuelle Verfügungen vorbehalten. Der Unternehmer hielt diesen Verbot für ein „durch die Blume“ gegebenes Verbot und strengte beim Wiesbadener Bezirksauschuss Klage auf Aufhebung der polizeilichen Verfügung an. Der Bezirksauschuss wies den Einspruch zurück, da es sich überhaupt um kein ansehbares Verbot handle. Kurz darauf, am 14. April, erließ der Polizeipräsident dem Unternehmer die Auflage, den Betrieb des Billardspiels einzustellen, mit der Begründung, daß das Billard Anlaß zu Verstößen gegen die sittenpolizeilichen Bestimmungen gebe, indem die ganze Spielregel „sittengefährdend“ wirke. Auf die Klage des Unternehmers hin beschloß gestern der Bezirksauschuss, von dem Polizeipräsidenten eine präzise Erklärung einzufordern, inwiefern eine Gefährdung der Sittlichkeit beim Mitwirken von weiblichen Spielern vorliege. Nach Eingang dieser Erklärung wird der Bezirksauschuss sich schlüssig machen, ob das „Olympia“-Billard, das nach bereits getroffenen gerichtlichen Entscheidungen nicht zu den Glücksspielen zählt, in Wahrung sittlicher Interessen aus dem Rahmen einer vornehmen Unternehmung wegen unpassender Akquisition auszuschalten ist.

— Ehrung. Dem Meister Herrn Wilhelm Roth in der Wiesbadener Stanisol- und Metallschneidfabrik A. Flach (Inhaber Kommerzienrat Fehr-Flach) wurde für seine 40-jährige Tätigkeit durch den König. Gewerberat Dr. Schneider das Allgemeine Ehrenzeichen in Gegenwart einer größeren Anzahl Jubilare überreicht.

— Zeitgemäßes von den Spargeln. Das Bürgermeisteramt in Mannheim erläßt folgende gewiß zeitgemäße Bekanntmachung: „Das Wässern der Spargel — zum Zweck der Gewichtszunahme — ist als Nahrungsmittelfälschung strafbar. Der Verkauf gewässertem Spargel kann außerdem als Betrug oder Betrugsversuch verfolgt werden. Es wird vielfach versucht, die Käufer dadurch zu täuschen, daß die Spargel nach der Wässerung wieder mit Erde bedeckt werden, um den Anschein zu erwecken, als kämen sie frisch aus der Erde. Durch Wässern werden Spargel geschmacklos und wertlos. Wir empfehlen, gewässerte Ware unter allen Umständen zurückzuweisen und Fälle, wo die Wässerung erst nachträglich bemerkt wird, zur Anzeige zu bringen. Wir werden selbst genau kontrollieren lassen. Die Verkäufer gewässertem Ware haben Einziehung und strenge Bestrafung zu gewärtigen.“ — Ein solches Vorgehen verdient Nachahmung!

— Ein Pfingstaufzug mit Hindernissen. Unter dieser Überschrift bringt die Dienstag-Rummer des „Frankfurter Generalanzeiger“ nachfolgenden Artikel: „Eine Mainzer Gesellschaft von ca. 60 Personen, die sich zu einem Pfingstaufzug am ersten Feiertag eines festlich ausgemalten Dampfer gemietet hatte, kam in eine gefährliche Situation. Der Dampfer ließ gegen 1/2 12 Uhr nachts auf den Krippen bei Budenheim auf. Die Insassen schwebten in großer Gefahr. Durch Rottsignale und Hilferufe wurden Schiffer aufmerksam, die die Ausflügler mit Nachen aus ihrer gefährlichen Lage befreiten und nach Budenheim verbrachten. Den Rückweg nach Mainz mußten sie zu Fuß zurücklegen.“ Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Unfall nicht einem Waldmambampfer passiert ist, sondern einem der Mainzer Schleppdampfer, die in neuerer Zeit an Sonntagen auch öfters zu Personensfahrten verwendet werden.

— Rowdies. Diese Nacht mit ihrer Kometenerwartung gab einer Anzahl Rowdies Veranlassung, auf dem Neroberg allerlei Unfug zu verüben. So zerstörten und bedauerten sie die dort aufgestellten Automaten, schleppten die Gartenmöbel des Restaurateurs in den Wald und schossen und lärmten, daß es ein wahrer Hergensabbat gewesen sein soll. Die Bande gab sich derart roh und gemein, daß die Bewohner des Neroberghotels sich scheuten, das Haus zu verlassen.

— Grober Unfug. In vergangener Nacht ist mal wieder eine Probe sondergleichen in der Kleinen Weinbergstraße vorgenommen worden. An einer neuerrichteten Gartenlaube wurden aus reiner Zerstörungslust zwei Leiste herausgerissen und auf die eiserne Einfriedigung des Grundstücks gehängt. Es wäre nur zu wünschen, wenn es der Polizei gelänge, solche Lügen zur Rechenschaft ziehen zu können, damit solche Vorkommnisse, die an abgelegenen Straßen leider nur zu oft passieren, strengstens geahndet werden. Jeder, der etwas darüber weiß, sollte unberzüglich der Polizei Anzeige machen.

— Die Schwindlerin, welche wegen der hier und in Wehrich begangenen und versuchten Betrügereien in Mainz verhaftet worden ist, hat die ihr zur Last gelegten Taten eingestanden. Es handelt sich um ein früheres Dienstmädchen, das aber recht elegant aufzutreten verstand.

— Unfall. Bei den Reparaturarbeiten an dem Rolladen eines Schaufensters in dem Hause Moritzstraße 50 fiel dem 47 Jahre alten Sattler Friedrich S. der Rolladen

auf den Kopf, so daß er schwere Kopfverletzungen erlitt. Die Sanitätswache brachte den Verunglückten nach Anlegung eines Rotverbandes nach dem städtischen Krankenhaus.

— Tödlicher Unfall. Das am Montagabend unterhalb der Matte von einem Radfahrer umgefallene 48 Jahre alte Fräulein Johanna Antoni, Adlerstraße 32 wohnhaft, ist heute früh 4 Uhr im städtischen Krankenhaus an den Folgen einer Gehirnerschütterung gestorben.

— Diebstahl. Aus einem Koffer in der Idsteiner Straße wurden in der vergangenen Nacht eine Truhehülle und fünfzehn 10 Tage alte Kisten gestohlen.

— Kurhaus. Der morgige (Freitag) Wagenausflug (Waldcoach) der Kurverwaltung, 3 Uhr ab Kurhaus, führt nach Clarenthal, Chausseehaus, Georgensborn und Schlagenbad. Dem von der Kurverwaltung für übermorgen Samstag angelegten, ab 7 Uhr abends beginnenden Gartenfeste werden die Konzerte der British Northumberland Militärband aus Newcastle-on-Tyne unter Leitung ihres Dirigenten Dr. S. G. Amers eine ganz besondere Anziehungskraft verleihen. Die Kapelle wird von 7 Uhr ab allein und um 8 1/2 Uhr ab bei dem Doppelkonzert im Verein mit unserem Kurorchester unter Kapellmeister Affernis Leitung konzertieren. — Wir machen darauf aufmerksam, daß der Kartenvorverkauf an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses zu der am Mittwoch, den 25. Mai, stattfindenden Rheinfahrt der Kurverwaltung bereits begonnen hat und die Nachfrage eine rege ist.

— „Tagblatt“ - Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für eine schwer bedrängte, verjährte alte Witwe: von Fr. J. v. E. 5 M., von Frau v. Hohenhausen 3 M., von Mrs. Scherer 1 M., von E. R. 1 M. — Für die Kofeggerstiftung: von Fr. J. v. E. 5 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königlich Schauspiel. Im Hoftheater wird heute das beliebte Lustspiel von Kadelburg und Bressler „Der dunkle Punkt“ zur Aufführung kommen. Die Vorstellung findet bei gewöhnlichen Preisen statt (aufgehobenes Abonnement).

* Kurhaus. Anlässlich des 80. Geburtstages des Komponisten Karl Goldmark hat Kurkapellmeister Hugo Affernis in das Programm des morgen abend 8 Uhr stattfindenden Abonnementskonzertes drei Kompositionen aus dem umfangreichen Repertoire des Jubilars aufgenommen, und zwar: Overtüre „Santuzza“, Quatell und Im Garten aus der Sinfonie „Ländliche Hochzeit“, sowie Einzugsmarsch und Fände aus der Oper „Die Königin von Saba“.

* Stenographischer Vortrag. Freitag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr anfangend, hält Lehrer S. Paul, Leiter der königlich genehmigten Stenographieschule (Gewerbeschulgebäude), in der Fortbildungsgruppe Stolze-Schrey (Hotel Union, Neugasse 7, 1) einen Vortrag über Dr. Fr. Stolze, weiland Professor der Stenographie an der Universität in Berlin.

* Gesundheitspflege. Im Wochenvortrag des Sprechereins findet Freitag, den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Vortrag über das Thema „Verfälscher und ihre Bekämpfung“ statt. Der Vortrag ist unentgeltlich und findet im Vereinsaal des Restaurants „Sambrius“ statt. Nichtmitglieder sind willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Koppenheim, 18. Mai. Gestern hatten sich die Mitglieder der Gemeindevertretung zusammengefunden, um die Schaffung ab 1. vorzunehmen. Als neues Mitglied wurde einstimmig gewählt Herr Weggermeister und Gastwirt Emil Kallier. — Gegen die Wahl der Vertreter für die 3. Klasse ist Protest eingelegt worden. Die Bekanntmachung durch die Ortschelle soll in Bezug auf den Beginn der Wahlhandlung nicht an allen Orten einheitlich gewesen sein. Die Entscheidung über Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahl liegt demnach in Händen des Kreisaußenamtes.

+ Walsau, 18. Mai. Nächsten Sonntag, den 22. d. M., hält der Sängerbund „Im Ländchen“ im Saale des Herrn Gastwirts Fein („Grüner Wald“) hier seine diesjährige Generalprobe ab. Jeder Verein trägt den aufgegebenen Bundeschor „Dem Gott will rechte Günst erweisen“ und ein selbstgewähltes Volkslied vor. Zum Schluß gelangen noch einige Massenspiele zum Vortrag. Der Anfang ist auf 3 1/2 Uhr festgesetzt.

Vassanische Nachrichten.

Gesangswettstreit ländlicher Vereine.

bs. Weilmünster, 18. Mai. Unter dem Protektorat des Landrats v. v. Weisburg fand am 2. und 3. Pfingstfeiertag in unserem freundlich gelegenen Marktflecken der vom hiesigen Gesangsverein „Wald“ veranstaltete große Gesangswettstreit ländlicher Vereine statt. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt und nahm einen harmonischen Verlauf. Das Klaffen der Stimmen ergab folgenden Resultat: 1. Klasse: 1. Preis Niederrhein-Anspach, 2. Preis Germania-Wöhrberg, 3. Preis Gesangsverein Altenkirchen; 2. Klasse: 1. Preis „Frosch“ Westersfeld, 2. Preis „Frosch“ Raubschbach, 3. Preis „Garonie“ Münter, 4. Preis Niederrhein-Niederschauen; 3. Klasse: 1. Preis Niederrhein-Michelbach, 2. Preis Niederrhein-Wolfenshausen, 3. Preis „Laurus-Radtigall“-Schmitt, 4. Preis „Garonie“-Cubach, 5. Preis Niederrhein-Geelbach. Beim Ehrenpreiswettbewerb errangen die Siegespalme in der 1. Klasse: Niederrhein-Anspach, in der 2. Klasse: „Frosch“ Westersfeld und in der 3. Klasse: Niederrhein-Michelbach.

Aus der Umgebung.

Ein Gemeinde- und Sparkasseneigner verhaftet.

5. Mainz, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Gemeindevorsteher Franz Junker im benachbarten Kostheim wurde gestern nacht von der Gendarmerie verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis übergeführt. Er soll bedeutende Unterschlagungen begangen haben; es wird von 10000 M. gesprochen. Junker war auch Sparkasseneigner.

Ms. Hofgeismar, 18. Mai. Eine mysteriöse Mitternacht wurde gestern abend im Walde zwischen Idenhausen und Bombresen verübt. Der junge Baumwälder, ein Gutsbesitzer von 20 Jahren aus Bombresen, wurde überfallen und erschossen. Auch ein Kamerad des Getöteten, welcher demselben beibringen wollte, wurde durch Messerhiebe lebensgefährlich verletzt. Die Täter sind unerkannt und ungehindert entkommen.

* Mainz, 19. Mai. Rheingassl: 1 in 50 cm gegen 1 m 64 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Rückfällige.

Der Maurer Anton S. hat einem Mitarbeiter die Taschenuhr und das Portemonnaie mit 7 M. 50 Pf. Inhalt, sowie ein Paar Schnürhülsen gestohlen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahr Zuchthaus nebst 5jährigem Ehrverlust. — Der Ländler Karl W. von Diebrich nahm im Dezember 1909 dem Maurermeister Ludwig Th. 40 Stück Wertholz weg, von dem er später behauptete, daß er es von

einem Unbekannten gekauft habe, und zum Transport des entwendeten Guts ammelte er oberdem einen Karren. Diesen Karren zerlegte er und versteckte ihn im Keller. W. ist unzählige Mal wegen Diebstahls verurteilt. Unter Verneinung der Frage nach mildernden Umständen erhielt er 1 Jahr Zuchthaus.

Verurteilte Wahlrechtsdemonstranten.

— Kiel, 18. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute gegen mehrere Teilnehmer an den Wahlrechts-Krawallen in Neumünster verhandelt. Von den wegen Aufruhrs, bezw. tätlichen Angriffs und Beleidigung angeklagten fünf Arbeitern wurden zwei zu 1 Jahr 3 Monaten, einer zu 1 Jahr 4 Monaten und zwei zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport.

* Eine Radfernfahrt. Die große am Samstagvormittag begonnene Radfernfahrt des Gauces 20 des Deutschen Radfahrer-Bundes, die über die 402 Kilometer lange Strecke Berlin-Leipzig-Dresden-Berlin führte, erreichte mit dem Siege des bekannten Straßenfahrers Schulze-Krebbin ihr Ende. Das Rennen war reich an Stürzen, denen eine ganze Reihe der Favoriten zum Opfer fielen. Im ganzen starteten 215 Fahrer, von denen die schwächeren Gruppe B, 5 Minuten Zeitvorgabe erzielte. Schwäles Gesamtergebnis betrug 17:12:17. Zweiter wurde Zander-Berlin mit 17:40:27, Dritter Schalten-Brönau mit 18:10:41, Viertes Röh-Göln mit 18:10:45, Fünftes Haase-Stettin mit 18:16:48. Sechster Koch-Friedenau.

* Internationale Aufstellung für Sport und Spiel zu Frankfurt a. M. Im internationalen Rugby-Fußballwettbewerb siegte der Fußballklub Harlequin-London über den Fußballklub Frankfurt a. M. 1880 mit 15:3. Bei Halbzeit stand das Spiel 0:0.

* Schachwettbewerb Nieses-Spielmann. Aus dem Regensburger Reiterkampf ist Spielmann der sämtliche Partien fehlerlos und im besten Stil durchführte, mit 6:2 als Sieger hervorgegangen. Im Herbst dieses Jahres soll ein Revandewettkampf ausgeschrieben werden.

kleine Chronik.

Schlagende Wetter. In der Szabrarer Kohlen-grube bei Fünfkirchen (Ungarn) ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter. Vier Arbeiter wurden getötet, 17 Arbeiter und ein Aufseher befinden sich noch in der Grube.

Ein Hotelbrand. Bei einem Brand in Adams Hotel in Ploenz wurden 30 Gäste vermisst; wahrscheinlich sind sie verbrannt.

Eine Dynamitexplosion in einer Kaserne. In Binar del Rio explodierte in der Kaserne der Landpolizei Dynamit. Hundert Personen sollen getötet; 50 verletzt worden sein.

10 000 Mark amtlische Gelder unterschlagen. Nach Unterschlagung von mehr als 10 000 Mark ist der königliche Bauwerksrat Rau von der Casseler Wasserbauinspektion verhaftet worden.

Die Kometenfurcht der Negere. Die Negere im Süden von Amerika sind von großer Kometenfurcht gepackt; hunderte hören auf zu arbeiten und beten den ganzen Tag.

Eine Barke gekentert. Auf dem Etchflusse ist bei Labis eine Barke umgekippt; zwei Personen, die darin fuhren, sind ertrunken.

Ein Überfall im Walde. Im Walde bei Bombresen (Sachsen) wurde ein junger Mann überfallen und erstochen, sein ihm beibringender Kamerad tödlich verletzt.

Kammetod. In der Ortschaft Buetrich bei Regensburg brannte ein Wohnhaus vollständig nieder, wobei das elfjährige Mädchen des Gastwirts Sträußel verbrannte. Das Dienstmädchen Arnold erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Dreifacher Kindermord. In Nisch ermordete der Arbeiter Peter Basilievics seine drei Kinder, weil er nach Amerika auswandern und sich dabei nicht mit der Sorge für die Kinder belasten wollte.

Tragische Folgen der Schundliteratur. In Varna wurde der reiche Grundbesitzer Peter Wala durch das Lesen von Mid-Carter und Sherlock-Holmes-Geschichten wahnsinnig. Zum Schluß bildete er sich ein, Mörder und Meisterdetektiv in einer Person zu sein. Er ermordete seine Frau und seine zwei Kinder und denunzierte sich dann selbst der Behörde, wobei er die gegen sich gerichtete Anzeige Sherlock-Holmes unterzeichnete.

Ein tödlicher Unglücksfall. In der Aktienbrauerei Kempten wurde der Brauer Andreas Gaider bei der Bedienung einer Malzrostenmaschine von dem automatischen Hebel der Maschine am Kopfe erfasst und getötet.

Aus Unvorsichtigkeit getötet. Ein 14jähriger Präparandenschüler erschoss aus Unvorsichtigkeit in Pfarrkirchen bei Streubing den Sohn des Hauptlehrers Brande beim Spielen mit einer Pistole.

Überfall auf ein Gericht. Im Gope, im Gebiete von Trapezunt (Türkei) überfiel eine bewaffnete Bande aus 20 Personen den Strafgerichtshof. Der amtierende Richter Jusuf Sia-Effendi wurde unter Todesdrohungen zur Flucht gezwungen. Zum Schluß vernichtete die Bande alle Dokumente der in Schwere befindlichen politischen Prozesse.

Im Schlaf ermordet. Der Arbeiter Boh zu Bänksdorf wurde von seiner Ehefrau und ihrem Vater durch Beilohbe ermordet. Der Mann schlief gerade seinen Raufsch aus und wurde im Schlaf umgebracht, wobei sein fünfjähriges Söhnchen der Untat zusah. Dieses zeigte die Tat der Frau an, die inzwischen ein Geständnis abgelegt hat.

Ein großer Einbruchdiebstahl. In der gegenüber der Polizeidirektion in Odenburg befindlichen Hauptstraße ist nachts anscheinend von einer internationalen Gaunerbande ein schwerer Einbruch verübt worden. Ein Geldschrank wurde gesprengt und viele tausend Kronen geraubt.

Eine Aetplengas-Explosion. Im Restaurant „Admerschanze“ in Redlitz ist, als das Lokal mit Aetplengas gefüllt war, die Aetplengasanlage explodiert. Die An-

lage riß einen Teil der Decke des Restaurants ein. Zwei Arbeiter, die sie gerade revidierten, wurden schwer verletzt, der eine liegt noch im Potsdamer Krankenhaus. Zwei Gäste wurden durch die Trümmer leicht verletzt.

36 gefangene Neger verbrannt. In einem Kohlenbergwerk in Centreville (Alabama) sind 36 gefangene Neger verbrannt. Die Leute waren Staatsgefangene, sie hatten als solche auf dem Bergwerk zu arbeiten und bewohnten ein hölzernes Gebäude. Dieses wurde von einem der Gefangenen angezündet, der während der dann entstandenen Panik entfliehen wollte.



Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 18. Mai.

An allen maßgebenden Börsenplätzen haben die Festtage unmittelbar vor und nachher die übliche Verlangsamung des Verkehrs herbeigeführt. Die Stimmung war aber an den meisten Börsen ganz zuversichtlich, hauptsächlich, weil sich die Verhältnisse am Geldmarkte in jüngster Zeit etwas gebessert haben. In New York traten außerdem günstige Mitteilungen über den Staatenstand hinzu, um die Wirkungen der schlechten Berichte vom Eisenmarkte auszugleichen. Erst am Schluß trat vom Bahnenmarkte ausgehend, eine leichte Abschwächung ein. London wies keine bedeutende Veränderung auf. Das Geschäft war mäßig, und man erwartet erst nach den Beisetzungsfeierlichkeiten eine Belebung. Mit wenigen Ausnahmen sind indes Erhöhungen zu verzeichnen. Recht günstig war Paris disponiert, wiewohl die Umsätze ebenfalls keine besondere Höhe erreichten. Eine Anregung bot der glatte Verlauf der Medinolliquidation, die sich bei billigen Geldsätzen vollzog. Wien zeigte fast durchweg feste Haltung, und am Schluß stellte sich auch regerer Verkehr ein. Günstige Sanierungsberichte und bessere Nachrichten vom Eisenmarkte bildeten die Ursache für die stabile Haltung. In Berlin hielt sich der Verkehr infolge der dreitägigen Unterbrechung, wie immer unmittelbar vor und nach den Feiertagen, in engen Grenzen, und wo er vereinzelt mehr Lebhaftigkeit zeigte, bildete lediglich größeres Deckungsbedürfnis die Ursache hierfür. Letzteres machte sich besonders auf dem Gebiete der leitenden Montanwerte bemerkbar, die fast ausschließlich höher abschließen. Dabei lauteten die Nachrichten aus den heimischen Industriebezirken nach wie vor recht unerfreulich, und in den Vereinigten Staaten, Belgien und England macht die Abwärtsbewegung sichtbare Fortschritte. Diesen unerfreulichen Momenten gegenüber bot allerdings die bessere amerikanische Kupferstatistik ein Gegengewicht. Im übrigen stellte auch die günstige Disposition des Geldmarktes eine weitere Anregung dar, wiewohl der anfänglich rückläufige Privatmarkt ganz am Schluß auf 3/4 Proz. stieg. Dagegen waren tägliche Darlehen mit ca. 3 1/2 Proz. reichlich und billiger erhältlich. Von dem leichten Geldstand konnten die heimischen Anleihen wenig profitieren, sondern schlossen trotz schließlicher Erholung etwas niedriger, während von fremden Russen nach oben gingen. Banken haben ohne besonderen Anlaß durchgängig gewonnen. Von Bahnen standen amerikanische im Einklang mit Wallstreet im Vordergrund, speziell Canada, die eine Kapitalerhöhung planen. Warschau-Wiener bewegten sich ebenfalls nach oben, konnten aber den höchsten Stand nicht behaupten. Schiffsaktien stiegen auf Zunahme des Auswanderungsverkehrs über Bremen. Ziemlich angeregt war der Verkehr am Kassaindustriemarkt.

Banken und Börse.

* Deutsche Vereinsbank Frankfurt a. M. Nach dem Zweckmonatsstatus vom 20. April d. J. betrugen die Verbindlichkeiten aus Akzepten und Schecks 20.52 Mill. M. gegen 19.06 Mill. M. am 28. Februar d. J. und 21.48 Mill. M. am 30. April v. J., aus Depositen 4.31 Mill. M. gegen 3.59 Mill. M. bzw. 3.76 Mill. M., und aus Kreditoren 15.94 Mill. M. gegen 16.53 Mill. M. bzw. 13.58 Mill. M. Abgesehen von 2.74 Mill. M. Avalen stellten sich somit die Gesamtverbindlichkeiten auf 40.77 Mill. Mark gegen 39.09 Mill. M. am 28. Februar d. J. und 38.83 Mill. Mark im Vorjahr. Demgegenüber werden in bar und Bankguthaben 4 Mill. M. (am 28. Februar 2.60 Mill. M., im Vorjahr 4.16 Mill. M.) ausgewiesen, in Wechseln 19.72 Mill. M. (17.87 Mill. M. bzw. 17.18 Mill. M.), in Effekten 2.12 Mill. M. (2.23 Mill. M. bzw. 2.11 Mill. M.), in Reports und Lombard 2.23 Mill. M. (2.13 Mill. M. bzw. 2.57 Mill. M.). Diese anscheinend leicht greifbaren Aktiva summieren sich mithin auf 29.17 Mill. M. (24.83 Mill. M. bzw. 26.02 Mill. M.), so daß der auf die sonstigen Aktiven angewiesene Teil der Verbindlichkeiten 12.60 Mill. M. (14.27 Mill. M. bzw. 12.80 Mill. M.) beträgt. Die Debitoren belaufen sich auf 41.65 Mill. M. (40.13 Mill. M. bzw. 37.39 Mill. M.), die Konsortialeinzahlungen auf 2.47 Mill. M. (2.12 Mill. M. bzw. 1.82 Mill. M.) und die Kommanditeinlagen und dauernden Beteiligungen gegen den vorausgegangenen Status unverändert 3.36 Mill. M. (i. V. 3.40 Mill. M.). Die Reserven enthalten 3.90 Mill. M. bei nunmehr 30 Mill. M. Aktienkapital, auf das noch 1.34 Mill. M. ausstehen.

* Dividenden. In der Sitzung des engeren Ausschusses der Aufsichtsrates der Deutsch-Asiatischen Bank wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1909 eine Dividende von 8 Proz. (i. V. 8 1/2 Proz.) vorzuschlagen.

Berg- und Hüttenwesen.

* Stilllegung der Essener Gasanstalt. Die Essener Stadtverwaltung schloß mit Hugo Stinnes vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten einen Vertrag, wonach sie ihren Gasbedarf durch Koksogas verschiedener durch Stinnes vertretener Zechen deckt. Der Vertrag läuft 10 Jahre und kann auf 20 Jahre zu den gleichen Bedingungen verlängert werden. Der Preis pro Kubikmeter Gas beträgt 2 1/2 Pf. Die städtische Gasanstalt soll stillgelegt werden.

Industrie und Handel.

* Vom Deutschen Walzdrahtverband. In der Sitzung des Deutschen Walzdrahtverbandes wurde beschlossen, die Verkäufe für das dritte Quartal zu den bisherigen Preisen und Bedingungen freizugeben. Ein Antrag auf Erhöhung der Ausfuhrvergütung um 5 M. auf 21.50 M. für die Tonne wurde nicht angenommen, vielmehr die Ausfuhrvergütung mit 16 1/2 M. weiter bewilligt. In der daran anschließenden Generalversammlung der Aktiengesellschaft Deutscher Walzdrahtwerke wurde die Tagesordnung glatt erledigt. Über die Marktlage wurde mitgeteilt, daß die Beschäftigung auch für das zweite Vierteljahr allgemein als ausreichend und zufriedenstellend zu erachten sei.

* Vom amerikanischen Roheisenmarkt. Nach dem Wochenbericht des „Iron Age“ ist in der Stahlbranche eine bessere Stimmung wahrnehmbar. Bezüglich des Roheisenmarktes

9. Ziehung der 5. Klasse 222. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Donn. 7. Mai 1910) Nach die Gewinnzahlen über 240 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

18. Mai 1910, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery numbers for the 5th class, 222nd Prussian Lottery, drawn on May 18, 1910. Includes columns for winning numbers and amounts.

Table of lottery numbers for the 5th class, 222nd Prussian Lottery, drawn on May 19, 1910. Includes columns for winning numbers and amounts.

Advertisement for 'Herren-Trikotagen' (Men's Knitwear) by Franz Schirg-Hoflief. Features an illustration of a man in a striped suit and lists various items like 'Normalhemden', 'Normaljacken', etc.

Advertisement for 'Geehrte Hausfrau!' (Honorable Housewife!) featuring 'Kernseife' (Kernel Soap) and 'Luxemburg-Drogerie'.

9. Ziehung der 5. Klasse 222. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Donn. 7. Mai 1910) Nach die Gewinnzahlen über 240 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

18. Mai 1910, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery numbers for the 5th class, 222nd Prussian Lottery, drawn on May 18, 1910. Includes columns for winning numbers and amounts.

Table of lottery numbers for the 5th class, 222nd Prussian Lottery, drawn on May 19, 1910. Includes columns for winning numbers and amounts.

Advertisement for 'Blanc' (White) products, including 'Blanc' soap and 'Blanc' paper, from 'Fritz Röttcher'.

Advertisement for 'Hausbesitzer!' (Homeowner!) featuring 'Albion' soap and 'Tapeten Linkrusta und Linoleum'.

Advertisement for 'Spargel!' (Asparagus!) and 'Messer' (Knives), featuring 'Prima' brand and 'Wiesbadener Tagblatt' logo.

Advertisement for 'Gelegenheitsposten' (Occasional Posts) and 'Ia Bratenfett' (Frying Fat), including 'Adolfstraße 1, 2'.

Advertisement for 'ALBION' soap, featuring an illustration of a woman and text about its benefits for skin.

Fort

mit dem **modernen Schuhwerk!** womit Sie ihre Füße verkrüppeln und in denen sich **Schweissfüsse** und die **schmerzenden Hühneraugen** bilden.

Entzückt

sind Alle, die meine **Reform-Flecht-Stiefel, -Schuhe und -Sandalen** tragen, denn sie werden und bleiben von **allen Fussleiden** befreit.



Kneipp- und Reformhaus

„Jungborn“

Spezialhaus für naturgemässe Gesundheitspflege.

Nur 59 Rheinstrasse 59. Telephon 130.

Alleinverkauf für Wiesbaden.



Reform-Bettwaren.

Reform-Zellen-Matratzen
mit auswechselbarem Füll-Material.

Reform-Trikot-Matratzen
aus porösem schmiegsamem Trikotstoff.

Reform-Woll-Unterbetten
mit einer warmen und kühlen Seite.

Reform-Rosshaar-Kissen
mit einer warmen und kühlen Seite.

Aerztlich empfohlen. Billigste Preise.

Baby-Artikel, sowie Kopfkissen, Unterbetten etc.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Billiges Angebot

bei **Guggenheim & Marx,**
Marktstr. 14.

in:

Wash-Anzüge
für Knaben, in großer Auswahl, in all. Farben, St. 3.50, 2.50, 1.75

Wash-Blusen
für Knaben, St. 1.95, 1.50, 1.20, 75 Pf.

Wash-Hosen
für Knaben, in beige und blau, 1.50, 1.10, 85 Pf.

Wash-Stoff
für Knabenanzüge u. Blusen, einf. u. gefr., Meter 85, 75 und 68 Pf.

1 Posten **Damen-Waschunterröcke**
in gestreift, 2.25 u. 1.50.

1 Niesenposten **Damen-Blusen**
farbiger aus Jersey und Leinen, St. 2.-, 1.50 u. 95 Pf.

1 Posten **Wachstuch-Tischdecken,**
richtige Größe, Stück 95 Pf.

Batik-Blusen, weis, 1.95
1 St. 3.50, 2.95 und 1.-

Bei Einkauf von 5 Stk. an erhält jeder Kunde Freitag u. Samstag 1 Wand-schoner gratis. K 96

HANSA

Puddingpulver

ist das Beste

Für 50 Hansa-Düfen
1 Doseff. Makes gratis

Stahmer & Wilms
Hamburg 6.

Wegen grosser Mietssteigerung

verwandle ich mein Ladengeschäft ab 1. Juli 1910 in ein **Salongeschäft.** Gr. Burgstrasse 6, 1, und unterziehe bis zum Umzug mein gesamtes Lager in garnierten und ungarynerten Hüten, Federn, Reihern, Blumen, Bändern, Schals etc. einem Ausverkauf mit **25-50 %** Preisermässigung.

Frida Wolf, Wilhelmstrasse 42.

60,000 Stück

Oberon

4 Stück 25 Pf., 100 Stück Mk. 6.25, gegen Kasse 5 %, wurden seit Anfang März d. J. verkauft, gewiss ein Beweis ihrer allgemeinen Beliebtheit.

August Engel, Wiesbaden.

Solidor!

Solidester Seidenstoff für Futter und Unterröcke.

Preis: **Mk. 1.75**

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:
J. Herz Langgasse = 20. =

Solidor!

Solidester Seidenstoff für Futter und Unterröcke.

Preis: **Mk. 1.75**

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:
J. Herz Langgasse = 20. =

Dr. Lahmanns Unterkleidung

hat alle Vorzüge, welche ärztlicherseits an Leibwäsche in gesundheitlicher Beziehung gestellt werden.

Preislisten mit Abbildungen u. sachlicher Begründung kostenlos durch die **Hauptniederlage** von **L. Schwenck**
Mühlgasse 11-13.



Langnese Cakes

Pic-Packungen.

Langnese's Eiweiss Paket 25 Pf.
Demilune „ 30 Pf.
Albert „ 25 Pf.
Nedda „ 30 Pf.
Langnese „ 30 Pf.

Das Neueste und Zweckmässigste auf dem Gebiet der Cakes-Packungen. 726

A. H. Langnese Ww. & Co., Hamburg.
Vertreter **Adolf Klingsohr Ww., Wiesbaden.**

Prämiert Goldene Medaille Wiesbaden 1909.

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Friedrichstr. 50. • Wiesbaden • Friedrichstr. 50.

Sprechstunden: 9-6 Uhr. Telephon 3118.

Eine sparsame Hausfrau kocht nur auf **HALLER'S GAS SPAR-KOCHER**

Gleichzeitiges Kochen, Braten, Backen, Bügeln.

Zu haben bei: **Franz Flössner, Wellritzstr. 6.**



Rucksäcke

aus den besten ausprobierten Stoffen zu enorm billigen Preisen.

Kaufh. Führer,

Kirchgasse 64. K 86

3d, Henri Arend, Gärtner,

offerierte für **Balkonschmuck u. Beetbepflanzung** laufende von **Belarantant, Geranien u. 18 Pf.** an, nur die besten Sorten u. a. **Robin, Cardinal, Veronia, Reformator u. Meteor.** Diese Sorten sind von weitaussehender, wunderbarer, rothroter Farbe. Sphegeranien, hängende, auch von 18 Pf. an, ferner **Yuccien, Patunien, Begonien, Heliotrop, Nelken** und alle **Schlingpflanzen** sehr billig. **Porbeerbaum** von 10 Mk. an. — Selbst der kleinste Auftrag wird pünktlich und billig ausgeführt. Durch **Ersparnis** der sonstigen **Ladennote** und der enormen **Nebenspielen** bin ich in der Lage das Beste billiger zu liefern wie jede Konkurrenz.

Balkonsäulen Mk. 1.75.

Aufmerksamste, sachmännliche Bedienung.

Großer Pflanzen- und Schnittblumenstand a. d. Markt. Betreffs Bestellung genügt Postkarte. — Privat-Wohnung Wellritzstr. 17, 2.



Citronensäure

aus frischer Frucht

vorzüglich bei **Gicht u. Rheumatismus,** unentbehrlich in jeder Küche, 766

in Flakons zu 50, 70 Pf., 1.50 u. 2.50 Mk.

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,

Nur Rheinstrasse 59 (71). Telephon 130.
Vor den im Handel befindlichen Kunstprodukten sei gewarnt.

Bast-Kostüme u. Mäntel, Leinen-Kostüme u. Mäntel

in den letzten Neuheiten.

J. Hertz
Langgasse 20.

K118

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 20. Mai 1910, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Vitographische Vorführungen

in Verbindung mit

Auxetophon-Konzert.

Herr Hubert Werner von hier.

Parkett: 1 Mk., Galerie: 50 Pf. (Alle Plätze numeriert.)

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Samstag, den 21. Mai 1910, ab 7 Uhr abends:

Gartenfest.

7 Uhr: Konzert: „The British Northumberland Military-Band“, Newcastle-on-Tyne. Dirigent: Mr. H. G. Amers.

8 1/2 Uhr: Doppel-Konzert: Städtisches Märorchester, Northumberland Military-Band.

Etwa 9 1/2 Uhr: Grosses Feuerwerk.

Die hintere Garten-Eingänge bleiben ab 8 1/2 Uhr des Feuerwerkes wegen geschlossen.

Tagesfestkarte: 2 Mk., Vorzugskarte für Abonnenten: 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuziehen. — Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 8 Uhr nachmittags.

Bei ungeeigneter Witterung: 4 u. 8 Uhr: Abonnements-Konzerte im Saale.

Städtische Kurverwaltung.

Den Clou der Saison bilden die Feste im

Rollschuhpalast!

Der große schattige Garten mit gedeckter Halle ist eröffnet.

Vegetar. Kurrestaurant C. Häuser, 1 Schillerplatz 1. 5080

Vertretung und Lager der bekanntesten **Thalysia-Korsettersatz- und Reform-Bekleidungs-Artikel**



Reformhaus „Jungborn“, Nur Rheinstr. 59. Telefon 130. 755

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.
Erstklassige Speisen und Getränke.
Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigens Konditorei. 5033
Gutgepflegte Biere: Steinhäuser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Ebensens große Geranientage.

Noch circa 2000 Geranien sind für mich referiert. Durch großen Umsatz gebe ich Stück zu 25 und 30 Pf. Ferner verkaufe im Hofe Geranien zu einem großen Posten Palmen, Edelkannen von 80 Pf. an, Rhönig 2 u. 3 Mk., Vorberfugeln und Pyramiden sehr preiswert, Nelken Dgd. 1 Mk., Margeriten Dgd. 20, Kränze von 8 Pf. an, Luxemburgstraße 13 gebe ich 10 Stoppfakt für 20 Pf., Spinat 5 Pf., 20 Pf., Rhabarber 10 Pf., 80 Pf., Spargel 25 und 45 Pf., Zitronen Dgd. 55 Pf.

Ebensens billig, Gerderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Telefon 6554.

Milchkur-Anstalt Adolphshöhe

Telephon 336, 45 Biebricher Str. 45. Strassenbahnhaltestelle am Haus.
Erstklassige Kurnilch (Trockenfütterung), Dickmilch, Kefyr, Yoghurt empfehle ich im

Ansschank im Anstaltsgarten.

Geeignete Trinkkur in bestrenommiertem schattigem Etablissement.
Es ladet höflichst ein Der Anstaltsbesitzer:
Besonderer Kinderspielplatz. **CARL WAGNER.**

Holländ. Molkerei Süßrahm-Butter

feinste Qualität,
Mk. 1.30 per Pfund, empfiehlt

Großhandlung P. Lehr,

Obenbogensgasse 4. — Telefon 138. 786

(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)
Blutreinigungs-, und alle anderen **Tee's**
Brust-Johannis-Kräuter-
erhalten Sie nur in der bekannt vorzügl. Qualität u. Frische
Kneipp-u. Reformhaus „Jungborn“
Nur 59 Rheinstrasse 59. — Telefon 130.

Feinste Angel-Schellfische per Pfund 50 Pf.
" Angel-Sardellen " " 50 "
" Potungen " " 30 "
" Matjes " " 50 "
empfehlen in feinsten, lebendfrischer Qualität **Aug. Kortheuer,** Nerostraße 26, Telefon 705.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze!

Devise: Immer besser!



Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16.
Filialen: Bleichstrasse 4 und Kirchgasse 7.

Frisch vom Fang in Eispackung empfohlen:

la Schellfische,

allergrösste per Pfd. 30 Pf., 2-4-pfündige per Pfd. 40 Pf., mittel 30, Portionsfische 25 Pf., kleine zum Braten 20 Pf.

Allerfeinste Holl. Angelschellfische nach Grösse 50—60 Pf.
la Nordsee-Kabeljau, 1/1 Fisch 30, Ausschnitt 40—60 Pf.
ff. Seehecht ohne Kopf u. Gräten 60, ff. Heilbutt im Ausschnitt 1.20 Mk.
ff. Rheinsalm im Ausschnitt 3.50, Elbsalm 1.80, rotfl. Salm 1.20 Mk.
Lebendfr. Maifische 50 Pf., Rheinhechte 1.20 Mk., Tafelzander 80 Pf.
Rheinzander 1.20—1.50, Makrelen 50, Herkaus 40 Pf., Steinbutt 1.40.
Fichte Seesungen Mk. 2.—, Limandes 50—80, Schollen 50—70 Pf., Backfische o. Gr. 30.
Lebende Karpfen, Schleien, Hechte, Bachforellen, Hummer, Krebse billigst.

Täglich frische Zufuhr!

Frische Nordseekrabben. — Feinste Matjes-Heringe Stück 20, 25 u. 30 Pf.

Geräucherte und marinierte Fische, Fischkonserven

in grösster Auswahl am Platze!

Bestellungen erbitte frühzeitig! Prompter Versand!



Reformbutter

Marke „Jungborn“
— (Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine) —

ist als Pflanzenbutter in gesundheitlicher Beziehung tierischen Fetten unbedingt vorzuziehen, denn es steht wissenschaftlich fest, dass ein Teil des Viehbestandes tuberkulos infiziert ist und dass die Tuberkulose durch Kuh-Butter auf Menschen übertragen werden kann.

Marke „Jungborn“ ist in Qualität, Haltbarkeit und Butterähnlichkeit unerreicht und fast um die Hälfte billiger als die selten einwandfreie Kuh-Butter.

Preis per Pfund 90 Pf., 1/2 Pfd. 45 Pf.

Kneipp- und Reformhaus Jungborn,

Teleph. 130, 59 Rheinstrasse, Wiesbaden, Rheinstrasse 59, Teleph. 130. 758
Wiederverkäufer gesucht.



Der ideale **Reisebriefblock!**

Praktisch — einfach — elegant.
Per Stück Mk. 3.—.
Block zum Auswechseln.

Carl Koch jr.,

Papierlager, 605
Ecke Michelsberg u. Kirchgasse.
Telephon 4001.

3a. 100 Kellner-Brat-, Smoking- und Schrod-Küchle, einzelne Dosen u. Westen werden bill. verk. Schwabacherstraße 44, 1. Stock (Hilfsseite).

Pa. Gonsenheimer Spargel,

täglich frisch, 1 Pfd. 45 und 25 Pf., Spinat 3 Pfd. 20 Pf., Kopfsalat 5 Stück 20 Pf. B.10230
Hr. Werner, Stäckerplatz 4.

Garantiert reines **Kolosschmalz,**
vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen,
das Pfund zu 70 Pf. empfiehlt
Delikatessenhaus Keiper,
Kirchgasse—Mauritiusplatz.
Tel. 114. 678

